



Forstbericht 2014

*Bericht über den Zustand und
die Entwicklung der städtischen
Wälder*

Vorwort

Eine jahrhundertealte Urkunde im Stadtarchiv zeugt bis heute von Weitsicht, Talkraft und Verantwortung der Rostocker Bürgerinnen und Bürger für ihre Stadt. Datiert auf den 25. März 1252, wird der Kauf der Rostocker Heide besiegelt und, in Verbindung anderen Rechten, auch das Stadtrechtsprivileg von 1218 bestätigt - ein wesentlicher Schritt in der Entwicklung Rostocks zur städtischen Autonomie.

Seit über 750 Jahren gehört diese Rostocker Heide nun allen Bürgerinnen und Bürgern der Hansestadt und sie haben diesen ihren Wald immer vielfältig genutzt, aber auch sorgfältig gehegt, geschützt und immer als einen besonderen Reichtum betrachtet. Unter uralten Eichen und Buchen, vorbei an schlanken Kiefern und geheimnisvollen Erlen führen noch heute verschlungene Wege bis an Natur belassene Strände. Wald und Meer bilden seit Jahrhunderten die Faszination der Rostocker Heide.

Kaum ein anderer Lebensbereich verbindet die Rostocker Bürgerinnen und Bürger so vielseitig mit der Natur wie der städtische Wald. Die Hansestadt Rostock besitzt ein wahres Juwel mit der Rostocker Heide, eines der letzten großen und geschlossenen Waldgebiete an der deutschen Ostseeküste. Dieser Wald prägt die Landschaft um Rostock und gehört zu den wichtigsten Naturräumen unseres Landes.

Die Verantwortung der städtischen Försterinnen und Förster für diesen Wald und die eigenständige Verwaltung der Rostocker Heide ist seit dem 18. Jahrhundert und Forstinspektor Hermann Friedrich Becker bewährte Rostocker Tradition. Nach einer kurzen Zeit staatlicher Verwaltung setzte die Rostocker Bürgerschaft 1992 mit dem Beschluss über die Bildung des Stadtforstamtes erneut ein deutliches Zeichen kommunaler Verantwortung für die Rostocker Heide. Der fachgerechte Umgang mit dem Stadtwald ist seitdem Umweltdienstleistung für alle Rostockerinnen und Rostocker.

Seit 1993 erarbeitet das Stadtforstamt jährlich den Forstbericht und erläutert auf der Waldbereisung, wie diese Waldbewirtschaftung naturnah und effektiv umgesetzt und wie vielfältige Nutzung und sinnvoller Schutz der Natur gerade in Großstadtnähe möglich gemacht werden kann.

Die Renaturierung der Militärfelder in der Heide, die Zertifizierung des Stadtwaldes nach FSC-Standard und die Ausweisung von großen Flächen als FFH-Gebiet sind ebenso bleibende Resultate kommunaler Verantwortung für den eigenen Wald wie die vielfältigen Erholungsmöglichkeiten, die nachhaltige Holznutzung und Jagd oder auch der erste RuheForst in den neuen Bundesländern, der in der Rostocker Heide eingerichtet wurde. Das ist praktizierte Nachhaltigkeit, die auch späteren Generationen zugute kommt.

Wir haben eine Verantwortung für die Rostocker Heide, die weit über ein Menschenalter hinausgeht. Eine Verantwortung, die längst vergangene Generationen für uns übernommen haben und die wir für unsere Nachkommen ebenso fachgerecht übernehmen müssen.

Der Forstbericht soll Anlass sein, sich dieser Verantwortung zu erinnern und zu stellen.



Holger Matthäus
Senator für Bau und Umwelt

Inhalt

Vorwort	3
1 Waldzustand	6
1.1 Waldflächen	6
1.2 Baumartenverteilung	6
1.3 Waldfunktionen.....	7
2 Waldschäden	8
3 Waldbewirtschaftung	9
3.1 Grundsätze.....	9
3.2 Zertifizierung	10
3.3 Waldbau	11
3.4 Forstnutzung	12
3.5 Forstschutz.....	15
3.6 Naturschutz	19
3.7 RuheForst	22
3.8 Tourismus	22
3.9 Öffentlichkeitsarbeit / Forstpolitik	25
3.10 Jagd	28
4 Forstverwaltung	31
4.1 Struktur, Personal und Entwicklung	31
4.2 Finanzielle Bedingungen	31
4.3 Räumliche und technische Ausstattung	32
4.4 Weiterbildung und Arbeitssicherheit	33
5 Forstplanung und Forsteinrichtung	35
5.1 Grundlagen	35
5.2 Waldflächen	35
5.3 Holzvorrat.....	35
5.4 Baumarten.....	36
5.5 Alter.....	36
6 Anlagen	37
Übersichtskarte Stadtforstamt (Stand: 2014), Foto Waldbereisung Vorjahr, Exkursionsführer Waldbereisung (Revier Hinrichshagen), Presseartikel	

1. Waldzustand

1.1. Waldflächen

Die Hansestadt Rostock zählt mit ihrem Waldbesitz in und um die Rostocker Heide zu den derzeit bundesweit fünf größten kommunalen Waldeigentümern. Rostock erwarb dieses Waldgebiet am 25.03.1252 und besitzt damit mehr Waldfläche als z. B. Lübeck, Hamburg, Freiburg oder München. Wald dieser Größenordnung wird in allen vergleichbaren Fällen durch eigene städtische Forstverwaltungen bewirtschaftet. Dies ist übereinstimmend Ausdruck eines sachgerechten Verständnisses für die Bedeutung des Waldes und seiner Bewirtschaftung als unverzichtbare "Umweltdienstleistung" und gleichfalls Ausdruck kommunaler Selbstverwaltung und Verantwortung.



Abb. 1: Stadtforstamt mit tagesaktueller Waldbrandgefahrenstufe

Das Stadtforstamt Rostock bewirtschaftet z. Zt. eine Gesamtfläche von 5.958 Hektar.

Zugänge aus Erstaufforstungen oder der Übernahme neuer städtischer Waldflächen und Flächenabgänge durch Nutzungsartenänderung oder geänderte Bewirtschaftungszuständigkeiten können diese Gesamtfläche und das Verhältnis von Holzboden zu Nichtholzboden verändern. In den letzten Jahren nach Abschluss der Forsteinrichtung im Jahr 2012 ist die städtische Waldfläche um 7 Hektar durch Erstaufforstung gewachsen.

Die Gesamtfläche ist Waldfläche nach § 2 (2) LWaldG und unterteilt sich aktuell in

- 5.316 Hektar Holzbodenfläche (baumbestandene Fläche)

- 642 Hektar Nichtholzböden (Moore, Wiesen, Schilfgebiete, Waldwege).

Die Rostocker Heide östlich der Hansestadt nimmt den größten Teil des Rostocker Waldes ein. Weitere Waldflächen liegen im innerstädtischen Bereich und im Landkreis Rostock (vgl. Karte im Anhang).

1.2. Baumartenverteilung

Nach der aktuell gültigen Forsteinrichtung sind 48 % der Waldflächen mit Nadelbaumarten und 52 % mit Laubbaumarten bewachsen (Angaben für die Hauptschicht, ohne Unterstand und Verjüngung).

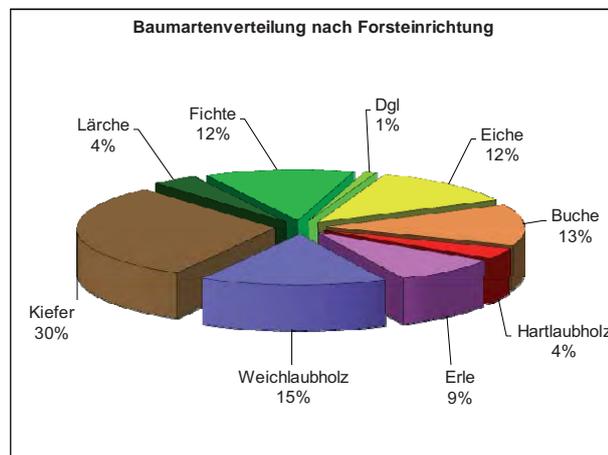


Abb. 2: Baumartenzusammensetzung nach Hauptbaumarten (ohne Blößen)

Bei der Altersstruktur überwiegen die Waldbestände bis zum Alter 80. Im Vergleich zu 1998 hat sich der Anteil der über 80 jährigen Bestände von 28 % auf 34 % erhöht. Im Rostocker Stadtwald geht die Tendenz eindeutig zu älteren und stärkeren Bäumen, die bessere ökonomische und ökologische Parameter aufweisen.

Der aus der Forsteinrichtung ermittelte gesamte Holzvorrat des Stadtwaldes beträgt rund 1,5 Millionen Vorratsfestmeter. Die höchsten Holzvorräte erreicht die Kiefer vor dem sonstigen Laubholz (Erle, Birke). Dies ist vor allem durch die hohen Flächenanteile dieser Baumarten bedingt. Danach folgen Buche, Eiche und Fichte. Die flächenbezogenen Wer-

te ergeben einen durchschnittlichen Holzvorrat über alle Baumarten von fast 300 Vorratsfestmetern je Hektar Holzbodenfläche.

1.3. Waldfunktionen

In der heutigen Zeit hat der Rostocker Kommunalwald viele Funktionen auf einmal zu erfüllen. Neben gesetzlich fixierten Ansprüchen an Wald sind die Ansprüche an Wald und die daraus resultierenden Waldfunktionen wesentlich durch die Ziele des Eigentümers und damit durch die Rostocker Bürger selbst geprägt.

Wald in Großstadtnähe dient vorrangig der Erholung. Tausende Menschen finden alljährlich



Abb. 3: Multifunktionale Nutzung: Holzabfuhr, Radweg, Schutzhütte

Entspannung, Ruhe und Ausgleich in der Rostocker Heide. Dafür steht dem Besucher ein gut ausgebautes Netz von Rad- und Wanderwegen (insgesamt 87 km Hauptwege) zur Verfügung. Die vielfältigen Wegeverbindungen durch das riesige Waldgebiet erschließen auf naturverträgliche Weise eine der schönsten Landschaften direkt an der deutschen Ostseeküste. Die einzigartige Kombination von Wald und Meer kann nicht nur zu Fuß oder per Fahrrad, sondern auf den ausgewiesenen Reit- und Fahrwegen (insgesamt 61 km) auch per Pferd oder Kutsche immer wieder neu erkundet und erlebt werden.

Der Stadtwald hat vor allem wegen seiner Bedeutung für die Umwelt Schutzfunktionen zu erfüllen, insbesondere für die dauernde Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes, für Klima

und Boden, für den Wasserhaushalt und die Reinhaltung der Luft. Die hier ausgewiesenen Schutzgebiete belegen die überregionale Bedeutung des Rostocker Stadtwaldes – dominierend ist dabei das 3.500 Hektar große FFH (Flora-Fauna-Habitat)-Gebiet, das zu europäischen Schutzgebietsnetz „Natura 2000“ gehört. Nach nationalem Recht sind darüber hinaus noch vier Naturschutzgebiete im Stadtwald und die gesamte Rostocker Heide als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen.

Mit den Kenntnissen über die Standortfaktoren der Flächen (Nährstoffreichtum, Bodenfeuchtigkeit) und die Standortansprüche der einzelnen Baumarten (Lichtbedarf u. ä.) fördert naturnahe Forstwirtschaft diese Schutzwirkung der Wälder.



Abb. 4: Das Rad-, Wander- und Reitwegenetz ist gut ausgebaut

Für den Bereich der Rostocker Heide werden standortgerechte, stabile und langlebige Mischbestände angestrebt, die gerade bei der unmittelbaren Randlage zur Ostsee für die Betriebssicherheit und Funktionsvielfalt von großer Bedeutung sind. Im Hinblick auf die sich stetig verändernden Umweltbedingungen ist eine Strategie der Risikostreuung und die damit verbundenen Vielfalt in Baumarten und Strukturen wesentliches Ziel kommunaler Waldbewirtschaftung. Erst nachrangig kann der kommunale Wald als Rohstofflieferant genutzt werden, wobei sich Schutz und Nutzung dennoch nicht ausschließen.

Die Nutzung von Holz als nachwachsender Rohstoff ist ökologisch ohne Alternative, bietet Arbeitsplätze im Wald, im Holzhandel und Holztransport sowie in der verarbeitenden In-

dustrie und erbringt Einnahmen zugunsten der Hansestadt. Mit Holznutzung werden notwendige Pflegemaßnahmen in der Rostocker Heide ausgeführt und ein Wertzuwachs der Bestände gesichert. In den Rostocker Wäldern werden planmäßig jährlich, je nach Marktlage und dem möglichem Hiebssatz, zwischen 12.000 bis 16.000 Festmeter Holz eingeschlagen und verkauft. Diese nachhaltig mögliche Menge wurde durch die Orkanschäden 2014 deutlich überschritten und muss im zehnjährigen Forsteinrichtungszeitraum ausgeglichen werden.

In den hansestädtischen Wäldern wird von einer Funktionsvielfalt auf der gesamten Fläche ausgegangen. Dies bedeutet die z. B. die gleichzeitige Nutzung einer Waldfläche als Rohstofflieferant und als Erholungsraum, wobei bestimmten Funktionen der Vorrang eingeräumt werden kann. Diese unterschiedlichen Bewirtschaftungsschwerpunkte sind dazu in der Forsteinrichtungsplanung in Waldbehandlungsgruppen festgeschrieben.

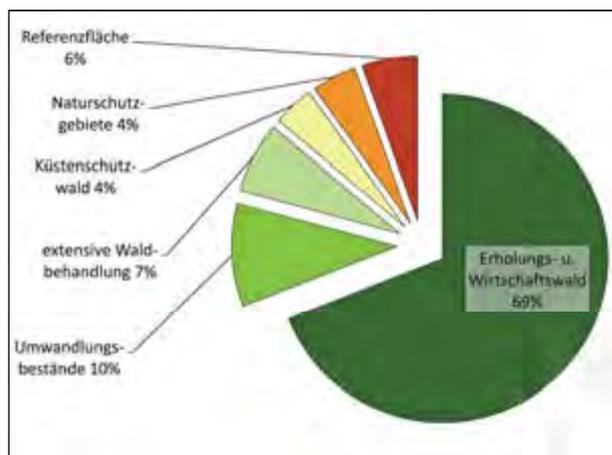


Abb. 5: Waldbehandlungsgruppen in Abhängigkeit von der Waldfunktion

Während z. B. die Referenzflächen im Hinblick auf eine naturnähere Nutzung im Wirtschaftswald als Lern- und Vergleichsflächen nicht mehr bewirtschaftet werden, ist eine vielfältige Nutzung z. B. im FFH-Gebiet durchaus möglich und vorgesehen. Die Pflegemaßnahmen im Küstenschutzwald oder in Naturschutzgebieten unterscheiden sich deutlich von denen auf Umwandlungsflächen oder den Aufwendungen im Erholungswald.

Diese enge Verbindung des Nutz-, Schutz- und Erholungswertes der Rostocker Heide macht die außerordentlich starke Sozialbin-

dung des kommunalen Waldeigentums deutlich, wie sie in kaum einem anderen Bereich zu finden ist.

2. Waldschäden

Für den Rostocker Waldbesitz wurden im Jahr 2014 keine speziellen Erhebungen zu den aktuellen Waldschäden vorgenommen. Die bisher vom Stadtforstamt als Ergänzung zum Waldschadensbericht des Landes umgesetzte eigene terrestrische Waldschadenserhebung wird damit an den im Land vorgesehen Rahmen eines fünfjährigen Aufnahmeturnus angepasst.

Nach den Erfahrungen der vergangenen Erhebungen bewegt sich in den letzten Jahren der Anteil gesunder Bäume konstant um die 15 %; der Anteil deutlicher Schäden schwankt um 20 %. Dazwischen liegt die Masse der verbleibenden Bäume. Daran hat sich 2014 auch im Vergleich mit den Daten der Waldzustandserhebung des Landes M-V nichts grundsätzlich geändert.

Bei der Beurteilung der Ergebnisse des Waldzustandes müssen vor allem die klimatischen Bedingungen und die langfristigen Auswirkungen von Klimaextremen berücksichtigt werden. Die langfristigen Auswirkungen des extremen Hochwassers im Sommer 2011 zeigten sich im Waldzustand des Jahres 2014 immer noch mit aktuellen Folgeschäden. Diese betreffen vor allem Laubholzbestände (Buche, Eiche, Erle), in denen gruppen- und horstweise Absterbeerscheinungen auftreten. Bedingt durch jahreszeitlich zu hohe Temperaturen und starke Niederschläge im Winterhalbjahr 2014 setzen sich die Schäden durch zu viel Wasser in den Beständen fort.

Der Orkan „Xaver“ vom 05. bis 07.12.2013 richtete im Stadtforstamt beträchtliche Schäden vor allem in den Nadelholzbeständen an. Die Aufarbeitung der Sturmschäden dominierte das gesamte Jahr 2014. Durch den Orkan waren vor allem Kiefern (58 %) und Fichten (34 %) betroffen, wobei die Schäden überwiegend aus Unmengen von Einzel- und Gruppenwürfen über die gesamte Forstamtsfläche bestanden. Einige größere Flächenwürfe (bis max. 2 ha) sind ebenfalls aufgetreten. Die ers-



Abb. 6: Flächenwurf durch Orkan „Xaver“



Abb. 7: Einzelwurf durch „Xaver“ – einige Wege sind auf längere Zeit unpassierbar

ten Schätzungen im Dezember 2013 lagen bei ca. 12.000 Festmetern Schadholz, die aktuellen Werte liegen bei rund 41.500 Festmetern. Die zügige Aufforstung der entstandenen Freiflächen und der stark aufgelichteten Bestände ist auch im Sinne der Stabilität des verbliebenen Waldes notwendig.

Weitere Angaben zu den übrigen auf den Wald wirkenden biotischen und abiotischen Schadfaktoren (Käfer und Pilze bzw. Feuer oder Witterungsextreme) finden sich im Kapitel Forstschutz.

3. Waldbewirtschaftung

3.1 Grundsätze

Die Art, die Intensität und die Ziele der kommunalen Waldbewirtschaftung werden durch gesetzliche Rahmenbedingungen und durch

die Zielstellungen und Möglichkeiten des Eigentümers, der Hansestadt Rostock, geprägt. Die daraus resultierenden Vorgaben werden durch das Stadtforstamt über naturnahe und gleichzeitig multifunktionale Waldbewirtschaftung umgesetzt. Sie ermöglichen nachhaltig Schutz und Nutzung des städtischen Waldes im Sinne einer Umweltdienstleistung für die Rostocker Bürger und ihre Gäste.

Die erforderlichen Ziele und Vorgaben sind in verschiedenen Grundlagen festgehalten. Dazu gehören Beschlüsse der Rostocker Bürgerschaft (Bildung eines eigenen Stadtforstamtes, FSC-Zertifizierung, Umweltqualitätszielkonzept etc.) und die notwendigen Fachplanungen (z. B. Forsteinrichtung, Standortserkundung, Waldbiotopkartierung, FFH-Managementplan).

Dies bedeutet für die Waldbewirtschaftung

- möglichst viele Waldfunktionen auf jeder Fläche zur Verfügung zu stellen,
- notwendige Rangfolgen mit gezielter Vorgehensweise zugunsten einer Funktion vorzunehmen
- naturnahen, baumarten- und struktureichen sowie stabilen Waldlebensraum mit seinen typischen Tier- und Pflanzenarten und deren abiotischen Grundlagen (z. B. Boden) sichern
- die nachhaltige Erzeugung und Nutzung des Rohstoffes Holz in großer Sortimentsvielfalt und hohem Wert zu gewährleisten,
- ökonomische und soziale Kriterien optimal beachten und ausnutzen.

Die Grundsätze für die Waldbewirtschaftung gelten für die gesamte Waldfläche und beinhalten u. a. standortgerechte Baumartenwahl, die Förderung von Arten- und Struktureichtum sowie eines angemessenen Anteils absterbender und toter Bäume. Seltene Arten sind mit ihren speziellen Lebensräumen zu schützen, zu erhalten und zu fördern. Kahlschläge zur Waldverjüngung, Einsatz von Pestiziden oder Dünger etc. im Wald sind ebenso ausgeschlossen wie ein flächiges Befahren der Waldböden. Die Ausweisung bewirtschaftungsfreier Flächen und eine tragba-

re Wilddichte im Kommunalwald sind weitere Faktoren.

Für einzelne Waldbehandlungsgruppen (vgl. 1.3) werden über diese Grundsätze hinaus weitere konkrete Vorgaben definiert und eingehalten.

3.2 Zertifizierung

Die formulierten Ziele aus der fachlichen Planung entsprechen den Zertifizierungsstandards des Forest Stewardship Council® (FSC®). Diese Zertifizierung stellt ein weltweit gültiges Gütesiegel für Holzprodukte und Waldbewirtschaftung dar, das auf der Einhaltung von zehn international verbindlichen Prinzipien und Kriterien beruht.



Abb. 8: FSC-Außenkontrolle: Diskussion mit dem Zertifizierer in der Referenzfläche

Die Prinzipien und Kriterien des FSC-Deutschland ergänzen die gesetzlichen Bestimmungen und fördern die ständige Weiterentwicklung der Waldbewirtschaftung zu Umweltverantwortlichkeit, Sozialverträglichkeit und wirtschaftlicher Tragfähigkeit. Ein wichtiges Merkmal ist der Interessenausgleich zwischen Ökologie, sozialen Belangen (z. B. Erholung, Arbeitsbedingungen) und wirtschaftlichen Ansprüchen, dem sich die Hansestadt Rostock nicht nur auf lokaler Ebene, sondern auch im Rahmen des Klimaschutzbündnisses / Allianz del Clima verpflichtet fühlt.

2014 wurde dem Stadtforstamt Rostock das FSC-Zertifikat zum vierzehnten Mal in ununterbrochener Folge verliehen. Die Kontrolle fand am 23.10.2014 statt. Damit ist der insge-

samt dritte Zertifizierungszeitraum 2015 beendet und das Re-Audit steht an. Die Vergabe des Zertifizierungsauftrags erfolgt Frühjahr 2015.

Die Vergabe des Zertifikates wird durch neutrale Beurteilung und Kontrolle der jeweiligen Waldbewirtschaftung erreicht. Mit dem Schweizer „Institut für Marktökologie“ prüft seit 1999 jährlich ein unabhängiges Unternehmen die Arbeit des Stadtforstamtes. Die jährlichen Folgekontrollen bestätigten bisher stets – und so auch im laufenden Jahr – das Zertifikat ohne Auflagen an das Stadtforstamt Rostock.

Innerhalb der vergangenen vierzehn Jahre hat das Stadtforstamt erfolgreich die vielfältigen und strengen Anforderungen des FSC-Zertifikates erfüllt, unabhängig von personellen oder auch finanziellen Engpässen. Es hat



Abb. 9: FSC-Siegel

damit nachhaltig gezeigt, dass kommunale Waldbewirtschaftung vorbildlichen Umgang mit jahrhundertealtem städtischem Eigentum auch unter wechselnden Anforderungen garantiert. Damit hat sich die Hansestadt Rostock unter ganz anderen Rahmenbedingungen auch hervorragend im Vergleich mit anderen einzigartigen Naturräumen positioniert, die im Land Mecklenburg-Vorpommern u. a. mit seinen Nationalparks existieren.

Zertifizierung bedeutet eine dauerhaft hohe Qualität in der Arbeit des Stadtforstamtes als Teil der Stadtverwaltung. Mit dem FSC-Zertifikat erfolgt nicht nur eine freiwillige externe Überprüfung der fachlichen Ziele und der entsprechenden Umsetzung, sondern wird auch größtmögliche Transparenz und öffentli-

che Beteiligung erreicht. Die Akzeptanz kommunaler Waldbewirtschaftung als aktive Daseinsvorsorge für die Bürger wird deutlich gestärkt. Weitere den praktischen Forstbetrieb dominierende Resultate der FSC-Zertifizierung finden sich in den waldbaulichen Ergebnissen und in der Forstnutzung wieder (vgl. Kap. 3.3 und 3.4).

3.3 Waldbau

Hier werden die wesentlichen Pflegearbeiten zusammengefasst, die im laufenden Jahr zum Erreichen der Bewirtschaftungsziele ausgeführt wurden (Stand 31.12.14). Der Anteil der Bestandespflege umfasst die planmäßigen Durchforstungen zur Stabilisierung und Pflege der jeweiligen Waldbestände. Mit 69 Hektar liegt er nur bei einem Drittel des Vorjahreswertes. Dafür beträgt der Anteil Sanitärhiebs (Aufarbeiten der durch Orkanschäden geschädigten Bäume) insgesamt 1.480 Hektar. Weitere Details der Jungbestands- und der Be-

Leistung		2010	2011	2012	2013	2014
Neuaufforstung	(ha)	0	6	7	3	3
Wiederaufforstung	(ha)	3	15	2	1	6
Unterbau / Voranbau	(ha)	2	2	1	0	1
Kulturpflege	(ha)	62	39	33	24	42
Jungwuchspflege	(ha)	8	39	7	11	9
Bestandespflege	(ha)	323	323	174	181	69
Forstschutz auf Kulturen	(ha)	24	24	15	0	0
Zaubau	(m)	2.830	2.579	3.790	1.500	2.535
Zaubabbau	(m)	4.533	1.838	2.047	3.860	5.250

Abb. 10: ausgewählte Waldbaudaten 2010 bis 2014

standespflege, bei denen Holznutzungen realisiert werden, sind unter Kap. 3.4 erläutert.

Bei Walderneuerungsarbeiten soll zunächst die natürliche Verjüngung initiiert werden. Ist dies nicht möglich, werden bei allen Pflanzungen ca. 10 % der Fläche nicht bepflanzt (Förderung natürlicher Sukzession) und nur die notwendigsten Pflanzenzahlen verwendet.

Auf den durch Schadereignisse entstandenen Umwandlungsflächen wird zuerst auf natürliche Sukzession gesetzt und erst danach wer-

den die verbleibenden Lücken mit z. B. Eiche ergänzt. Zur Wiederbewaldung der Sturmschadflächen werden künftig auch auf größerer Fläche Pflanzungen notwendig sein.

Erstmals wurden 2012 Pflanzungen (vor allem bei Eiche) nicht mit einem Zaun, sondern mit Wuchshüllen geschützt. Das Anwuchsverhalten und die Bodenvegetation wurden dabei im Rahmen einer Bachelorarbeit an der FH Eberswalde dokumentiert. Die sehr guten Wuchsleistungen 2013 und 2014 bestätigen den Einsatz der Wuchshüllen.

Zur Förderung seltener Baum- und Straucharten im Forstamt wurden seit Jahren vor allem in den Neuaufforstungen, aber auch bei Wiederaufforstungsflächen zusätzlich weitere Gehölze gepflanzt - seit 2003 insgesamt rund 30.000 Stück. In den Jahren 2011/12 waren dies 20 verschiedene Arten mit insgesamt 10600 Bäumen und in den Jahren 2013/14 betraf es 18 Arten mit insgesamt 7300 Bäumen. Dabei handelt es sich zum Beispiel um Arten wie Wildobst, Vogelkirsche, Weißdorn,

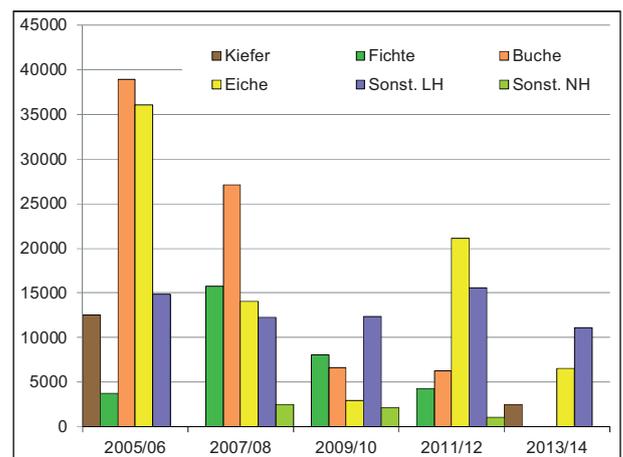


Abb. 11: Pflanzperioden und gepflanzte Baumarten

Schlehen, Hartriegel, Elsbeere, Speierling und Salweide sowie Ulme, Linde und Eberesche. Der Feldahorn als „Baum des Jahres 2015“ ist mit aktuell insgesamt 3045 Bäumen seit 2003 jedes Jahr im Stadtforstamt gepflanzt worden.

Die im Stadtforstamt zur Waldverjüngung verwendeten Baumarten entsprechen den standörtlichen Gegebenheiten. An den geringen Aufforstungsflächen kann man ablesen, dass natürliche Sukzession und Vorwaldstadien, wie in der Forsteinrichtung vorgegeben, ausgenutzt werden. Lediglich Pflanzungen von

Stiel- und Traubeneiche, Buche, Esche und Bergahorn sind stärker vertreten. Bei Neuaufforstungen werden standortsabhängig eher Pionierbaumarten wie Birke und Ahorn für die Hauptbaumarten verwendet.

Die Bevorzugung der natürlichen Verjüngung wird künftig zu geringen Aufforstungsflächen und Pflanzanzahlen führen. Ausnahme bilden die Wiederbewaldung der Schadflächen ab 2015 und die Neuaufforstungen. Seit 2003 sind jährlich 50.000 Bäume der Haupt- und Nebenbaumarten gepflanzt worden, davon knapp zwei Drittel Buchen und Eichen – insgesamt über eine halbe Million Bäume in den letzten elf Jahren. Dazu kommt ein Vielfaches

griffen. Die Pflege erfolgt nur dort, wo Eingriffe zum Erreichen des Zielwaldes unbedingt notwendig sind.

3.4 Forstnutzung

Die jährlich nutzbare Holzmenge aus dem festgelegten Nachhaltigkeitsatz der Forsteinrichtung (vgl. Kap. 5 Forsteinrichtung) beläuft sich innerhalb des zehnjährigen Planungszeitraums 2009 bis 2018 auf etwa 3,3 Erntefestmeter pro Jahr und Hektar Holzbodenfläche. Dies bezieht sich auf den zehnjährigen Planungszeitraum der Forsteinrichtung von 2009



Abb. 12: Zaunbau für Erstaufforstung (letzter Waldersatz für Autobahnumbau) im Revier Schnatermann (Außenfläche Rövershagen)



Abb. 14: Sanitärtrieb auf mit normalem Harvester auch mit Moorbändern nicht befahrbarem Nassstandort – das überbreite, verlängerte Raupenfahrwerk senkt den Bodendruck



Abb. 13: Ahornnaturverjüngung auf Windwurffläche



Abb. 15: Rückezug mit extrabreiten Reifen und 1,35 m Moorbändern für bodenschonende Holzbringung auf Nassstandorten

an Bäumen, die aus natürlicher Verjüngung erwachsen.

Bei der Kultur- und Jungwuchspflege wird generell auf chemische Mittel verzichtet und auf manuelle Verfahren wie die Mahd zurückge-

bis 2018, reduziert durch die Festlegung der (nutzungsfreien) Referenzflächen.

Die jährlich nutzbare Holzmenge wird durch unterschiedlich möglichen Holzabsatz und jahreszeitlich wechselnde Nutzbarkeit von

Waldflächen praktisch eingeschränkt und führt zu unterschiedlich hohen Nutzungen der einzelnen Baumarten. Die dominierenden Holznutzungen aus der Forsteinrichtung waren und sind vor allem bei Fichte, Kiefer und Lärche vorhanden, mit naturschutzfachlichen Einschränkungen auch bei Buche und Eiche. Bei der Erle sind die Holzmenge Nutzungstechnisch wegen der Nassstandorte kaum oder gar nicht zu realisieren.

Die gesamte Nutzung im Forstamt war 2014 durch die Aufarbeitung der Orkanschäden geprägt. Vor allem durch die außergewöhnliche Einsatzbereitschaft und das enorm hohe Engagement aller Mitarbeiterinnen und Mitarbei-

gen gewesen. Zeitweise waren bis zu sechs verschiedene Lohnunternehmer mit Harvester und Forwarder im Einsatz. Dazu kamen die Arbeiten mit eigener Technik und eigenen Forstwirten. Darüber hinaus ist auch bei der Abarbeitung der Sturmschäden eine bodenschonende Waldbewirtschaftung gemäß den Zielen des Stadtforstamtes und der Zertifizierungsstandards des FSC berücksichtigt worden. Eine erneute Nutzung der vorhandenen Rückegassen im 20m-Abstand ist trotz abweichendem Höhenrahmens (planmäßig Umstieg auf 40m-Abstände) mit dem Zertifizierer vor Ort besprochen und für die Schadflächen genehmigt worden.

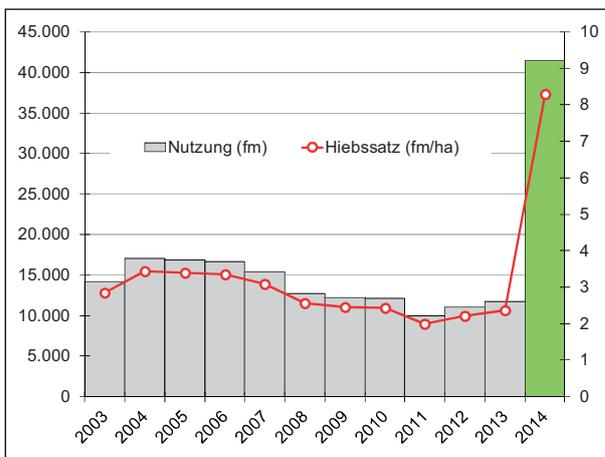


Abb. 16: Hiebssatz und Nutzungsmenge – 2014 Verdreifachung durch „Xaver“



Abb. 18: Verladung unseres Wertholzes für die Versteigerung

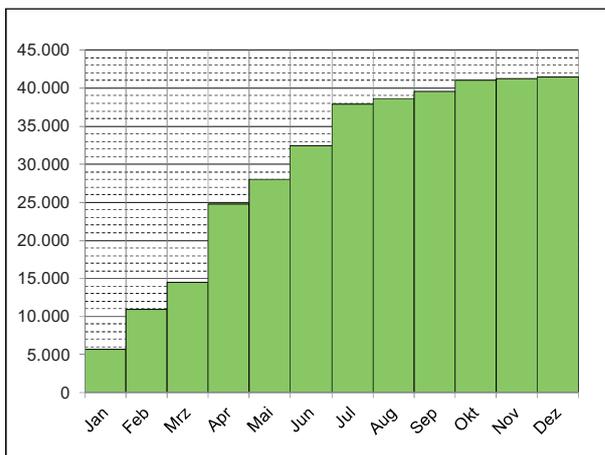


Abb. 17: zeitliche Aufarbeitung des Sturmholzes aus „Xaver“

ter des Stadtforstamtes konnten die notwendigen Aufarbeitungen zügig und in hoher Qualität erledigt werden. Ohne intensiven Einsatz von maschineller Aufarbeitung (Holzernte und Rückung durch forstliche Lohnunternehmer) wäre die Aufgabe ebenfalls nicht zu bewälti-

In den ersten zwei Monaten des Jahres 2014 waren mit rund 11.000 Festmetern 25 % der Schadholzmenge aufgearbeitet. Ende des ersten Quartals 2014 war ein Anteil von 35 % und mit 14.500 Festmetern auch der planmäßige Hiebssatz erreicht. Ende April waren mit ca. 25.000 Festmetern 60 % abgearbeitet und Ende Juli betrug der Aufarbeitungsstand 91 % und lag bei knapp 38.000 Festmetern. Insgesamt wurden 2014 fast 42.000 Festmeter Holz aufgearbeitet, gerückt, verkauft und größtenteils abgefahren. Dies bedeutete eine Verdreifachung des Arbeitsanfalls für das Stadtforstamt, ohne dass zusätzliches Personal zur Verfügung stand. Neben dem erhöhten Arbeitsanfall für das Forstpersonal wurde auch die forstliche und touristische Infrastruktur durch die Holzrückung und den notwendigen Holztransport stark angegriffen.

Die Holznutzung 2014 liegt schadensbedingt mit insgesamt 41.462 Festmetern deutlich

über dem Vorjahresstand. Dominierend sind dabei die Baumarten Kiefer, Fichte und Lärche mit zusammen 91 % der Nutzungsmenge. Für diese Baumarten und Sortimente war 2014 der entsprechende Absatzmarkt zu guten Preisen verfügbar, da sich die Orkanschäden durch „Xaver“ nur im Küstenbereich von Mecklenburg-Vorpommern konzentrierten und die angefallenen Holzmengen für die Holzindustrie überschaubar blieben. Eine Aufnahme der Mengen in die laufende Produktion war bis Ende des ersten Halbjahres möglich, ohne dass die Preise nachgaben. Dies zeigte sich erst in der zweiten Jahreshälfte und hielt sich aber in vertretbaren Grenzen.

Im laufenden Jahr sind 16 % der Holzmenge durch eigene Waldarbeiter erbracht worden (aufgearbeitet 15 %, Selbstwerber 1 %). Die voll mechanisierte Holzernte (Harvester) war mit 84 % am Gesamteinschlag beteiligt und stellt vor allem die Massensortimente des Industrieholzes und der Sägeabschnitte im Nadelholz bereit.

Bedingt durch die Aufarbeitung der Orkanschäden und die Sortimentsstruktur (Abschnitte und Schichtholz) wurden 92 % der gesamten Rückeleistungen durch private Unternehmer erledigt. Die eigene Technik rückte 8 % der angefallenen Holzmenge, darunter den kompletten Stammholzbereich. Arbeiten

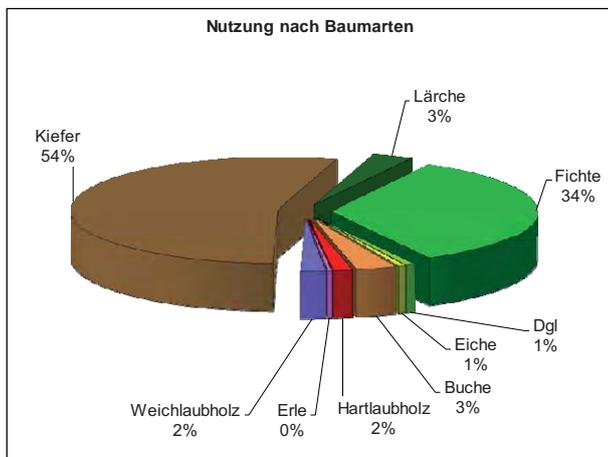


Abb. 19: Baumartenverteilung der Nutzung (vgl. dazu auch Baumartenverteilung im Kap. 1)



Abb. 20: Sturmholzaufbereitung mit Harvester

Als Folge der allgemein guten Nachfrage nach Holz und der Konkurrenz zwischen einzelnen Holzverwendungen (z. B. verschiedene stoffliche sowie energetische Verwertung) ist es nach wie vor möglich, die differierenden Preise und Nachfragen mit unterschiedlichen Sortimenten und terminierten Liefermöglichkeiten effektiv auszunutzen. Diese Marktvorteile sind nur nutzbar, wenn das Stadtforstamt auch künftig kurzfristig und flexibel die gewünschten Sortimente der Kunden bereitstellen kann. Dies setzt einen ausgewogenen Mix aus eigener Technik und gutem Personal sowie Fremdleistung voraus.



Abb. 21: abfuhrbereites Holzpolter

Dominierend war 2014 der maschinelle Holzeinschlag. Der Einschlag von Wertholz und die Aufarbeitung von Stammholz durch eigene Waldarbeiter ist ebenso unverzichtbar, um die angestrebten waldbaulichen Ziele umzusetzen und die Schadholzmengen zu bewältigen.

in der Verkehrssicherungspflicht bzw. Vorliefern von Kurzholz (rd. 4000 fm) sind ein weiteres kostensparendes Einsatzgebiet eigener Rücketechnik.

Mittlerweile werden rund 93 % des Holzeinschlages von FSC-zertifizierten Kunden gekauft.

Dies sind vor allem die Großabnehmer im Holz-Cluster Wismar (Egger Holzwerkstoffe Wismar, Ilim Nordic Timber) sowie Kronoply, Heidegesellschaft, DSHwood Deutschland und Pfeifer Holz. Nicht FSC-zertifizierte Abnehmer sind vor allem regionale Verarbeiter.

Die Vermarktung von Holz mit dem FSC-Label bewirkt jedoch keine besseren Preise.

Das Stadtforstamt beteiligte sich an der der Wertholzversteigerung der Landesforstanstalt



Abb. 22: Forwardereinsatz auf sturmbedingter Freifläche (vgl. auch die normalen Moorbänder gegenüber Abb. 14)

Anfang des Jahres 2014 mit 16,26 fm Wertholz (Eiche und Erle). Die sehr guten Eichenstämme erlösten einen Durchschnitt von 700 €/fm, auch die Erle lag mit durchschnittlich 225 €/fm gut über den Vorjahren. Für eine Eiche aus dem Stadtforstamt erzielte unser Holzvermarkter Revierförster Ahrens das Spitzegebot der Versteigerung mit 1.200 Euro je Festmeter.

Der Holzeinschlag (Menge in Festmetern) wurde 2014 zu 7 % aus Durchforstungen (Vorjahr: 45 %), zu 88 % aus Sanitärhieben (Einschlag geschädigter Bäume, Vorjahr: 38 %) und zu 1 % über Zielstärkennutzung (Vorjahr: 12 %) erbracht. Kahlschläge kamen im Berichtszeitraum mit 5 % des Gesamteinschlages auf zwölf Flächen und insgesamt 7,93 ha vor (Vorjahr: drei Flächen und 2,50 ha). Die Flächengrößen variierten von 0,04 ha bis 2,00 ha, dabei lagen sieben Flächen in eine Größe von bis zu 0,5 ha, vier Flä-

chen in der Spanne zwischen 0,60 und 0,83 ha und eine Fläche erreichte 2,00 ha. Ursache waren in jedem Fall die die Orkanschäden durch „Xaver“. Die Holznutzung diente der Aufarbeitung der geworfenen Bäume.

Erträge erzielt das Stadtforstamt neben der klassischen Holznutzung weiter über Nebennutzungen (Weihnachtsbäume, Schmuckreisig, Brenn- und Kaminholz). Dies erfolgt direkt über die jeweiligen Revierförster über Einweisungen im Wald (vor allem Brennholz) und zentral auf der ehemaligen Forstbaumschule in Hinrichshagen.

Im November 2014 wurden in drei Wochen 4,5 Tonnen Schmuckreisig an ca. 1.000 Personen verkauft. Ca. 1.800 Kunden kauften ihren Weihnachtsbaum in der Rostocker Heide.

Im laufenden Jahr sind im Stadtforstamt etwa 350 Selbstwerber für Aufarbeitung und Erwerb von ca. 2.200 rm Brennholz eingewiesen worden (Vorjahr: 300 Selbstwerber mit 1.500 rm).

Für private Selbstwerber wurden 2014 drei Lehrgänge zum Umgang mit der Motorsäge mit 40 Teilnehmern durchgeführt und so zusätzliche Erträge erzielt. Gleichzeitig ist dies eine geeignete Maßnahme zur Unfallverhütung. Diese Lehrgänge werden bedarfsabhängig fortgesetzt. Im Stadtforstamt ist die Selbstwerbung von Holz nur mit entsprechendem Befähigungsnachweis für Motorsägearbeit und nur als Aufarbeitung von liegendem Holz zugelassen. Die Bäume werden für eine höhere Arbeitssicherheit ausschließlich durch eigene Waldarbeiter gefällt.

3.5 Forstschutz

Dieses Aufgabengebiet ist im Stadtforstamt nach wie vor geprägt durch illegale menschliche Beeinflussung des Waldgebietes, wie z. B. Müllablagerungen, Campieren, Fahren mit Kraftfahrzeugen.

Müllablagerungen in den Waldgebieten sind eine ständige Herausforderung.

Rad- und Wanderwege, Parkplätze und Schutzhütten müssen nicht nur in der Saison (April - September) mehrmals wöchentlich ge-

säubert werden, sondern seit Jahren zunehmend auch in der Nebensaison. Neben „normalem“ Müll wie Verpackungen, Büchsen und Flaschen müssen seit einigen Jahren verstärkt Sonderabfälle (Farben, Batterien), Haushalts- und Elektrogeräte, Sperrmüll und Altreifen entsorgt werden. Auch Schrott muss immer wieder abgefahren werden, wobei dessen Entsorgung meist durch die Erlöse gedeckt werden kann.

2014 fielen Container- und Sonderabfallgebühren von rund 2000 Euro an – doppelt so viel wie im Vorjahr. Der für das Müllsammeln in den Revieren erforderliche Personal- und Technikeinsatz erfordert insgesamt etwa 25.000 € und bindet erhebliche Kapazitäten, die für andere Aufgaben nicht zur Verfügung stehen.

Auch 2014 kam es wieder zu Vandalismus an Beschilderungen, Informationstafeln u. ä.

Der Umfang solcher Beschädigungen ist eher rückläufig. Dennoch muss beschädigte touristische Infrastruktur immer öfter ersatzlos eingezogen werden.

Forstschuttschwerpunkt ist nach wie vor der Strandbereich in den Revieren Torfbrücke und Hinrichshagen – zunehmend auch mit den noch recht jungen „facebook-Partys“. Zwar wurde die Veranstaltung 2014 angemeldet, die Polizei wurde allerdings erneut wegen überhöhter Lautstärke gerufen. Die üblichen Risiken (Zelten) etc. wurden weitestgehend vermieden.

Der intensive Personaleinsatz (Forstpersonal, Bundesfreiwilligendienst), punktuelle Amtshilfe durch die Polizei und die konsequente Umsetzung der rechtlichen Bestimmungen (LSG-Verordnung, Waldgesetz) bzw. der verhängten Auflagen sind erforderlich, um die Schäden in den sensiblen Strand- und Waldbereichen zu minimieren.

Während illegales Befahren der Waldgebiete mit normalen Kraftfahrzeugen auf einem geringen Niveau gehalten werden konnte, bereiten Quads größere Probleme: mit diesen geländegängigen Kleinfahrzeugen werden Waldbestände und Küstenbereich befahren. Feststellung und Verfolgung sind nur schwer möglich. Im April 2014 befuhr ein gewerblicher

Tourenanbieter mit acht Quads das LSG. In Zusammenarbeit mit der Polizei konnte er gestellt und ein Bußgeld verhängt werden. Das nachfolgende Gerichtsverfahren hat die Hansestadt Rostock gewonnen. Weitere Anzeigen gegen einzelne Quadfahrer sind in Bearbeitung.

Hier ist dringend Handlungsbedarf bei z. B. Einführung der Halterhaftung notwendig. Gleiches gilt für die im Waldgebiet angetroffenen Kfz, bei denen kein Fahrer, sondern nur das Kennzeichen feststellbar ist.

Reiter werden leider zunehmend abseits der Reitwege angetroffen – trotz der guten Zusammenarbeit mit den ansässigen Vereinen und Höfen gibt es immer wieder einzelne Reiter, die die Wege z. T. vorsätzlich verlassen. Bisher wird von Seiten des Stadtforstamtes noch auf die Einsicht der jeweiligen Reiter vertraut, so dass 2014 nur in einem hartnäckigen Fall eine Ordnungswidrigkeit weitergeleitet und entsprechend geahndet werden musste. Fortwährende Verstöße werden künftig direkter geahndet.

In den Sommermonaten 2014 waren ständig rund 50 % des forstlichen Außendienstes mit Ordnungsaufgaben in Schwerpunktgebieten beschäftigt, ohne dass Aufgaben in anderen Waldteilen wegfallen konnten. Auf Grund der damit verbundenen Präsenz auf der Fläche, den möglichen schnellen und flexiblen Reaktionen auf Störungen und der effektiven Kontrollorganisation kommt der Waldbereich mit relativ wenigen Anzeigen von Ordnungswidrigkeiten im Vergleich zum gesamten Stadtgebiet aus. Allerdings werden die Kontrolllä-



Abb. 23: zu ersetzende Infrastruktur nach „Xaver“



Abb. 24: Brandbekämpfung in der Abteilung 4024b00 im Revier Torfbrücke

tigkeiten durch die permanente Aufgabenverdichtung beim Forstpersonal zunehmend eingeschränkt. Die Anzahl der OWI-Anzeigen hat sich im Vergleich zum Vorjahr verringert, wobei sich zwei Drittel auf illegales Parken im Wald in Markgrafenheide beziehen. In der Rostocker Heide konzentrierten sich die Anzeigen vor allem auf illegales Zelten am Strand und illegales Befahren.

Aufwendungen für Verkehrssicherungsarbeiten haben 2014 etwa 1.000 Waldarbeiterstunden beansprucht, wobei der Kontrollaufwand der Revierförster hinzuzurechnen ist. Durch labilen Gesundheitszustand der Bäume kommt es immer wieder besonders bei den stadttinneren Flächen zu massiven Gefährdungen, die umgehend abgearbeitet werden. Die Kombination aus eigenem Fachpersonal und angemieteter Spezialtechnik (vorrangig LKW-Hubbühnen unterschiedlicher Auslegerhöhe, Kosten 2014 ca. 6.300 €) erlaubt eine effektive Aufgabenerledigung.



Abb. 25: gemeinsame Aufarbeitung von Sturmschäden manuell (eigenes Personal) und maschinell – auch bei widriger Witterung

Externe Spezialisten werden herangezogen, wenn die Arbeiten aufgrund fehlender spezieller Qualifizierungen (Seilklettertechnik) oder wegen Personalmangel nicht erledigt werden können. Letzteres ist in der Regel teurer als Einsatz eigener Mitarbeiter.

Bei abiotischen Schadfaktoren sind die Witterungsbedingungen zu Beginn des Jahres zu nennen. Von Anfang Februar bis April gab es kaum Niederschlag, aber Temperaturen von 15-20 °C auf. Dies waren optimale Bedingungen für die Entwicklung der Borkenkäferpopulationen. Der Frost Anfang Mai führte zu einigen Schäden in Kulturen (Eiche).

Die Extremniederschläge vom Sommer 2011 reichten mit ihren Auswirkungen auch bis ins Jahr 2014. Der Absterbeprozess erstreckt sich über mehrere Jahre. 2014 sterben vor allem Laubholzbestände (Buche, Eiche, Erle), die gruppen- und horstweise ab. Eschen sind zusätzlich vom Eschentriebsterben belastet und abgängig. Diese Tendenz setzt sich fort. Je nach Bringungsmöglichkeit werden noch vorhandene Verwertungsmöglichkeiten des absterbenden Holzes genutzt.

Das auch 2014 vorherrschende Schadereignis war zweifellos der Orkan „Xaver“ vom Dezember 2013. Im Stadtforstamt sind vor allem Kiefern und Fichten (mit insgesamt 92 %) betroffen und als Einzel- oder Gruppenwürfe sowie einige größere Flächenwürfe (bis 2 ha) über die gesamte Forstamtsfläche verteilt. Der hohe Kiefernanteil (jedoch geringer als 2013 geschätzt) ist eher unüblich, da diese Baumart mit ihrer Herzwurzel relativ sturmfest ist. Die Dauer des Sturmes (ca. 36 Std.) mit wechselnder Windrichtung führten zum Aufschaukeln der Bäume, zum Abriss von Wurzeln und letztendlich fast immer zu Wurf des gesamten Baumes einschließlich Wurzelteller. Windbruch ist dagegen vergleichsweise selten. Insgesamt hat „Xaver“ im Stadtforstamt auf ca. 1.500 Hektar deutliche Schäden hinterlassen. Laubholz war jahreszeitbedingt von „Xaver“ kaum betroffen.

Bis Ende 2014 wurden ca. 42.000 Festmeter aufgearbeitet. Die Schätzungen (14.000 fm 2013, 2014 im Zuge der Haushaltsplanung zunächst 28.000, im Forstbericht dann 33.000 und bei überplanmäßiger Mittelbeantragung

über 40.000 fm) wurden ganz erheblich überschritten.

Die Holzmenge erreicht den dreifachen Jahreserschlag und hat deutliche, negative Auswirkungen auf die künftig nutzbaren Mengen besonders des Nadelholzes. Eine zügige Aufarbeitung und Holzabfuhr war besonders vor dem Hintergrund der rindenbrütenden Käferarten von Bedeutung.



Abb. 26: „Käfer“-Fichte

Bei den biotischen Schädlingen gab es mit den Fichtenborkenkäferarten Buchdrucker und Kupferstecher sowie dem Kiefernprachtkäfer und dem Sitkafichten-Bastkäfer keine Veränderungen. Die Frühjahrsschadgemeinschaft bei Eiche (u. a. Frostspanner, Eichenwickler) trat weniger auffälliger als in den Vorjahren in Erscheinung.

In älteren Sitkafichten- und Fichtenbeständen treten weiter alarmierende Vitalitätsverluste auf, die in Kombination mit verschiedenen Borkenkäfern zu notwendigem Abtrieb ganzer

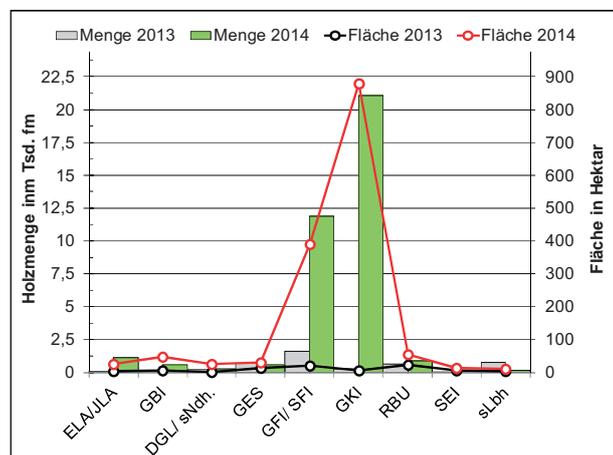


Abb. 27: baumartenbezogene Sanitärhiebe nach Menge und Fläche – Vergleich 2013 und 2014

Bestände führen. Besonders bei Sitkafichte kommt es zu chronischem Sterben ganzer Bestandesteile. Zügige Aufarbeitung und Abfuhr befallener und fängischer Holzsortimente hält den Borkenkäferbefall in vertretbarem Rahmen. Da allerdings wegen anhaltender Nässe erneut einige Flächen nicht abgearbeitet werden konnten, müssen die Angaben nach oben korrigiert werden. Eine Borkenkäferbekämpfung mit Pflanzenschutzmitteln ist im Stadforstamt derzeit weder sinnvoll noch gewollt.

Sanitärhiebe mussten 2014 auf 1.480 ha (Vorjahr: 83 ha) mit insgesamt 36.651 Festmetern (Vorjahr 4.483 fm) als Reaktion auf den aktuellen Schadzustand nach Orkan „Xaver“ geführt werden. Die aus demselben Grund entstandenen Kahlflächen sind unter 3.4. aufgeführt.

An den Sanitärhieben ist die Kiefer mit 21.055 fm (58 %) beteiligt, Fichte mit 32 %. Bei den entstandenen Kahlflächen beträgt der Anteil der Kiefer jedoch lediglich 6 %, hier dominiert die standörtlich labile Fichte mit 94 %.

Schäden durch Wild sind vor allem Verbiss- und Schälsschäden. Verbisschäden konzentrieren sich vor allem auf Laubholz – Schälsschäden sind besonders bei Fichte und teilweise Kiefer sowie Laubholz anzutreffen.

Beide Bereiche werden als Schwerpunkte betrachtet und mit regelmäßigen Erhebungen in ihrer Entwicklung begleitet (Schälsschadensinventur 2004, 2007 und 2010, Verbissgutachten 2005, 2007 und 2010 – letztere mit Einschränkungen wegen extremer Schneelage). Für das Jahr 2012 wurde ein Verbissprozent von 17 % ermittelt. Er liegt deutlich unter dem Durchschnittswert über die erfassten Jahre 2005 bis 2012 von 37 %. Da Rückschlüsse zu dem aktuellen Verbissrisiko immer im Zusammenhang mit den Vorjahren gezogen werden sollten, wird die Wilddichte im Stadforstamt immer noch als überhöht eingeschätzt. Ein signifikant rückläufiger Trend beim Leittriebverbiss zeigt sich 2012 einzig bei der Baumart Buche. Mit nur 4 % Verbiss liegt sie deutlich unter dem Durchschnitt.

Die nächste Verbiss- und Schälsschadenserhebung ist 2014 / 2015 geplant.

Die genannten Erhebungen liefern konkrete Empfehlungen zur Jagdstrategie des Stadtforstamtes, zur Vermeidung von Wildschäden und auch zur Verbesserung der Lebensräume des Wildes. Die weitere Reduzierung der Wildschäden durch angepasste Wildbewirtschaftung und entsprechenden Abschuss ist eine der Hauptaufgaben bei der Umsetzung der Forsteinrichtung und der FSC-Zertifizierung. Die Abschussplanung und Abschussrealisierung 2014 / 15 berücksichtigt diese Aspekte ebenso, wie die Jagdstrategie des Forstamtes (Regiejagd, Begehscheine, Wildruhezonen etc.). Ausführlich wird die Problematik im Kap. 3.7 (Jagd) dargestellt.

Weitere Forstschutzmaßnahmen sind ergänzend anzuwenden, aber allein aus Kostengründen nicht dominierend zu sehen. Dazu gehört Zaunbau und der Einsatz von Wildverbisschutzmitteln (vgl. Kap. 3.2 – Waldbau). Beides kann nur eine zeitweise Alternative sein, die vor allem durch konsequente Wildbestandsreduzierung abgelöst ist.

3.6 Naturschutz

Seit Februar 1996 nimmt das Stadtforstamt neben der forstlichen Bewirtschaftung des Kommunalwaldes auch die Aufgaben der unteren Naturschutzbehörde für die Rostocker Heide wahr. Diese fast neunzehn Jahren erfolgreich praktizierte Regelung entspricht vor allem einer fachgerechten Aufgabenerfüllung – Personal und Sachmittel können effektiv auf der Fläche eingesetzt werden.

Seit Juli 2012 werden zusätzlich die zuvor beim StAUN angesiedelten naturschutzfachlichen Aufgaben in den drei Naturschutzgebieten in der Rostocker Heide und die Umsetzung des Managementplans für das FFH-Gebiet DE 1739-304 „Wälder und Moore der Rostocker Heide“ wahrgenommen, ebenso der zuvor vom LUNG vollzogene Artenschutz nach § 44 (1) BNatSchG.

Bewirtschaftung, Schutz und Pflege dieser Gebiete hat das Stadtforstamt schon bisher als Flächeneigentümer praktiziert.

Die Umsetzung des seit August 2006 vorliegenden Managementplans für das FFH-

Gebiet „Wälder und Moore der Rostocker Heide“ bildet dabei den Hauptteil der praktischen Naturschutzarbeit. Dieses Gebiet umfasst mit rund 3.500 Hektar mehr als die Hälfte der städtischen Waldfläche. Wesentlichste Faktoren für den hervorragenden bzw. guten Erhaltungszustand des FFH-Gebietes sind eine bisher gut funktionierende Abwägung verschiedenster Nutzungsinteressen im Gebiet durch den Eigentümer Hansestadt Rostock (u. a. FSC-Zertifizierung, Tourismuskonzept) und die fachgerechte Kombination von forstlicher Bewirtschaftung und Naturschutz innerhalb einer zuständigen Verwaltungseinheit. Die angemessene Kontrolle und Überwachung wegen zunehmender Verstöße (vgl. Kap. 3.5) gegen gesetzliche Regelungen hat eine ähnlich hohe Bedeutung für den Erhaltungszustand des FFH-Gebietes erlangt.



Abb. 28: Mahd im Hütelmoor inkl. Beräumung des Mähguts

Die Hansestadt Rostock wird sich auch künftig für die FFH-Thematik besonders engagieren. Hier sind weitere Projekte zur effektiven Umsetzung der Managementpläne unter geeigneter Beteiligung der Öffentlichkeit geplant. Im Hinblick auf z. B. die Entwicklung der Offenflächen im NSG Heiliger See / Hütelmoor wären u. a. die Auswirkungen von Wiedervernäsungsmaßnahmen nachvollziehbar darzustellen und zu bewerten.

Die Wasserstände im Gebiet sind seit 2010 (naturschutzfachlich gewollt) stark angestiegen, so dass die Wiesen nicht mehr ganzflächig mähbar sind. 2014 konnte über das Stadtforstamt erneut mit dem bisherigen landwirtschaftlichen Nutzer eine teilweise Mahd der Offenflächen über den angepassten Nutzungsvertrag und ein externes Subunterneh-

men mit geeigneter Technik realisiert werden. Das Mähgut wurde entfernt, um den Nährstoffeintrag zu mindern. Weitere Maßnahmen in diesem Gebiet werden durch das Stadtforstamt organisiert und teilweise finanziell durch die Dienststelle Rostock des StALU MM und durch die Naturschutzstiftung Deutsche Ostsee (Ostseestiftung) unterstützt.

Die naturschutzfachlich angestrebte natürliche Küstendynamik im Bereich Rosenort hat bereits zu einem starken Abtrag der ehemaligen Hochwasserschutzdüne geführt, ohne dass es bisher zu einem Durchbruch gekommen ist. Die Auswirkungen beider Maßnahmen werden künftig exakt nachgewiesen und weiter beobachtet werden müssen (vgl. o. g. Umsetzung des FFH-Managementplanes). Gleichzeitig soll der betreffende Naturraum für die Rostocker Bürger (Eigentümer der Flächen) in seiner Vielfalt und Einmaligkeit erlebbar und nutzbar bleiben.

Im Rahmen des Bundesprogramm Biologische Vielfalt gilt die Rostocker Heide mit der Vorpommerschen Bodendlandschaft als eines der besonders geeigneten Gebiete („Hot Spots der biologischen Vielfalt“). Dieses gehörte nach einer Vorauswahl seitens des BfN zu den bundesweit vier ersten Gebieten, die sich für eine konkretes Projekt bewerben konnten.



Abb. 29: Logo des BfN-Projekts „Hotspots im Bundesprogramm Biologische Vielfalt“

Ein solches Förderprojekt wurde federführend durch die Ostseestiftung unter Beteiligung des Stadtforstamtes, der Michael Succow Stiftung, dem Land M-V und verschiedenen Naturschutzverbänden (BUND, NABU, WWF) erarbeitet, eingereicht und durch das BfN im

Herbst 2014 genehmigt. Unter dem Titel „Schatz an der Küste – Nachhaltige Entwicklung zum Schutz der biologischen Vielfalt in der Region Vorpommersche Bodendlandschaft und Rostocker Heide (Hotspot 29)“ wird sich das Förderprojekt bis zum Jahr 2020 erstrecken und einen Kostenrahmen ca. 6,6 Mio. € umfassen.

Zur Eröffnung des Förderprojektes am 16.10.2014 in Stralsund wurde die Hansestadt Rostock durch den Bürgerschaftspräsidenten Dr. Nitzsche vertreten, um die Bedeutung des Projektes für die Stadt und die Region zu unterstreichen.

Die Hansestadt Rostock als Eigentümerin des ca. 6.000 ha umfassenden Waldgebietes „Rostocker Heide“ beteiligt sich dabei federführend an der Entwicklung von zwei Teilprojekten. Ein besonderes Anliegen ist, diese einzigartigen Lebensräume durch nachhaltige Nutzung zu schützen und für die Öffentlichkeit erlebbar zu machen. Das Projekt gliedert sich in drei Schwerpunkte:

- a) Entwicklung eines barrierefreien Entdeckerpfades „Biologische Vielfalt“ mit Anbindung an den ÖPNV und an das bestehende Rad- und Wanderwegenetz,
- b) Suche nach neuen bodenschonenden Techniken zur umwelt- und naturverträglichen Pflege wiedervernässter Waldstandorte unter dem Leitsatz „Schutz durch Nutzung“,
- c) bei beiden Vorhaben werden verschiedene gesellschaftlichen Akteure vor Ort eingebunden, z. B. Unternehmen und Vereine (sozioökonomischer Aspekt).

Im Jahr 2014 konnte als erster Schritt der Ideenwettbewerb zum Entdeckerpfad ausgeschrieben werden, dessen Ergebnisse im ersten Quartal 2015 vorliegen.

Wie im Vorjahr konnte 2014 erneut das Bergwaldprojekt e. V. für einen Einsatz im Stadtforstamt gewonnen werden. Das Bergwaldprojekt e. V. bringt mit seinen Einsatzwochen allein in Deutschland jedes Jahr über 1.400 Menschen in den Wald. 2014 fanden über 80 Projektwochen an rund 45 verschiedenen Standorten in ganz Deutschland statt.

Ziel dieser Wochen ist es, durch die praktische Arbeit, die in Gruppen unter professioneller Leitung durchgeführt wird, die Situation des Waldes an den konkreten Projektstandorten zu verbessern, die Zusammenhänge in



Abb. 30: Vorkommen des nach BArtSchV besonders geschützten Königsfarns (*Osmunda regalis*) in der Rostocker Heide

Das Stadtforstamt berücksichtigt eine zielgerichteten Naturschutzarbeit nicht nur bei forstlichen Maßnahmen. Mit der Einführung und der repräsentativen Ausweisung von Referenzflächen im Rahmen der FSC-Zertifi-



Abb. 32: Verjüngung und Totholz im Strombruch

der Natur hautnah zu erleben und die Abhängigkeit von den natürlichen Lebensgrundlagen zu erkennen.



Abb. 31: Waldrand mit Altholzbestand

zierung ist darüber hinaus ein wesentlicher Schritt zum Erhalt von naturnahen Waldökosystemen geleistet worden. Die dabei gewon-



Abb. 33: Trichter des Ameisenlöwen (Insekt des Jahres 2010 in Deutschland) auf dem ehemaligen Schießplatz Rosenort

40 freiwillige Teilnehmer aus ganz Deutschland führten verschiedenste Arbeiten in den Wäldern der Rostocker Heide aus, um einen persönlichen Beitrag zum Waldumbau zu leisten und dieses faszinierende Ökosystem näher kennenzulernen. Unter Anleitung der Bergwaldprojektförster und unter der Regie des Stadtforstamtes pflanzten die Freiwilligen u. a. standortsheimische Eichen, erledigten den Rückbau von Zäunen, befreiten ein Waldmoor von unerwünschtem Bewuchs und halfen beim Müllsammeln am Strand zwischen Markgrafenheide und Graal-Müritz.

nenen Erfahrungen werden in den anderen Waldflächen berücksichtigt.

Auch Offenflächen werden entsprechend gepflegt: die vielen kleinen Waldwiesen mit eigener Technik – größere Flächen sind nach Möglichkeit zugunsten einer extensiven, naturschutzgerechten Grünlandnutzung verpachtet.

Die gute Zusammenarbeit mit den Naturschutzverbänden, besonders mit den Rostocker Fachgruppen des NABU und mit

dem BUND wurde auch 2014 fortgesetzt. Langjährige Projekte, wie bspw. die Betreuung der Krötenschutzzäune in Torfbrücke, Hinrichshagen und Wiethagen werden vom Stadtforstamt unterstützt oder durchgeführt. Gleiches gilt für die jährlichen Abstimmungen zu Pflege und Erhalt von Feuchtbiotopen in der Heide, zum Greifvogelschutz und für die Belange von Amphibien.

Seit 2010 werden mit der Fachgruppe Fledermausschutz entwickelte Ideen zur Kombination von Fledermausquartieren mit jagdlichen Einrichtungen bei der Errichtung von Hochsitzen umgesetzt. So können Fledermauskästen sinnvoll angebracht, effektiv gewartet und sachgerecht kontrolliert werden.

Die Mitarbeit des Stadtforstamtes in der AG Arten beim LU bietet ebenfalls gute Möglichkeiten für die Erarbeitung pragmatischer und effektiver Lösungen im Naturschutz. Regelmäßig Die Abstimmung mit den anderen UNBs erfolgt auf Initiative des Landkreises Rostock regelmäßig.

Weitere Artenschutzmaßnahmen finden sich in den Kap. 3.3 und 5.

3.7 RuheForst Rostocker Heide

Der am 20.07.2006 eröffnete RuheForst Rostocker Heide hat sich im Laufe der Jahre etabliert. Er bietet eine Alternative für Personen, die zwar eine Beisetzung an einem konkreten Ort, aber ohne die Atmosphäre eines typischen Friedhofs wünschen. Die Erfahrungen aus den nunmehr 8½ Jahren seines Betriebs zeigen, dass das Gedenken an die Ver-

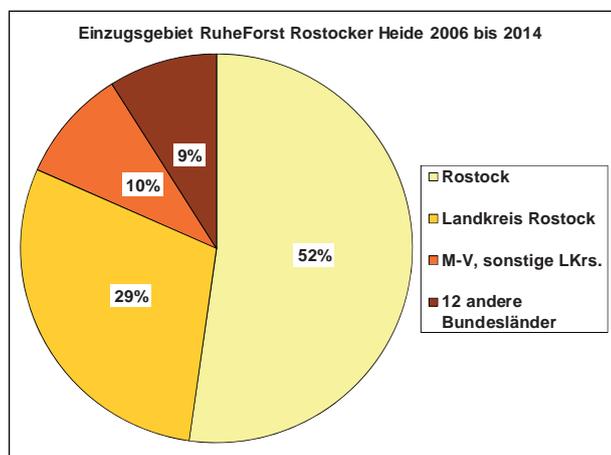


Abb. 34: Den Ruheforst Rostocker Heide nutzen auch viele Auswärtige.

storbenen und der Umgang mit dem Tod im RuheForst häufig leichter fallen, als auf dem klassischen Friedhof. Umbettungen in den RuheForst belegen, dass – begünstigt von den langen Vertragslaufzeiten im RuheForst Rostocker Heide – Angehörige wieder dazu übergehen, ihre Familien für deren letzte Ruhestätte zusammenzuführen.

Neben den Einwohnerinnen und Einwohnern von Rostock und Umgebung nehmen auch viele Bürger aus anderen Landesteilen oder Bundesländern das Angebot dankbar an.

Zwar spielt bei der Entscheidung für den RuheForst häufig eine Rolle, dass keine Grabpflegearbeiten durchgeführt oder organisiert werden müssen, aber auch der Wald an sich, sein Werden und Vergehen, ist ein Argument.

2014 informierten Amtsleiter und Revierförster an 5 Samstagen auf öffentlichen Führungen über den RuheForst Rostocker Heide. Hinzu kommen die vielfältigen individuellen Beratungen und Führungen der Angehörigen bei Sterbefällen oder zur Vorsorge.

Die Anzahl der Vertragsausfertigungen erhöhte sich gegenüber 2013 um 13 %, 169 Personen wurden im RuheForst Rostocker Heide beigesetzt (+ 31 %). Diese Zahlen belegen, dass die Entscheidung für die Einrichtung des RuheForstes eine richtige war.

Parkanlagen und Friedhöfe sind häufig von hoher Bedeutung für die biologische Vielfalt und seltene oder geschützte Arten. Auch der RuheForst unterstützt die naturschutzrechtlichen Zielstellungen des LSG Rostocker Heide und des angrenzenden FFH-Gebiets, da Bäume nur zur Verkehrssicherung oder Förderung der RuheBiotope gefällt werden und so im RuheForst das naturschutzfachliche wertvolle Alt- und Totholz erhalten bleibt und schnell zunimmt.

3.8 Tourismus

Die Instandhaltung der touristischen Infrastruktur im Wald ist wegen der großen Bedeutung des Tourismus für die Region eine Daueraufgabe des Stadtforstamtes, für deren Erledigung wegen der Personalausstattung an-



Abb. 35: Waldwegzustand zum 1. – intensive Holzabfuhr hinterlässt ihre Spuren



Abb. 37: forstlicher Wegebau (Instandsetzung) durch Dienstleister

dere forstfachliche Aufgaben zurückgestellt werden müssen. Mit der Einbindung dieser Aufgabe in das Stadtforstamt kann aber durch effektives, pragmatisches und zeitnahes Handeln eine nachhaltigen Erholungsnutzung garantiert werden.

Die ausgewiesenen Rad- und Wanderwege haben eine Länge von ca. 87 km. Seit Jahren werden viele Wanderwege auch für klimatherapeutische Behandlungen genutzt. Besonders im Sommer wird die Heide immer stärker durch die Rostocker und ihre Gäste in Anspruch genommen. Durch die vorhandenen Waldparkplätze, das gut ausgebaute Wegesystem und die naturbelassenen Strände ist die Attraktivität des Stadtwaldes ungebrochen hoch.

Anzahl und Qualität der meisten Reitwege (Rundwege, Pferdestrand, Langstrecken etc.) liegen in der Rostocker Heide über dem, was in vielen anderen Waldregionen des Landes derzeit geboten wird. Mit einem Reitwegenetz von 61 km sind die Reiter in der Rostocker

Heide gegenüber den anderen Waldnutzern (95 % Wanderer, Radfahrer etc., Reiter nur 5 %) mehr als überrepräsentiert. Die Beschilderung der Reitwege erfolgte bereits 2013 nach dem landeseinheitlichen System.

Alle Wegweiser und Markierungen werden jährlich überprüft und bei Bedarf erneuert. Gleiches gilt für alle Informationstafeln, Aussichtspunkte und Rastplätze.

Das Stadtforstamt Rostock berücksichtigt nach Möglichkeit die verschiedensten Nutzungsinteressen, hat aber auch die touristische Leistungsfähigkeit des Waldgebiets fachgerecht einzuschätzen. Neben diversen Wegenutzungen sind dabei auch Ruhezeiten, weitgehend unberührte Flächenanteile und zeitweise Wegeveränderungen notwendig.

In der Rostocker Heide hat das Stadtforstamt nach einer Idee des zuständigen Revierförsters Kähler die landesweit erste Hundeauslaufzone im Wald angelegt und im Oktober 2013 eröffnet. Auf acht Hektar Wald, durch-



Abb. 36: Wegezustand zum 2. – Bodenfreiheit und Allrad sind für die Dienstfahrzeuge im Forst unerlässlich



Abb. 38: Schutzhütte auf der Hundeauslaufzone

setzt mit großen Wiesenflächen und zwei Teichen können alle Hundebesitzer die neue Freiheit für ihren Vierbeiner genießen. Im Jahr 2014 wurde eine Schutzhütte neu errichtet. Die Hunderauslaufzone ist zu einem dauerhaften Publikumsmagneten geworden und funktioniert ohne größere Probleme. Leider musste bisher ein Platzverweis (nach mehrfacher Ermahnung) gegen eine Hundehalterin ausgesprochen werden, deren Hunde ein deutlich aggressives Verhalten zeigten.

Nachdem im Vorjahr rund 3.500 lfdm Waldwege instand gesetzt und ca. 70.000 lfdm Wege über Unternehmerleistungen gepflegt worden sind, konnte 2014 erst nach Beendigung der Holzabfuhr sinnvoll Wegebau betrieben werden. Da die Abfuhr praktisch ganzjährig unterwegs war, konzentrierte sich der Ausbau auf den internationalen Radweg zwischen Torfbrücke und Markgrafenheide.

Auf 6.500 lfdm wurde der Radweg gründlich instand gesetzt und dafür 38.000 Euro aufgewendet. Unmittelbar nach Fertigstellung wur-



Abb. 39: Schäden am soeben instandgesetzten internationalen Radwanderweg durch illegalen Beritt

de der nicht als Reitweg markierte und zum Zeitpunkt zur Setzungsruhe gesperrte Radweg illegal beritten und erneut beschädigt.

Weitere Wegebaumaßnahme betrafen den Waldparkplatz in Torfbrücke (Instandsetzung) und den RuheForst.

Weitere Wegebauarbeiten waren wegen der ständigen Belastung aus Aufarbeitung und Abfuhr des Sturmholzes nicht zweckmäßig. Auch mit eigenem Personal und Forstamts-technik mussten die Wartungs- und Instand-

haltungsarbeiten am Wegenetz deutlich reduziert werden (Freimähen, Freischneiden, Ausbesserungen etc.). Die Nachwirkungen der Schadereignisse können erst bei geeigneter Witterung ab 2015 ausgeglichen werden.

Diese Aufwendungen sind notwendig, um den touristischen Wert des Waldes zu erhalten und zu verbessern. Gleichzeitig sind die forstlichen Belange (Holzrückung, Holzabfuhr, Brandschutz) zu berücksichtigen. Wegen der zwecks Bodenschutz erforderlichen Beschränkungen des Fahrens in den Beständen ist ein dauerhafter Ausbau der Haupt- und der wichtigen Nebenwege unumgänglich. Die Mehrzahl der in der Rostocker Heide vorhandenen Standorte ist stark wasserbeeinflusst, so dass Wegebau und Wegeinstandhaltung eine Grundvoraussetzung für die Erholungs- und die Nutzfunktion des Waldes und einen nachhaltigen Bodenschutz darstellen.

In Zusammenarbeit mit dem Tief- und Hafenausbauamt werden auch weiterhin die Instandsetzungs- und Instandhaltungsmöglichkeiten ab-



Abb. 40: Abriss der defekten Absperrungen in der Stoltera mit tatkräftiger Unterstützung durch das Bergwaldprojekt

gestimmt, um mögliche Synergieeffekte auszunutzen.

Die Planungen für den straßenbegleitenden Radweg an der B105 von Rövershagen nach Gelbensande am Rand der Rostocker Heide sind aktuell nicht über die Planungsphase hinaus (Abstimmungen zum LBP sind erfolgt, Baubeginn ggf. ab Herbst 2015).

3.9 Öffentlichkeitsarbeit / Forstpolitik

Der Forstbericht liegt nunmehr in der 22. Auflage vor und enthält die wichtigsten und aktuellen Informationen über den städtischen Wald und das Stadtforstamt. Zwanzig Jahre lang wurde der Forstbericht auf der Waldbereisung im Dezember des laufenden Jahres



Abb. 41: Waldbereisung 2014 in Außenflächen des Reviers Schnatermann

übergeben. Danach war die Zeit reif für neue Eindrücke, so dass die diesjährige Waldbereisung wie bereits 2014 im Frühjahr des auf den Bericht folgenden Jahres stattfindet.

Vorgestellt wurde dieser Forstbericht 2014 durch Senator Holger Matthäus (B90 / Grüne) den Vertretern von Bürgerschaft, Naturschutzverbänden und Verwaltung sowie Medien anlässlich der Waldbereisung am 30. April 2015 im Revier Hinrichshagen.

Die wesentlichsten Ereignisse aus dem Bereich Öffentlichkeitsarbeit sind nachfolgend dargestellt. Einen wichtigen Beitrag dazu leistet neben dem Stadtforstamt auch die Pressestelle der Stadtverwaltung mit gutem Serviceangebot und unkomplizierten Abstimmungen.

Nach drei „Rostocker Waldnächten“ hat das Stadtforstamt am 30.08.2014 wieder einen Rostocker Waldtag organisiert. Erstmals wurde er gemeinsam mit der Tourismuszentrale Rostock & Warnemünde und dem Forst- und Köhlerhof Wiethagen gestaltet.

In Wiethagen konnten die rund 1.200 Besucher am Stadtforstamt, auf dem Gelände des Forst- und Köhlerhofes und in den dazwi-

schen liegenden Waldflächen ein vielfältiges Programm rund um Wald und Holz erleben.

Stadtwaldquiz, Informationen zu kommunaler Waldbewirtschaftung, Holz zum Anfassen (Verwendung und Produkte), Motorsägenvorführungen und -wettbewerbe, Kinderbasteln mit Naturmaterialien und Pilzberatung sowie Jagdhornbläser und gastronomische Versorgung waren die Höhepunkte am Forstamt. Bevor die Forstmaschinenvorführungen an drei Standorten im Außengelände alle Aufmerksamkeit beanspruchten, waren auch Vorfüh-



Abb. 42: Waldtag 2014 – Technikdemonstration durch einen Rostocker Forstunternehmer



Abb. 43: Waldtag 2014 – „Und was können wir wegziehen?“

rungen der Westernreiter am Forstamt und die Vorstellung der Blindenführhunde sehenswert. Die Maschinenvorführungen fanden mehrfach nacheinander statt. Alle Forstmaschinen konnten außerhalb der Vorführungen besichtigt werden.

Auf dem Rundweg ließ sich der Köhlerhof mit seinen verschiedenen Angeboten erreichen,

wie z. B. das Holzbildhauerpleinair, die Besichtigung der Teeröfen und des Modellparks, die Herstellung von Holzschindeln durch die Besucher oder die Zeichenkohlefabrik. Nach der sehr guten Resonanz soll es auch 2015 einen gemeinschaftlichen Waldtag geben.

Beginnend mit dem „Internationalen Jahr der Wälder 2011“ hat das Stadtforstamt eine jährliche Baumpflanzaktion „Bürger für Bäume“ ins Leben gerufen. Hier sollen die Rostocker die Gelegenheit erhalten, selber einen oder auch mehrere Bäume für den städtischen Wald zu pflanzen.

Die Baumpflanzungen werden in der Regel in der Rostocker Heide ausgeführt und in den normalen Arbeitsablauf des Stadtforstamtes integriert. Dabei können Wiederaufforstungen (Pflanzungen auf Flächen, die durch Schadergebnisse freiliegen), Ergänzungen (Einbringen zusätzlicher Baumarten in Reinbestände von z. B. Kiefer) oder auch Erstaufforstungen (Pflanzungen auf Flächen, die bisher kein Wald waren) möglich sein.

Die Schirmherrschaft über die Baumpflanzung „Bürger für Bäume“ übernahm 2014 erneut der Präsident der Rostocker Bürgerschaft und demonstrierte so die Verbundenheit der Bürgerschaft mit ihrem Wald.

Gepflanzt wurde im November 2014 im Revier Wiethagen. Rund 200 freiwillige Helfer unterstützten Bürgerschaftspräsident Dr. Nitzsche, Senator Matthäus, das Stadtforstamt und Zoodirektor Nagel beim Pflanzen. 1.500 neue Bäume wurden mit großer Begeisterung in die Erde gebracht. Vor allem viele Kinder und Ju-

gendliche, aber auch Erwachsenen hatten richtigen Spaß und Freude an der Pflanzaktion. Die Jugendfeuerwehr „Rostocker Heide“ beteiligte sich ebenso wie z. B. der Zooverein Rostock, neben Einheimischen waren auch sehr weitgereiste (chinesische Studentinnen) dabei.

Wie in den Vorjahren wurde die Pflanzaktion wieder vom Zoo Rostock mit Lagerfeuer, Grillwürsten und Getränken unterstützt und sorgte so nach der Arbeit für einen gelungenen Abschluss.

Im Rahmen seiner Möglichkeiten hat das Stadtforstamt auch 2014 wieder eine aktive Öffentlichkeitsarbeit betrieben. Exkursionen mit den Revierförstern, dem Forstamtsleiter und einer besonders befähigten Forstwirtin, die 2013 ihren Abschluss als zertifizierte Waldpädagogin erreichte, decken nach wie vor einen großen Teil der Öffentlichkeitsarbeit und der Umweltbildung des Forstamtes ab:

- Tag des Baumes mit Zoo, Botanischem Garten und Amt für Stadtgrün, Naturschutz und Landschaftspflege,
- Projektgebundene Waldführungen mit Gymnasien, Schulen und Verbänden,
- geführte Exkursionen zu forstlichen Themen und mit Berücksichtigung historischer Hintergründe zu unterschiedlichen Jahreszeiten, u. a. Fortsetzung der „Heidewanderungen“

Besonders im schulischen Bereich ist eine rege Teilnahme zu verzeichnen, vor allem bei Waldexkursionen und den jeweiligen Veranstaltungen. Zählt man die weiteren Interessenten (Privatpersonen, Vereine, Institutionen) dazu, wurden 2014 fast 3.500 Teilnehmer durch die Mitarbeiter des Stadtforstamtes betreut. Dazu gehören Führungen, Fachexkursionen und Schulprojekte mit insgesamt rd. 1.100 Teilnehmern sowie Veranstaltungen (Waldtag, Weihnachtsbasteln, Umwelt-Kinderfest etc.) mit rund 2.400 Teilnehmern.

Das Spektrum der Exkursionen reicht von Universitäten (Rostock, Dresden, Potsdam), Verbänden und Vereinen bis zu Firmen oder auch anderen Verwaltungen. So informierten sich unter anderem im Jahr 2014 Forstamtsleiter



Abb. 44: Bürger für Bäume 2014 – der Zoo sorgt für einen gelungenen Abschluss

der Landesforstanstalt M-V und Mitarbeiter des Instituts für Ostseeforschung Warnemünde über die Rostocker Waldbewirtschaftung.

Am 7. Rotwildsymposium der Deutschen Wildtier Stiftung in Rostock beteiligte sich das Stadtforstamt mit einer der Fachexkursionen in die Rostocker Heide. Darüber hinaus führte es zum Thema ökologischer Waldbewirtschaftung auch im Jahr 2014 in Zusammenarbeit mit dem Forstschutzexperten Prof. Müller (TU Dresden) den Studiengang Umweltschutz der Uni Rostock und weitere Interessenten durch das Revier Wiethagen.

Auf den Nordischen Baumtagen referierte der Forstamtsleiter über den „Baum des Jahres“.

Die intensive Zusammenarbeit mit Presse, Funk und Fernsehen führte in der Öffentlichkeit zum tieferen Verständnis für den Wald und seine vielfältigen Möglichkeiten und Funktionen. Themen in verschiedenen Medien waren neben den Auswirkungen des Orkans „Xaver“ und dem Einsatz des Bergwaldprojektes auch der Waldtag, die Baumpflanzaktion „Bürger für Bäume“, das Schwarzwildprojekt



Abb. 45: der NDR informiert sich vor Ort über die Orkanschäden

oder die laufenden Ordnungswidrigkeiten.

So strahlte der NDR im Januar 2014 mit „NaturNah – Wo sind die wilden Schweine?“ die Fortsetzung des 2013er Films aus („Wilde Heide: Leben in Rostocks Urwald“) und führte die Dreharbeiten für Teil 3 durch (Sendetermin 2015).

Eine Presseauswahl findet sich im Anhang.

Das Stadtforstamt ist seit 1998 regelmäßig mit Informationen auf der Internetseite der Hansestadt Rostock vertreten (www.rostock.de). Speziellere Informationen über den RuheForst Rostocker Heide sind unter www.rostocker-ruheforst.de verfügbar.

Die Belange des Kommunalwaldes werden im Landesforstbeirat und Landesjagdbeirat M-V durch die Berufung des Forstamtsleiters vertreten. Beim Rostocker Forstamtsleiter liegt seit 2009 auch der Vorsitz der Arbeitsgruppe Kommunalwald beim Städte- und Gemeindetag M-V. Im Gemeinsamen Forstausschuss des Deutschen Städte- und Gemeindetages vertritt er das Land M-V auf Bundesebene.

Innerhalb der AG Kommunalwald kamen dabei vor allem die die Förderung des Kommunalwaldes und aktuelle Naturschutzfragen (FFH-Managementplanung, Artenschutz etc.) zur Sprache.

Forstpolitisch hat die Hansestadt Rostock 2014 nach fast zwanzig Jahren die Übertragung von bestimmten forsthoheitlichen Aufgaben nach LWaldG erreicht.



Abb. 46: Anlässlich der Übertragung forsthoheitlicher Aufgaben informiert sich der Umweltminister über die Küstendynamik in der Rostocker Heide

Mit der Verordnung zur Übertragung von Aufgaben der unteren Forstbehörde auf die Hansestadt Rostock (Forstaufgabenübertragungsverordnung – ForstAufgÜVO M-V) v. 22. Mai 2014 kann die Hansestadt seit 19.07.2014 einige der forstbehördlichen Aufgaben in ihrem Kommunalwald selber regeln. Dies ist besonders im Bereich Ordnungswidrigkeiten eine deutliche Verwaltungsvereinfachung. Der Minister für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz MV, Dr. Till Backhaus infor-

mierte sich auf Einladung von Senator Matthäus am 08.10.2014 im Stadtforstamt Rostock über die Umsetzung dieser Verordnung und über aktuelle Angelegenheiten des Rostocker Kommunalwaldes.

Die forstpolitischen Diskussionen um die Sinnhaftigkeit von § 13 LWaldG (Kahlhiebe und Pflege hiebsunreifer Bestände) sind für den Kommunal- und Privatwald weiterhin enttäuschend.

Zwar wurde zur Korrektur bei Kalamitäten eine Allgemeinverfügung erlassen, diese bezieht sich aber nur auf Schäden durch Hochwasser und Eschensterben. Die absurde Kluft zwischen Vorschrift und Realität haben die Orkanschäden aus „Xaver“ erneut bestätigt.

Auf Forstamtsebene wird mit der Landesforstanstalt sehr gut und pragmatisch zusammengearbeitet. In den Bereichen Holzvermarktung, Öffentlichkeitsarbeit sowie Weiterbildung hat sich die Kooperation weiterhin gut entwickelt.



Abb. 47: Exkursion in der Rostocker Heide während des 7. Rotwildsymposiums der Deutschen Wildtier Stiftung (25.-27.09.2014)

3.10 Jagd

Der Jagdbetrieb in der Rostocker Heide orientiert sich wie die anderen Waldnutzungen an einer multifunktionalen Waldbewirtschaftung unter hoher Öffentlichkeitsbeteiligung.

Die Eigenjagd der Hansestadt Rostock umfasst rund 5.400 ha. Sie gliedert sich in die Verwaltungsjagd (33 %) und in Begehchein-

gebiete (67 %). Hier können einzelne Jäger auf festgelegten Flächen über eine Jahresjagderlaubnis die Jagd ausüben. Im Jagdjahr 2014 / 15 wurden ebenso wie im Jagdjahr 2013 / 14 alle 37 Pirschbezirke vergeben. Die

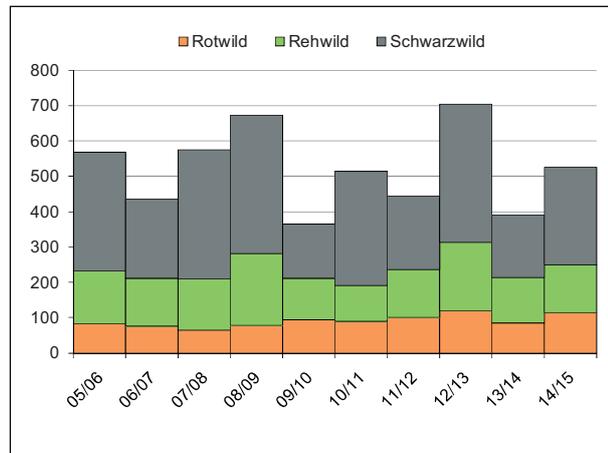


Abb. 48: Abschussentwicklung über die Wildarten

Verwaltungsjagd konzentriert sich vor allem auf Schwerpunkte in besonderen Schutzkategorien (NSG, FFH-Gebiet).

Die Abschussentwicklung über alle Wildarten zum Ende des Jagdjahres 2014 / 15 (31.03.2015) spiegelt die aktuellen jagdlichen Möglichkeiten wider, auf die Bestandesdichte einzuwirken.

Basierend auf den Erhebungen zu Verbiss- und Schälschäden wird die Abschussplanung angepasst, um mittelfristig sowohl geringe Wildschäden als auch einen tragbaren Wildbestand zu erhalten. Die Abschusspläne entsprechen den waldbaulichen Notwendigkeiten.

Gruppenabschuss innerhalb der Rotwild-Hegegemeinschaft und effektive Gesellschaftsjagden sind bei der Umsetzung der Jagdstrategie hilfreich. Diese wird jährlich den aktuellen Erfordernissen angepasst und entwickelt. Im Vergleich zu den Abschusszahlen des Vorjahrs lagen die Werte 2014 wieder deutlich höher. Diese Entwicklung verläuft aber im normalen Rahmen und widerspiegelt die aktuell vorhandene Wilddichte.

Im Jagdjahr lag der Schwerpunkt erneut beim Rotwild, da hier die meisten Schäden im Wald auftraten. Der (hohe) Abschussplan des Forstamtes wurde dabei im Geschlechter- und Al-

tersklassenverhältnis exakt eingehalten und in der Summe deutlich übererfüllt. Dies zeigt deutlich, dass die im Stadtforstamt durch die effektive Bejagung frei werdenden Lebensräume immer wieder durch nachrückendes Rotwild aus Gebieten mit zu hoher Wilddichte besetzt werden.

Die aktuellen Reaktionen im Jagdbetrieb sind:

- Anreize zur Abschusserfüllung für die Begehcheininhaber (Mindestabschuss, Rabatte für Erlaubnisscheine, weitergehende Beteiligung bei Ansitzjagden),
- zusätzliche Ansitzjagden mit aktiven Begehcheininhabern und Jagdnachbarn, Gesellschaftsjagden nur mit überschaubarem, aber effektiv jagendem Personenkreis,
- Altersklassenabschuss und Verzicht auf ei-

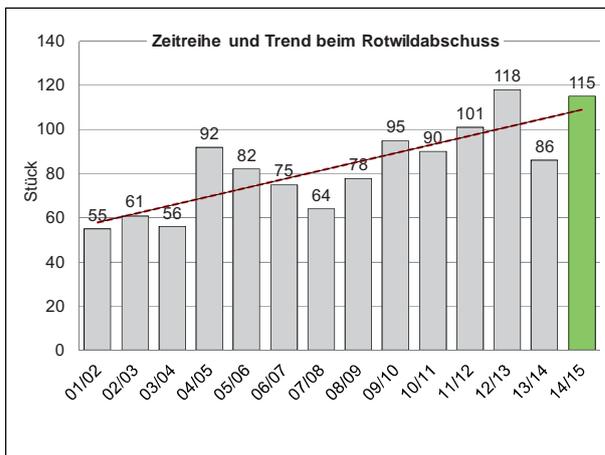


Abb. 49: Abschussentwicklung beim Rotwild

ne Auswahl nach Gütekriterien (Trophäen) bei allen Wildarten,

- flexibler Jagdbetrieb der Forstverwaltung an Schadschwerpunkten im Forstamt,
- Freigabe männlichen Rehwilds außerhalb der Jagdzeit auf Gesellschaftsjagden (in Zusammenarbeit mit Jagdbehörde Rostock seit 2010 jährlich genehmigt).

Die Umsetzung der o. g. Maßnahmen ist insbesondere beim Rotwild nur in Zusammenarbeit mit den jagdlichen Nachbarn möglich. Wegen unterschiedlicher Auffassungen über eine waldverträgliche Wilddichte von (angrenzenden) Privatwaldbesitzern und Stadtforst-

amt gestaltet sich diese Zusammenarbeit mitunter kompliziert. Hier wird das Stadtforstamt wie bisher die für den Kommunalwald bindenden Vorgaben (Forsteinrichtung, FSC-Zertifizierung) konsequent auch gegen mögliche Widerstände durchsetzen müssen, um eine maximal naturgemäße Waldentwicklung zu gewährleisten.

Die aktuellen Abschusszahlen beim Rotwild belegen den Erfolg der jagdlichen Strategie des Stadtforstamtes bei dieser Wildart. Schwarzwild unterliegt mit seinen Streckenanteilen den üblichen (und jagdlich normalen) Schwankungen der Vorjahre. Beim Rehwild wird in Abhängigkeit von den neuen Verbissgutachten für die kommenden Jahre eine weitere Optimierung der Bejagung und der Lebensräume notwendig. Gut bewährt hat sich dabei die Regelung bei Rehwild auf den Drückjagden – hier werden effektive Jagdmethoden mit wildbiologischen Erkenntnissen kombiniert und gleichzeitig eine geringere Beeinträchtigung anderer Waldnutzungen durch den Jagdbetrieb erreicht.

Die bisher erfolgreiche Kombination aus Jagd (Regiejagd, Jagderlaubnisscheine etc.) und notwendiger Lebensraumverbesserung für das Wild (Wildruhezonen, Sukzessionsflächen, störungsarme touristische Erschließung u. a.) wird sich weiter an den Schwerpunktbe-
reichen ausrichten und die künftige Jagdstrategie prägen.

Ortslagen, wie z. B. Markgrafenheide bilden solche Schwerpunkte. Hier nimmt vor allem Schwarzwild zeitweise neue Lebensräume an und kollidiert so zwangsweise mit den Interes-



Abb. 50: besenderte Bache im Schwarzwildprojekt

sen der Bewohner. Seit Herbst 2012 läuft das Schwarzwildprojekt der Universität Rostock in Zusammenarbeit mit dem Stadtforstamt, finanziert aus Mittel der Hansestadt (erstes Jahr) und der Jagdabgabe (MLUV, zweites und drittes Projektjahr). Hier sollen Raum-Zeit-Beziehungen des Schwarzwildes im urbanen Bereich und den Rückzugsräumen erforscht werden, um geeignete Prävention – und Bejagungsstrategien zu entwickeln und umzusetzen.

Die bisherigen Ergebnisse und die getestete Umsetzung sind im Bereich Markgrafeneide am weitesten. Nach Ausschaltung von illega-

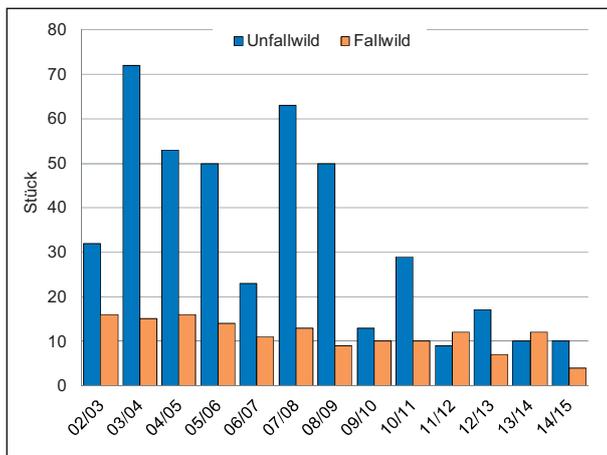


Abb. 51: Zeitreihe Unfallwild und Fallwild

ler Fütterung und Minimierung von Deckungsmöglichkeiten im Ort wurde eine konzentrierte Bejagung durch ausgewählte Jäger am Ortsrand (im bejagbaren Gebiet) organisiert. Basierend auf den auf den Projektergebnissen führte dies aktuell zu einer schwarzwildfreien Ortslage.

Wildunfälle nahmen 2014 im Vergleich zum Vorjahr ab. Sie betreffen Schwarzwild, Rehwild, Fuchs und Marderhund. Der letzte Winter sorgte nicht für eine größere Zahl Fallwild.

Das im Stadtforstamt praktizierte Jagdsystem hat sich sowohl für das finanzielle Ergebnis als auch für den Waldzustand bewährt, da vor allem die jagdlichen Schwerpunkte durch das Forstamt zugunsten des Waldes gesetzt werden können. Ohne die hohe Motivation der Mitarbeiter wäre dies und damit auch das finanzielle Ergebnis nicht möglich.

Seit Ende 2014 ist das Stadtforstamt beauftragt, die Interessen der Hansestadt Rostock in den Jagdgenossenschaften zu vertreten, in denen sie Flächen besitzt. Die Hansestadt Rostock ist derzeit an 16 Jagdgenossenschaften mit entsprechenden (unterschiedlich großen) Flächen beteiligt. Davon sind bisher acht Jagdgenossenschaften abgearbeitet:

- Abstimmung der Jagdkataster der JG mit dem Stadtforstamt,
- Feststellung der bejagten Flächen und Einsicht in die aktuellen Pachtverträge (Pachtzins),
- Berechnung des der Hansestadt zustehenden Ertrages einschließlich Nachforderung der letzten drei Jahre (regelmäßige Verjährungsfrist).

Fällige Jagdpachterträge wurden in Rechnung gestellt. 2015 sollen die Abstimmungen mit sämtlichen Jagdgenossenschaften zum Abschluss gebracht werden. Parallel zu den o. g. Aufgaben wird das Stadtforstamt die städtischen Interessen bei der Neugestaltung von Jagdpachtverhältnissen (z. B. nach Ende der Pachtzeit) in den jeweiligen Jagdgenossenschaften vertreten. Hier ist besonders das Schwarzwildproblem im Bereich Gehlsdorf/Toitenwinkel von Bedeutung.

Der Jagdbetrieb in der Hansestadt Rostock wurde für die Forstbediensteten bereits 2008 und für die Begehcheinhaber 2010 auf bleifreie Munition umgestellt. Damit ist die Verwendung bleifreier Munition für alle Jäger im Bereich des Rostocker Kommunalwaldes bindend.

Landesforstanstalt und Nationalparke in M-V haben nach langer Diskussion und ausführlichen Untersuchungen den Jagdbetrieb 2014 auf bleifreie Munition umgestellt.

Zur Vorbeugung und Bekämpfung der sich in Osteuropa ausbreitenden Afrikanischen Schweinepest (ASP) wurden unter Leitung des Veterinär- und Lebensmittelüberwachungsamtes Rostock Vorsorgemaßnahmen getroffen, die u. a. auch bauliche Veränderungen am Standort der Kühlzelle in Wiethagen umfassen.

Hierzu laufen Planungen für eine mögliche Realisierung von Bauabschnitten im Jahr 2015.

4. Forstverwaltung

4.1 Struktur, Personal und Entwicklung

Die Rostocker Heide und die übrigen Waldungen der Hansestadt im Stadtgebiet und mit Waldflächen bis weit in den Landkreis Rostock umfassen 6.000 ha. Körperschaftswald dieser Größe wird bundesweit in eigenständigen Forstverwaltungen fachgerecht bewirtschaftet. Auch die Hansestadt hat daher mit Bürger-schaftsbeschluss 304/21/91 zum 01.01.1992 das Stadtforstamt gebildet.

Das Stadtforstamt bewirtschaftet diese knapp 6.000 ha, was 33 % der Stadtfläche entspricht, mit weniger als 1 % des hansestädtischen Personals.

Seit 2007 gliedert sich das Stadtforstamt in vier Reviere, die unter Anleitung der 4 Revierförster von 13 Waldarbeiterinnen und Waldarbeitern bewirtschaftet werden. Reviergrößen von 1.300 bis 1.800 ha berücksichtigen unterschiedliche Anforderungen und Teilfunktionalisierungen. Mittlerweile übernehmen alle Revierförster zusätzliche Aufgaben. In vergleichbaren Verwaltungen werden diese Aufgaben (bspw. Holzvermarktung) von zusätzlichen Sachbearbeiterinnen oder Sachbearbeitern des Innendienstes erledigt. Dieser übernimmt neben dem Forstamtsleiter die Forstamtsverwaltung. Auch hier wurden in der Hansestadt Rostock Funktionen gebündelt (Sachbearbeiterin für Liegenschaften, Jagd, Naturschutz, mit Elternzeitvertretung, Sachbearbeiterin für RuheForst mit Unterstützung der Holzvermarktung).

Der Vergleich der Landesforstanstalt mit dem Rostocker Kommunalwald ist sinnvoll und vor dem Hintergrund, dass sich Aufgaben und Zielstellungen gleichen, auch geboten. Dabei ist zu beachten, dass in Großstadtnähe (wie Rostock) die Aufgabendichte stets höher ist. Es wird erwartet, dass mit Übertragung einiger forstbehördlicher Aufgaben auf die Hansestadt Rostock (vgl. Kap. 3.9) die Ahndung von Ordnungswidrigkeiten einfacher wird.

Das Stadtforstamt ist Einsatzstelle für mehrere (meist 4) BUFDIs (Bundesfreiwilligendienst).

Für die weitere Entwicklung des Rostocker Stadtforstes ergeben sich folgende Schlussfolgerungen:

- Beibehaltung des Forstbereiches als eigenständige Organisationseinheit (effektive Kombination von Verwaltung, hoheitlichem Handeln und kaufmännischen Tätigkeiten)
- Stadtforstamt mit vier Revieren, einschließlich Teilfunktionalisierung
- Beibehaltung naturschutzbehördlicher Aufgaben, kombiniert mit forsthoheitlichen Aufgaben
- aufgabenorientierte Finanzausstattung und Stellenbemessung

4.2 Finanzielle Bedingungen

2014 war das Jahr der Aufarbeitung von „Xaver“. Die Arbeiten reichten bis ins Jahr 2015, in dem das Orkantief Felix / Elon erneut das von Xaver schwer geschädigte Revier Torfbrücke verwüstete.

Typisch ist, dass während einer Sturmholzaufarbeitung die Holz-mengen und korrelierenden Aufwendungen stets erhöht werden (müssen). Die Mengen sind extrem schwer zu schätzen und steigen durch zunächst nicht erkennbare Schäden, wie z. B. angekippte Bäume. So wurden die ersten Schätzungen aus 2013 mit ca. 14 Tsd. fm im Mai 2014 bei Aufstellung der Haushaltssatzung verdoppelt und der der Haushaltsansatz angepasst. Im September mussten über- und außerplanmäßige Mittel i. H. v. 300.000 € (Aufwand) bzw. 375.000 € (Finanzhaushalt) eingestellt werden. Diese Gelder wurden jedoch durch Mehrerträge bzw. Mehreinzahlungen in 2014 mehr als gedeckt: Kalkulierte die Haushaltsaufstellung im Mai noch mit 28.000 fm und 977.000 € Holzerträgen, so wurden bis Jahresende 41.461 fm Holz aufgearbeitet und daraus 2.398.709 € Erträge generiert.

Die Wildvermarktung konnte ebenfalls wieder etwas gesteigert werden und erreichte den Vorjahresplan (Plan 2014: 29,2 T€, Ist: 37 T€, das entspr. Plan 2013).

Wie in Kap. 3.7 ausgeführt, entwickelte sich der RuheForst positiv. Hohe Einzahlungen im Produkt RuheForst bewirken jedoch nur geringe laufende Erträge im Forstamtshaushalt, da sie vielmehr Rückstellungen für künftige Bewirtschaftungsaufwendungen dienen und so künftige Ergebnisse positiv beeinflussen.

Wie viele kommunale Wälder in Deutschland dient die Rostocker Heide vor allem der Erholung und leistet wichtige Beiträge zum Natur-

Aufwand je Einw.	2006	2007	2008	2009	2010
	3,28 €	2,20 €	2,68 €	2,32 €	1,76 €
	2011	2012	2013	2014	
	2,00 €	1,99 €	3,75 €	-2,76 €	

Abb. 52: Kosten der Rostocker Heide je Einwohner – 2014 mit Überschuss aus „Xaver“

schutz und zur Landschaftspflege, zum Immissionsschutz und zur Wasserversorgung.

Diese Leistungen im gesamtstaatlichen Interesse werden gegenwärtig nicht finanziert. In den vergangenen Jahren haben die Wohlfahrtswirkungen und Erholungsmöglichkeiten der Rostocker Heide die Rostocker Bürger daher mit Beträgen von 1,76 bis 3,75 € je Einwohner belastet.

2014 wurde dagegen aus der Aufarbeitung von „Xaver“ wegen der gewaltigen Sturmholzmenge trotz höherer Aufarbeitungskosten ein Überschuss von 2,76 € je Einwohner erarbeitet.

Allerdings handelt es sich um einen einmaligen Effekt, der künftig mit Verlusten aufzurechnen sein wird: Hat der Orkan doch nicht geplante Einschlagsbestände, sondern viel, viel mehr hiebsunreife Bestände geworfen, also vorfristig abgetrieben. Es stehen künftig nicht nur weniger Holzeinschlagsmengen zur Verfügung, weil „Xaver“ bereits eine Dreijahresmenge bereit stellte, sondern auch, weil künftiger Zuwachs weggefallen ist.

4.3 Räumliche & technische Ausstattung

Die Dienstaufgaben (Waldbrandwarndienst, Revierüberwachung, Brennholzverkauf, Wildbergung) erfordern die Anwesenheit bzw. Erreichbarkeit der Revierförster und des Forstamtsleiters. Sie setzen einen Wohnsitz im Dienstbereich voraus. Dass die forstlichen Aufgaben im Stadtforstamt mit weniger als 50 % der zumeist üblichen forstlichen Personalausstattung abgearbeitet werden können, ist maßgeblich auf diese Ortsgebundenheit und die Verfügbarkeit der letztlich noch verbliebenen drei kommunalen Forsthäuser zurückzuführen. Diese sind unverzichtbar für einen ordnungsgemäßen und effektiven Dienstablauf – ebenso wie eine von der Dienstvereinbarung zur Gestaltung gleitender Arbeitszeiten in der Stadtverwaltung Rostock abweichende Arbeitszeitregelung für Amtsleiter und Revierförster sowie für die Waldarbeiter.

Unverzichtbar ist auch eine Grundausstattung eigener flexibel einsetzbarer Technik. Zum einen ist ihr Einsatz vielfach kostengünstiger als die Beauftragung Dritter. Zum anderen sind Unternehmer bei großer Nachfrage kaum oder gar nicht verfügbar. Dies zeigte sich bereits nach dem Extremniederschlag 2011 für Unternehmer mit „normaler“ Wegebau-technik. Besonders deutlich wird dieses Problem, wenn Forstspezialtechnik benötigt wird:

Während üblicherweise für die vollmechani-



Abb. 53: kombinierte Rückung von Wertholz und industrieholz mit dem neuen Forstspezialschlepper des Stadtforstamtes

sierte Holzernte im normalen Betrieb eine Vielzahl an Harvesterunternehmen zur Verfügung steht, kann zur Wert- und Stammholzurückung sowie zur seilgestützten Verkehrsiche-

nung nur sehr schwierig und nicht in ausreichendem Maße auf externe Forstspezialtraktoren zugegriffen werden. Daher ist für solche Arbeiten eigene Spezialtechnik nötig, um logistische Engpässe, Verzögerungen und auch

motormanueller Arbeiten ohne Seilschlepper, Lieferung des bereits 2013 ausgeschriebenen Forstspezialtraktors, Erneuerung der Funkfernbedienungen u. a.).



Abb. 54: Demonstration der motormanuellen Sturmholzaufbereitung mit neuer, kunststoffseilbestückter Dreipunktbauwinde (Foto: Eisenack)



Abb. 56: Diskussion an einem Wertholzstamm im Rahmen einer Revierfahrt



Abb. 55: Demonstration der Spillwinde im Darguner Landesforst vor gemeinsamer Beschaffung



Abb. 57: Sägen von Holz unter Spannung in Kägsdorf – kein Problem für die Praktiker vom Forstamt

wirtschaftliche „Erpressbarkeit“ zu vermeiden.

Nach „Xaver“ konnte das Stadtforstamt durch unverzügliche Verhandlungen mehrere Unternehmer für die umfangreiche und gefährliche Sturmholzaufarbeitung gewinnen (Orkan Donnerstag bis Samstag, Vertragsverhandlungen ab Montag). Die schnelle und erfolgreiche Aufarbeitung war jedoch nur durch Kombination von Dienstleistereinsatz und eigener Aufarbeitung möglich.

Eigene Technik wurde durch angemietete Ausrüstung ergänzt und durch Neubeschaffungen in ihrer Leistungsfähigkeit gesteigert (Beschaffung einer Anbau-Getriebeseilwinde, einer sog. Spillwinde für die Unterstützung

4.4 Weiterbildung und Arbeitssicherheit

Die Zielstellung des Forstamtes und Wege zu ihrer Verwirklichung werden vor allem über die

regelmäßigen Revierfahrten im Rahmen der Dienstbesprechungen vermittelt. Hier werden forstfachliche Fragestellungen ebenso wie Naturschutzmaßnahmen oder auch touristische Arbeiten gemeinsam erörtert.

An der Auswertungs- und Informationsveranstaltung für die Landesforstanstalt zum Arbeitsschutz nahmen der Forstamtsleiter und der für Arbeitssicherheit zuständige Revier-



Abb. 58: Arbeitsschutzexkursion am 25.09.2014 – noch immer Schäden von „Xaver“ präsent

förster teil. Die mit dem Holzeinschlag betrauten Waldarbeiter wurden am 14. März 2014 am Spannungssimulator des THW in Kägsdorf zu Arbeitsschutzverfahren geschult. Wegen der Sturmholzaufarbeitung wurden besonders die Arbeiten an unter Spannung stehendem Holz trainiert.

Die mit Wertholzeinschlag beschäftigten Mitarbeiter besuchten zum Thema Holzaushaltung im Januar 2014 den Wertholzplatz der Landesforstanstalt (Revierförster, Waldarbeiter).

Am 25.09. fand die jährliche zentrale Überprüfung der PSA aller Waldarbeiterinnen und



Abb. 59: Übersetzen nach Pagenwerder am 20. März – naturschutzfachliche Fortbildung mit dem Amt für Stadtgrün, Naturschutz und Landschaftspflege und dem Betreuer der Insel

Waldarbeiter (Forstwirte) statt. Die Ergebnisse wurden anschließend detailliert ausgewertet und die Ermittlung notwendiger Ersatzbeschaffung festgelegt. Am selben Tag wurde die Informationsveranstaltung zu verschiedenen Themen für alle Mitarbeiter (Verwaltung,



Abb. 60: Kiefernexkursion in den benachbarten Privatwald

Außendienst, Waldarbeiter) fortgesetzt. Die Informationen zum aktuellen FSC-Standard wurden durch den FAL vorgestellt und in der Diskussion besprochen. Die nachfolgende Exkursion hatte Referenzflächen nach FSC, Holzeinschlag manuell, Aufforstungen, Forstschutz und Naturverjüngungen in verschiedenen Revieren zum Inhalt.

Ziele weiterer fachlicher Fortbildung waren u. a. die Tagungen des Gemeinsamen Forstausschusses des deutschen Städtetages (Waldbewirtschaftung und Naturschutz, Holznutzung), die Jahrestagung des Mecklenburger Forstvereins und die Tagung der AG Kommunalwald M-V. Die Fachexkursionen der Forstverwaltung führten ins FoA Dargun zum Walderlebnispfad, in Rostock auf die Vogelinsel Pagenwerder und in die Privatforst Gelbensande. Im Stadforstamt fanden die Weiterbildungen zu Forstschutz (Abt. Versuchswesen Landesforst M-V / Kompetenzzentrum Forst Brandenburg), zu digitaler Poltervermessung (BIMA) und zum Jagdrecht (RA Leist) statt.

Verschiedene Mitarbeiter des Stadforstamtes beteiligten sich an weiteren Veranstaltungen der AG Kommunalwald, der Landesforstanstalt und des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft und Verbraucherschutz M-V und der Ostseestiftung.

Fortbildungsangebote innerhalb der Stadtverwaltung werden je nach Bedarf genutzt.

Hinsichtlich der Arbeitssicherheit werden alle Waldarbeiter und sonstigen im Stadtwald tätigen Arbeitskräfte und alle Brennholz-

Selbstwerber von den Revierförstern nach den gesetzlichen Vorschriften unterwiesen. Dies umfasst auch weitere Arbeitsschutzvorgaben aus dem FSC-Standard. Der Innendienst wird durch den Forstamtsleiter belehrt.

Arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchungen erfolgen routinemäßig. Sie umfassen eine zusätzliche Untersuchung auf Borrelienerkrankungen.

Alle Waldarbeiter und Revierförster sind als Ersthelfer aus- und fortgebildet.

Im Jahr 2014 kam es bei den Beschäftigten des Stadtforstamtes zu drei meldepflichtigen Arbeitsunfällen ohne schwere Verletzungen (Schnittwunde beim Kettensägefeilen, Stolpern beim Gehen, abbrechender Holzpfehl).

Elektroanlagen, Seilwinden, Leitern, jagdliche Einrichtungen etc. werden vorschriftsmäßig überprüft.

5. Rahmenplanung & Forsteinrichtung

5.1 Grundlagen

Forsteinrichtung bildet die Grundlage für geregelte Forstwirtschaft in Staats- und Körperschaftswäldern. Die Ergebnisse aus der Forsteinrichtung im Rostocker Kommunalwald umfassen wichtige Inventurdaten (Baumartenzusammensetzung, Holzvorräte, Schäden u. ä.) und Standortangaben. Sie beinhaltet die forstliche Planung des nächsten Jahrzehnts (Holznutzung, Bestandesentwicklung, Verjüngung) und deren naturschutzfachliche Begleitung.



Abb. 61: Fichtenbestand nach Aufarbeitung – künftige Maßnahmen muss die Forsteinrichtung festlegen

Das Landeswaldgesetz gibt die Bewirtschaftung nach zehnjährigen Betriebskonzepten vor (§ 11 LWaldG).

2008 war eine neue Forsteinrichtung für den Rostocker Stadtwald geplant, die gleichzeitig Grundlage für den FFH-Managementplan und damit bindend nach EU-Recht ist.

2019 muss die neue Forsteinrichtung vorliegen. Bereits vorher sind die durch z. B. abgeschlossene Bodenneuordnungsverfahren betroffenen Waldflächen in die aktuelle Forsteinrichtung aufzunehmen, um eine rechtssichere Bewirtschaftung zu ermöglichen. Dies wird ab 2015 umgesetzt.

Die aktuelle Forsteinrichtung wird in wichtigen Punkten nachfolgend kurz vorgestellt.

5.2 Waldflächen

Die Daten der Forsteinrichtung 1998 wurden mit der aktuellen Forsteinrichtung 2012 erstmals für alle Flächen flurstücksgenau abgeglichen und in der Verwaltungszuständigkeit mit anderen städtischen Ämtern abgestimmt. Bisher im Holzboden aufgeführten Waldwege wurden nunmehr dem Nichtholzboden zugeordnet. Es ergaben sich folgende Flächenveränderungen:

Holzbodenfläche alt (ohne Wege)	5.292 ha
Holzbodenfläche neu (ohne Wege)	5.307 ha
Veränderung Holzboden (durch Neuaufforstungen u. a.)	<u>14 ha</u>
Nichtholzboden alt	755 ha
Nichtholzboden neu	642 ha
Veränderung Nichtholzboden (durch Zuständigkeitswechsel u. a.)	<u>113 ha</u>

Durch die unter 1 genannten Neuaufforstungen der letzten zwei Jahre beträgt die aktuelle Holzbodenfläche 5.316 Hektar.

5.3 Holzvorrat

Der Holzvorrat der Rostocker Heide hat – entsprechend des Bewirtschaftungsziels (mehr

Alt- und Starkholz, Zielstärkennutzung) – zu-
genommen.

Die höchsten Vorräte je Hektar verzeichnen
Buche, Hartlaubholz, Eiche und Kiefer.

Gesamtvorrat alt	1.220.000 Vfm
Gesamtvorrat neu	1.560.000 Vfm
Veränderung	340.000 Vfm

flächenbezogener Vorrat alt	240 Vfm/ha
flächenbezogener Vorrat neu	301 Vfm/ha
Veränderung	61 Vfm/ha

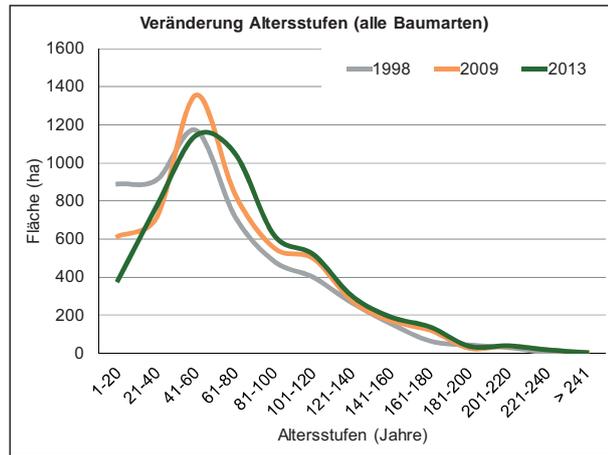


Abb. 63: Forsteinrichtung – Entwicklung der Altersstruktur des Rostocker Waldes

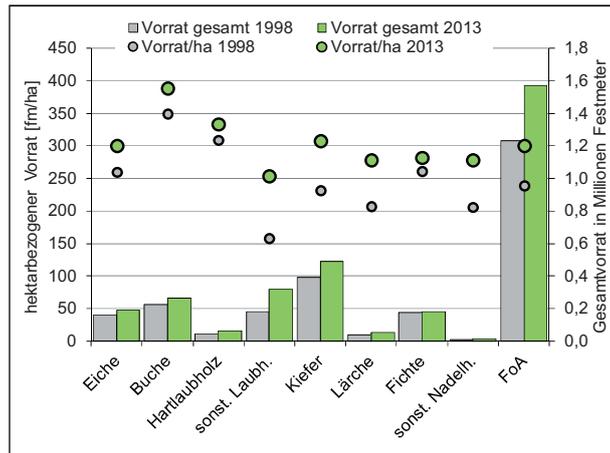


Abb. 62: Forsteinrichtung – Vorräte (vor „Xaver“)

5.4 Baumarten

Im Vergleich zu 1998 verschiebt sich das Ver-
hältnis zum Laubholz. Kiefer und Fichte verlie-
ren Flächenanteile, alle Laubholzarten gewin-
nen. Hauptbaumart bleibt aber die Kiefer.

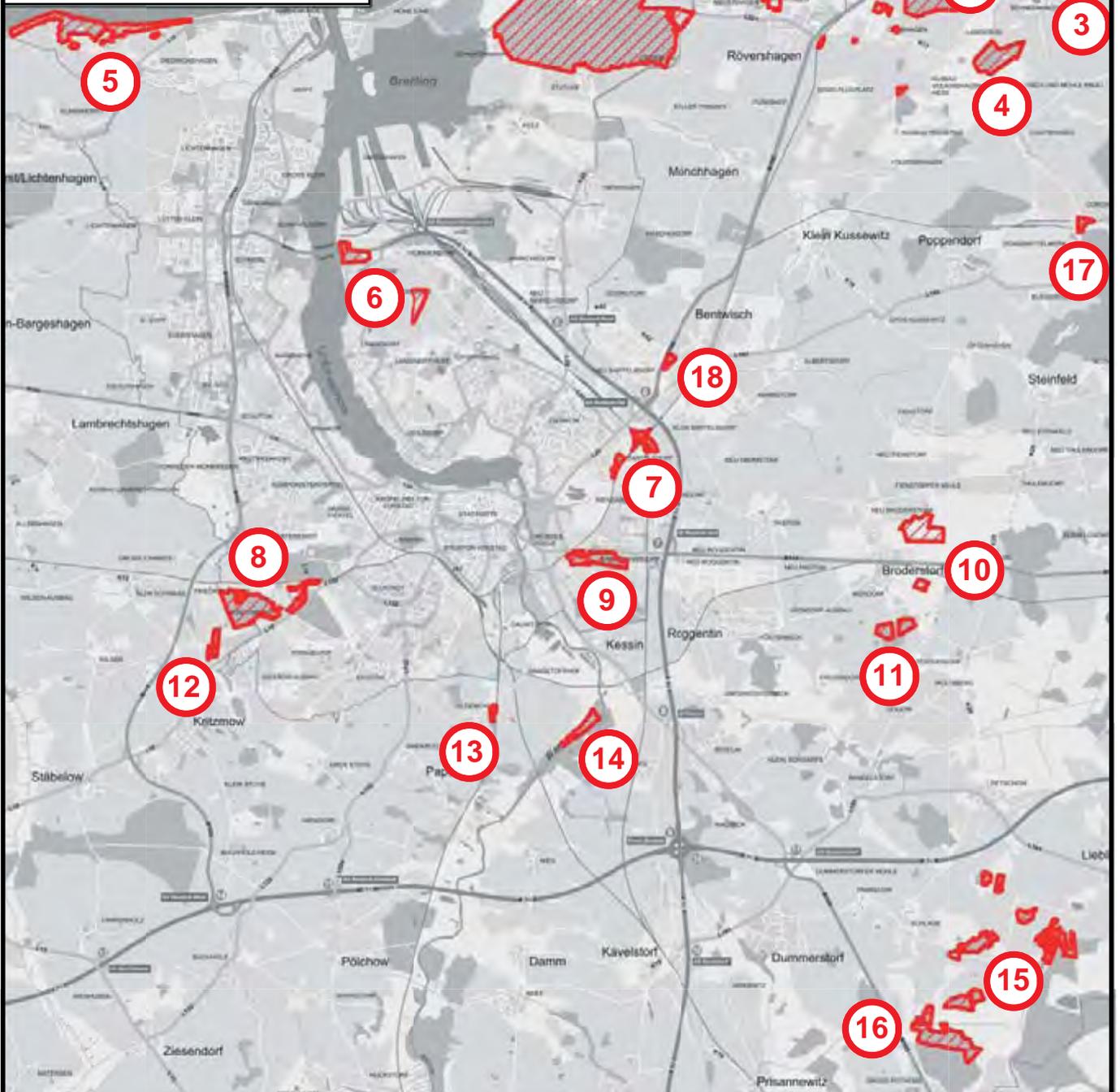
5.5 Alter

Der Anteil der über 80jährigen Bestände steigt
von 28 % (1998) auf 34 % (2012) und damit
um rund 400 ha. Längere Umtriebszeiten und
der allmähliche Übergang zu plenterartigen
Waldstrukturen fördern den Aufbau von star-
kem und älterem Wald.

Diese Strukturen entsprechen der Zielstellun-
gen einer höheren Biodiversität in den Wäl-
dern, größerer Risikostreuung und der Ent-
wicklung stärkerer und damit wertvollerer
Holzsortimente.

Stadtforstamt Rostock

- 1 Rostocker Heide
- 2 Schwarzenpfort
- 3 Twistel
- 4 Müss
- 5 Stoltera
- 6 Oldendorf
- 7 Alt Bartelsdorf
- 8 Stadtweide
- 9 Cramonstannen
- 10 Neu-Broderstorf
- 11 Ikendorf
- 12 Kritzmow
- 13 Sildemow
- 14 Gragetopshof
- 15 Göldenitz
- 16 Schlage
- 17 Poppendorf
- 18 Bentwisch





16.05.2014: die Teilnehmer der Waldbereisung 2014 vor der stärksten Eiche der Rostocker Heide (Revier Schnatermann, Außenfläche Schwarzenpfost, Abt. 2792a00)

Stadtforstamt Rostock, Waldbereisung 30.04.2015, Revier Hinrichshagen

Punkt	Abteilung	Beschreibung
1	3016	touristische Infrastruktur – Besucherlenkung – Besucheraufkommen und Naturschutz – konkurrierende Nutzungen
2	3015	NSG „Heiliger See / Hütelmoor“ – Pflege und Entwicklung Offenflächen – natürliche Küstendynamik / Küstenschutz – Forstschutz / illegale Nutzungen
3	3018	NSG „Heiliger See / Hütelmoor“ / FFH-Gebiet – aktuelle Wald-Lebensraumtypen – touristischen Nutzungsmöglichkeiten – künftige Entwicklung (Baumart und Standort)
4	3051	NSG „Heiliger See / Hütelmoor“ / FFH-Gebiet – Waldzustand im Hütelmoor – Auswirkungen von Wasserständen – künftige Waldentwicklung
5	3051	NSG „Heiliger See / Hütelmoor“ / FFH-Gebiet – aktuelle Forschungsprojekte – Entwicklung ehemaliger Offenflächen – Chancen und Entwicklung des Gebietes
6	3051	NSG „Heiliger See / Hütelmoor“ / FFH-Gebiet – Moorhof / Aussichtspunkt – Übergangszonen Wald / Offenland – Tourismuskonzept und Rostocker Heide
7	3053	FSC-Zertifizierung – Referenzflächen – Orkanschäden in unbewirtschaftetem Wald – aktueller Zustand und weitere Entwicklung der Fläche
8	3058	Windwurfschäden Orkan „Xaver“ – flächige Schadereignisse – Aufarbeitung und Holzvermarktung – künftige Waldentwicklung der Schadflächen
9	3058	Renaturierung ehemaliger Militärflächen – Informationen zur Fla-Raketenstellung Hinrichshagen – aktuelle Entwicklung nach knapp zwanzig Jahren Renaturierung



Waldbereisung 2015 im Revier Hinrichshagen (hier: Hütelmoor)

Waldbereisung 2015 im Revier Hinrichshagen (hier: Hütelmoor)

Norddeutsche Neueste Nachrichten

JNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR ROSTOCK UND DAS LAND MECKLENBURG-VORPOMMERN

FC Hansa:
Alles aus dem
Trainingscamp Seite 21

MITTWOCH, 15. JANUAR 2014 - NR. 12/62 - 0,90 EURO

medienhaus:nord



Großes Aufräumen im Küstenwald

WARNEMÜNDE Seit gestern sind Spezialfahrzeuge mit schwerer Technik im Küstenwald unterwegs, um endlich die Sturmschäden zu beseitigen, die Xaver Anfang Dezember angerichtet hat. Innerhalb von vier Wochen sollen sie ganze 300 Festmeter Holz aus dem Wald entfernen, die bei dem starken Unwetter abgerissen, entwurzelt und in für Menschen gefährliche Lagen gekommen sind. Forstamtsleiter Jörg Harmuth beaufsichtigt den Auftakt der Arbeiten. Er hat ein klares Ziel: „Ostern soll alles wieder picobello sein.“ **Seite 16**

FOTO: GEORG SCHARNEWEBER

Großes Reinemachen im Wald

Spezialfirmen räumen Holz weg / Jörg Harmuth: „Ostern soll es picobello sein“

WARNEMÜNDE 300 Festmeter Holz hat Sturm Xaver im Küstenwald bei der Wilhelmshöhe entwurzelt, abgeknickt und beschädigt. Teilweise liegen die Stämme wild durcheinander wie bei einem XXL Mikado. Seit gestern ist dort großes Aufräumen angesagt. Ein Harvester-Multifahrzeug soll in den nächsten vier Wochen die Wege wieder frei machen. Revierförster Christoph Willert und Amtsleiter Jörg Harmuth haben den Start der Arbeiten begleitet. „Es ist genau festgelegt,

welche Wege das Fahrzeug befahren darf, weil der Wald ja FSC-zertifiziert ist. „Das bezieht sich auf den Bodenschutz“, sagt Forstamtsleiter Harmuth. Deshalb sind auch auf den vorgeschriebenen Gassen am Fußboden Sträucher ausgelegt. Auch wenn der Harvester ein enormes Arbeitstempo beim Beseitigen der Sturmschäden vorlegt, hat Martin Kasch von der gleichnamigen Firma noch allerhand Arbeit vor sich. „Die Besucher haben überwiegend verständ-

nisvoll reagiert“, sagt Jörg Harmuth. Und die Aufräumarbeiten mit den eigenen Leuten eher zu erledigen, war personell nicht drin und zu gefährlich. „Dazu benötigt man schwere Technik“, sagt der Forstamtsleiter. Bauernator Holger Matthäus (Grüne) war ebenfalls beim Start der Arbeiten dabei. Denn auch der Europäische Radfernwanderweg ist streckenweise durch Bäume blockiert. „Zu Ostern wollen wir aber alles picobello haben“, sagt Jörg Harmuth. **mapp**



Ein Harvester erledigt die Schwerarbeit. FOTO: GEORG SCHARNEWEBER

Wildschweinplage erfolgreich bekämpft

Dr. Hinrich Zoller und Jörg Harmuth berichten über Projekt und Jagd

MARKGRAFENHEIDE Das Wildschwein-Projekt der Universität mit Dr. Hinrich Zoller und dem Forstamt hat in der Heide inzwischen Erfolge gezeigt. Darüber haben der Wissenschaftler und Forstamtsleiter Jörg Harmuth gestern im Ortsbeirat Markgrafenheide berichtet. Im Oktober 2012 ist das wissenschaftliche Projekt mit gleichzeitiger Bejagung gestartet. „Damals hat es in Markgrafenheide eine echte Wildschweinplage gegeben“, sagt Forstamtsleiter Jörg Harmuth. „Davon sind wir jetzt meilenweit entfernt“, bilanziert er.

Dafür gesorgt hat der Wissenschaftler, der gleichzeitig ausgebildeter Jäger ist, in guter Zusammenarbeit mit dem Forstamt mit Amtsleiter Jörg Harmuth und Revierförster Christoph Willert. Einige Bachen wurden mit Sendern ausgerüstet, es wurden acht Kurrungen angelegt. Das sind Plätze, zu denen Schwarzwild zum Fressen kommt. „Einige wurden nicht angenommen, da haben wir andere Stellen angelegt“, sagt Hinrich Zoller. 18 Wildschweine sind bei der Jagd erlegt worden. „Aber wir müssen knallhart am Ball bleiben“, sagt Hinrich Zoller. Nach dem Erlegen des Schwarzwildes werden Gewebeproben entnommen, um populationsgenetische Analysen machen zu können. So wird ermittelt, welche Schweine mit welchen ver-

wandt sind. Das wird in Luxemburg gemacht. „In diesem Jahr ist das Thema Wildschweine erstmals beim Campingplatz kein Problem mehr gewesen, hat der Betreiber gesagt“, so Hinrich Zoller, der abwechselnd mit Christoph Willert, dem Forstamtsleiter und anderen festgelegten Jägern auf die Pirsch geht.

„Wir sind zufrieden mit dem Projekt und dem Ergebnis“, sagt Forstamtslei-



„In Hohe Düne hat sich ein Nebenschau- platz entwickelt. Da werden wir die Schweine einfangen.“

Dr. Hinrich Zoller
Wissenschaftler und Jäger

ter Jörg Harmuth. Auch die Markgrafenheider haben sich darauf eingestellt. Es wird mehr darauf geachtet, dass nicht Futter im Freien gelassen wird. Während das Bejagen in Markgrafenheide erfolgreich war, hat sich in Hohe Düne ein Nebenschauplatz entwickelt. Dort wird es schwieriger. Schießen ist in der Nähe des Militärgeländes verboten. „Wahrscheinlich werden wir sie dort einfangen müssen“, kündigt Hinrich Zoller an. Das Projekt geht in die nächste Phase. mapp

Wer will einen Jagdschein haben?

Stadtforst vergibt Begehsscheine für die Rostocker Heide.

Rostock – Es stehen jede Menge Wildschweine zum Abschuss frei, daneben Rot-, Dam- und Rehwild, Waschbären und Marderhunde: Das Stadtforstamt Rostock bietet für das Jagdjahr 2014/2015 Jagderlaubnisscheine für die Rostocker Heide an – gegen Höchstgebot und die Verpflichtung, ausschließlich bleifreie Munition zu verwenden.

Zwischen 600 und 1200 Euro erwartet das Forstamt als Mindestgebot für die einzelnen Pirschbezirke, die jeweils zwischen 50 und 120 Hektar groß sind. Zur Abgabe der Gebote ist nur noch bis zum 21. März Zeit.

Doch nicht zuerst Geld erhofft sich die Jagdbehörde, sondern Jägerinnen und Jäger, die sich möglichst längerfristig um ein Jagdgebiet kümmern. Allerdings können auch Jäger zum Zug kommen, die sich für die Konzentration auf Naturerlebnis und jagdlichen Erfolg entschei-

den möchten“, wie es in der amtlichen Ausschreibung formuliert ist.

Dem schießen muss man, mit Spazierengehen im Jägerrock ist es nicht getan: Der Abschuss von „drei Stück Schalenwild, davon ein Stück Rehwild“, ist das Mindeste, was vom Inhaber eines Begehsscheines für die Rostocker Heide erwartet wird. Wer fleißig ist, hat nicht nur beste

Chancen, seinen Jagdschein auch im nächsten Jagdjahr zu bekommen.

Es winken auch kräftige Rabatte: Für zwei Rehe gibt es beispielsweise einmalig 50 Euro, für jedes weitere 25 Euro. Auch hier gilt: Immer nur bleifrei.

● Die Liste der Jagdgebiete einschließlich Vergabebedingungen im Internet unter www.rostock.de/Ausschreibungen



Für das Schießen von Wildschweinen in der Rostocker Heide brauchen Jäger eine Erlaubnis.

Foto: Archiv

Schwarzwild: Kaum noch Schäden

Markgrafenheide – Der Vorsitzende des Ortsbeirates, Jürgen Dudek, verkündete bei der gestrigen Sitzung eine kleine Sensation. „Wir haben aktuell so gut wie keine Schwarzwild-Schäden mehr im Ort. Das hat es seit Ende der 90er Jahre nicht mehr gegeben“, sagte er stolz. „Diesen Erfolg haben wir einzig dem Projekt von Dr. Hinrich Zoller zu verdanken.“

In dem im Oktober 2012 gestartete Projekt der Universität Rostock untersucht Zoller mithilfe von Ohr- und Halsbandsendern die Bewegungsmuster der Wildschweine in der Umgebung von Markgrafenheide. „Wir können genau sehen, wo sich Rotten aufhalten und wo sie fressen“, erklärt der Biologe und Jäger den Ansatz. „Und wir sehen auch, welche Tiere sich im Ort aufhalten und Probleme machen.“

Aus den Auswertungen hat sich ergeben, dass die älteren Weibchen ihren Jungen beibringen, wo es die besten Futterplätze gibt. Generationen von Frischlingen lernen diese Orte von ihrer Mutter kennen und steuern sie im Laufe ihres Lebens immer wieder an. Wenn diese Futterstellen in einer Siedlung liegen, ist Ärger programmiert. Die Schweine zerstören Grünflächen und gefährden Mensch und Tier. „Wir haben in unserem Modellprojekt die älteren Bachen gezielt abgeschossen“, erzählt Zoller. „Natürlich nicht, solange ihre Frischlinge noch zu klein sind.“

Bereits der Abschuss von 18 Tieren, davon neun alten Bachen, hat den Wildschweindruck in Markgrafenheide drastisch verringert. Es hat in den vergangenen Monaten keine Zerstörungen mehr gegeben. Mit einer Ausnahme. Ausgerechnet im Vorgarten des Beiratsvorsitzenden Dudek hat sich ein Borstentier ungetan. Doch Zoller beruhigt: „Ich kenne den Übeltäter. Den haben wir bald.“ Die Ursachen für die in ganz Europa steigenden Schwarzwild-Bestände, sieht er im Klimawandel und im veränderten Ackerbau. „Gerade Raps ist sehr nahrhaft“, sagt er. „Die Futterbasis ermöglicht es, mehr Schweinen zu überleben.“ Anne Ziebarth



An der Wildschweinfalle: Biologe Hinrich Zoller. Foto: Tracy Swatich

OZ 16.01.2014

NNN 16.01.2014

OZ 07.03.2014



Begeisterte Naturfreunde: Viele Rostocker begaben sich am Sonnabend auf die Wanderschaft durch die Naturschutzgebiete.

„Neben dem sportlichen Aspekt bekomme ich hier viele Informationen über die Gegebenheiten der Natur, die ich als Jagd-Gast in der Rostocker Heide benötige.“

Bernad Stimmier, Roggenzin

„Ich bin heute zum ersten Mal dabei und möchte mir die Natur in unserer Umgebung etwas genauer anschauen. Die Strecke ist mir allerdings etwas zu lang.“

Bärbel Kötzke, Markgrafenhede

„Wir werden zunehmend mehr in unserer Wandergruppe. Das macht es richtig Spaß, diese Treffen zu organisieren und durchzuführen.“

Jürgen Dudek, Ortsbeiratsvorsitzender

Auf Schleichwegen durch die Rostocker Heide

120 Wanderer erkunden mit dem Forstamtschef das Naturschutzgebiet / Nächste Tour führt durchs Hüttelmoor

MARKGRAFENHEIDE „Wir sind überrascht, wie viele Rostocker unsere Wandertreffen inzwischen in Anspruch nehmen“, sagte Mitorganisator Jürgen Dudek. Zum vierten Mal in Folge hatten der Ortsbeirat Heide und das Forstamt der Hansestadt interessierte Bürger am Sonnabend zu einer Führung durch die Naturschutzgebiete der Rostocker Heide eingeladen.

Waren es bei den ersten drei Treffen des vergangenen Jahres nur wenige Teilnehmer, so durften sich die Organisatoren beim ersten Treffen

des Jahres 2014 bereits über 120 Wanderlustige freuen. In fünf Stunden erkundeten die Naturliebhaber gemeinsam mit Forstamtsleiter Jörg Harmuth die nähere Umgebung, um Fauna und Flora etwas genauer unter die Lupe zu nehmen. „Das Interessante bei dieser Führung ist, dass wir auch Schleichwege kennenlernen, die wir alleine nie gehen würden“, sagte Jürgen Dudek. So erlebten auch die Teilnehmer aus Markgrafenhede noch einige Überraschungen in ihrem grünen Umfeld. Ralph Emmerich vom Natur-

schutzbund NABU konnte den Teilnehmern nebenbei einiges über die natürlichen Gegebenheiten und Besonderheiten der Natur berichten. Die Gruppe startete bei der Holzskulptur Borwin zu einem zwölf Kilometer langen Rundgang entlang der Küste und durch das angrenzende Waldgebiet. Die Ferienanlage Strandresort überraschte die Wanderer zwischendurch mit einem Imbiss am Straßenrand. Grillwurst und Glühwein brachten die bisher verbrauchten Energien schnell zurück. Ziel der Wanderung

war nach erfolgreicher Stärkung die Rosenortschneise Richtung Graal-Milritz, wo die Flachküste in die Steilküste übergeht. Auf dem Rückweg nutzte die Wandergruppe den Weg durch den Wald und über den Moochhof zum Ausgangsort.

Die nächste Tour soll Ende April/Anfang Mai Einsteiger begeistern. Fünf Kilometer und drei Wanderstunden sollten dabei für eine Tour ins Hüttelmoor eingeplant werden. Der Termin steht aber noch nicht fest und wird demnächst bekannt gegeben. **Michaela Kleinsorge**



Forstamtsleiter Jörg Harmuth (l.) und Ralph Emmerich vom Naturschutzbund begleiteten die Wanderer mit vielen Hintergrundinformationen durch die Rostocker Heide. **FOTOS MICHAELA KLEINSORGE**

Dienstag, 30. September 2014

OSTSEEBAD WARNEMÜNDE

ÖZ

Großer Andrang bei Wanderung ins Hüttelmoor

Markgrafenhede – Wenn der Ortsbeirat Markgrafenhede gemeinsam mit dem städtischen Forstamt zur Wanderung durch die Rostocker Heide einlädt, ist das Interesse immer groß. „50 Teilnehmer waren dabei, und der Großteil der Wanderfreunde waren Urlauber“, berichtet Jürgen Dudek, Vorsitzender des Ortsbeirates.

Vom Treffpunkt am hölzernen Borwin an der Moorgabenbrücke ging es diesmal vier Stunden lang zum Naturschutzgebiet „Hüttelmoor/Heiliger See“ und zurück. Jörg Harmuth, Leiter des Rostocker Forstamtes, und Joachim Schmidt, ehrenamtlicher Betreuer im Naturschutzgebiet „Hüttelmoor“, erkärten den Wanderfreunden, wie das Moor entstanden ist, wie es „gepflegt“ wird und welche Pflanzen und Tiere dort und im Umfeld zu finden sind. Es war bereits die vierte vom Ortsbeirat initiierte Wanderung. „Wegen der großen Resonanz werden wir das Angebot der geführten Heide-Wanderung bestimmt wiederholen“, sagt Jürgen Dudek. **tsf**



Auch Uferbereiche der Seen wurden besucht. **Foto: Jürgen Dudek**

Donnerstag, 30. Januar 2014
ÖZ RUND UM ROSTOCK

WIETHAGEN Alte Eiche war Braut der Versteigerung

Wiethagen – Nicht im Grunewald, sondern auf dem Wertholzplatz in der Nossentiner Heide im Westen der Mecklenburgischen Seenplatte war die diesjährige Holzauktion des Landes Mecklenburg-Vorpommern. Revierförster Sven Ahrens, verantwortlich für die Holzvermarktung des Stadtförstamtes in Wiethagen, war bei der 23. Auktion am 23. Januar dabei. Insgesamt kamen 261 Lose von neun Baumarten mit 600 Festmetern (Fm) unter den Hammer. „Aus der Rostocker Heide stellten wir vier Eichen und zwei Erlen mit 16,3 Festmetern bereit“, sagt der Förster.

„Wir erreichten mit mehr als 10 000 Euro ein sehr gutes Ergebnis, alle Stämme erzielten Erlöse über das Gebot hinaus“, sagt Sven Ahrens und berichtet stolz von der „Braut der Versteigerung“. Eine Stieleiche aus dem eigenen Revier, 250 Jahre alt, 4,20 Meter lang mit einem Durchmesser von 87 Zentimetern, war mit 400 Euro pro Festmeter aufgerufen. Für 1200 Euro/Fm ging sie an ein Furnierwerk in Nordbayern.

Bereits im Jahr vor der Auktion halten die Förster Ausschau nach besonderen Stämmen, die als Wertholz in Frage kommen. Nach dem Fällen geeigneter Bäume, vor allem Laubholz, gilt es, das Holz auktionstauglich „schmuck“ zu machen.

Im November ist Anlieferung zum Auktionsplatz. Diesmal erhielten 75 potentielle Käufer den Katalog. Zwölf Bieter kamen aus ganz Deutschland und dem benachbarten Ausland. Holzauktionen sind Höhepunkte in der laufenden Arbeit in der Forstwirtschaft. Etwa 12 000 Festmeter beträgt der Jahreseinschlag in der Rostocker Heide.

Etwa 15 000 wurden von Sturm Xaver im Dezember geworfen, der 40 Stunden lang mit 140 km/h wüthete. „Wir haben drei Harvester-Holztemaschinen geordert. Drei Holzschlägerbrigaden sind beim Beräumen des Windbruches im Einsatz“, sagt Ahrens. Die Zeit drängt, bis April soll das Holz, 80 Prozent sind Kiefern, weg sein. Eine schnelle Abfuhr der Polder, des aufgesetzten Holzes, zu den Sägewerken ist zu organisieren. Nach der Beräumung wird in der zweiten Jahreshälfte wieder aufgeforstet. „Eine schwierige Arbeit, denn der Sturm hat nicht flächenhaft geworfen, sondern auf vielen Kleinfächern Lücken gerissen“, schaut Sven Ahrens voraus. **Jürgen Falkenberg**



Revierförster Sven Ahrens hat die „Braut der Versteigerung“, eine alte Eiche, auf dem Auktionsplatz festgehalten. **Foto: Jürgen Falkenberg**



„Bäume sind Gedichte, die die Erde in den Himmel schreibt“, hat Khalil Gibran, christlich-libanesischer Dichter, Philosoph und Maler, gesagt.

Foto: Fotolia

Rostocks grüner Schatz: Der Stadtwald und die Heide

Auch wenn es keine Veranstaltungen zum heutigen „Tag des Waldes“ gibt: Der Rostocker Stadtwald ist immer einen Spaziergang wert. Forstoberrat Jörg Harmuth betreibt aus Überzeugung Lobbyarbeit für „seinen“ Wald.

Von Dorothea Baumann

Als hätte ein Riese Mikado gespielt: Kreuz und quer liegen Baumstämme und -äste umher. Die Januarstürme haben die Rostocker Heide – den Stadtwald – gebührend, die Waldarbeiter von Forstamtsleiter Jörg Harmuth sind arg beschäftigt mit Aufräumarbeiten. Keine Zeit, Veranstaltungen zum „Tag des Waldes“ zu organisieren, der traditionell auf den 21. März fällt. Das ist aber auch nicht weiter schlimm. Für den 53-Jährigen ist sowieso jeder Tag ein Tag des Waldes – und die Rostocker wissen ihren Wald ebenfalls sehr zu schätzen, davon ist er überzeugt.

Die Lungen der Erde: „Wälder sind neben den Weltmeeren die artreichsten, produktivsten und wertvollsten Lebensräume der Erde. Sie erzeugen Sauerstoff, binden Kohlenstoff und regulieren das Klima.“ So steht es auf der Internetseite der Ökoaktivisten von Greenpeace zu lesen. Genau so haben es die Menschen vor Jahr hundert

zwar nicht gewusst und erst recht nicht formuliert, aber dennoch: Seit 1252 ist die Rostocker Heide s ädtischer Wald, und imme hin auch schon seit 1792 gibt es die städtische Forstwirtschaft. Der Rostocker Stadtwald umfasst heute knapp 6000 Hektar zieht sich westlich der Warnow von Rostock bis nach Graal-Müritz

Kiefer ist der Pionierbaum

Jörg Harmuth liebt seine Rostocker Heide, auch wenn der Boden manches Problem mit sich bringt. „Wir haben hier überwiegend ärmere Böden – etwas ganz Anderes, als die Böden zum Beispiel in Lübeck. Da kannst Du einen Spazierstock vergessen, und der wächst an.“ Nicht so in seinen Revieren: „Auf unse-rein armen Heide-sand wächst

als Pionierbaum die Kiefer, die macht hier etwa 32 Prozent aus.“ Dieser Baum hat lang in den Boden reichende Pfahlwurzeln: Der bricht normalerweise bei Belastung ab. „Bei den Stürmen im Januar sind aber viele Kiefern mit Wurzel umgekippt.“ Die Löcher unter den jetzt hochstehenden Wurzeln nennt man übrigens „Waldarbeiters Grab“, weil sie, wenn die Sä-mme abgesägt werden, zurückschlagen und den Menschen unter sich begraben können.

● Ich bin kein Bestimmer, sondern ein Dienstleister für den Wald.“

Jörg Harmuth Forstoberrat in Rostock

Harmuths Dienstbekleidung ist grün – seine Einstellung ebenfalls. Alle dings ist er davon überzeugt, dass zur Gesunde haltung des Waldes auch eine durchdachte Nutzung gehört: „Vernünftig gestufter Waldbau hilft, Schäden und Risiken zu minimieren.“ Er war froh, als sich die Rostocker Bürger 2000 für die FSC-Zertifizierung und damit für naturnahe Waldbewirtschaftung entschieden. Er zitiert gern einen seiner Vorgänger, der von 1918 bis 1952 im Amt war und der gesagt haben soll: „Ich habe mich trotz zweier Kriege immer um den Wald gekümmert, ohne dass die Verantwortlichen in Rostock dies honorierten – weil sie zu-fällig alle Stdter waren.“ Das, sagt Harmuth, könne er ube haupt nicht bestätigen, im Gegenteil. Es gibt jährlich eine Forstbereisung und einen Forstbericht – Arbeit, die Forst-Lobbyist Hamuth nur zu gern ubernimmt. „Früher war die Hälfte des Stadtwaldes militärisches Sperrgebiet. Aber weil die Bürger es so wollten, wurde alles

in Wald zurückverwandelt! Das ist doch toll, dass die Rostocker den Wald als einen ihrer groten Reichtümer betrachten.“

Forster müssen viel wissen

Und da er nun einmal beruflich im Auftrag der Rostocker unterwegs ist, betont Harmuth: „Ich bin hier nicht Bestimmer, sondern Dienstleister. Und ich bin auch nicht der Macher, sondern Übersetzer für das, was das Ökosystem Wald leisten kann.“ Natürlich habe man als Forster mit Bäumen zu tun, und die zeichne unter anderem aus, dass sie nicht widersprechen. Aber: „Wir Forster müssen sehr viel wissen – und dieses Wissen vor allem sehr gut rberbringen können, um Überzeugungsarbeit leisten zu können.“ Der Wald, sagt er, sei dem Menschen ausgeliefert. Das sei paradox, denn: „Der Wald braucht uns nicht. Aber wir brauchen ihn!“ Und mit noch einem Bonmot haut er in die Kerbe: „Wir wissen doch alle, was ‚Wald‘ bedeutet: Wir alle leben davon.“

Was ist Wald?

Definition: Laut Wikipedia ist Wald „eine Fläche der Erdoberfläche, die mit Bäumen bedeckt ist und die eine gewisse, vom Deutungszusammenhang abhängige Mindest-Dckung und Mindest-Groe überschreitet.“ Natürliche Waldlandschaften sind selten geworden, nur 20 Prozent der einstigen Urwaldflchen sind noch erhalten.

700 Jahre dauert es, bis nach der Abholzung aus lland wieder die gesamte Artenvielfalt des Lebensraums Wald reift. Für wenig Einnahme macht sich die Umweltschutzorganisation Greenpeace stark: „In intakten Waldgemeinschaften finden sich Bäume aller Generationen, hier räumt kein Mensch auf, hier greift niemand ein – und so muss es auch sein: Totholz spendet Leben. Es bietet Nhrung und Unterschlupf für Pilze, Insekten und Vögel.“

Klimaschutz: Je groser sein Holzvorrat, umso mehr Kohlenstoff kann ein Wald speichern.“



Der Forster bei der Arbeit: Jörg Harmuth (rechts) guckt glich auch auf seine Forstwirten vorbei. Fotos (2): OZ-Archiv

Einzigartige Schatzksten der Natur

Das Bundesamt für Naturschutz weist „Hotspots der biologischen Vielfalt“ aus.

Auf seiner Internetseite erkärt das Bundesamt für Naturschutz, was es unter „Hotspots der biologischen Vielfalt“ versteht. „Das sind Regionen mit einer besonders hohen Dichte und Vielfalt charakteristischer Arten, Populationen und Lebensräume. Die Hotspot-Regionen finden sich in ganz Deutschland – von der Ostsee bis zu den Alpen und nehmen zusammen etwa elf Prozent der Fläche Deutschlands ein.“ Zu den 30 Hotspots, „die einen besonderen Reichtum cha akteristischer Lebensräume, Tier- und Pflanzenarten aufweisen“ zählen auch das Nordmecklenburgische Boddenland (Fischland, Darf, Zingst und Hiddensee) und die Rostock-Gelbensander Heide. Die 1211,79 Quadratkilometer verteilen sich auf die Land-

kreise Bad Doberan, Nordvorpommern, Rostock und Rügen: „Kennzeichnend für die Vorpommersche Boddenlandschaft sind vielgestaltige Küstenbereiche mit Bodden, Wiek, Buchten, Halbinseln und Inseln. Fischland-Darf-Zingst und die Westrgische Boddenlandschaft sind als Grundmoränen insgesamt relativ eben und überwiegend durch Flachksten mit Dnen und Strandseen, im Bereich des Fischlandes und des Westdarfes auch durch Steilküsten gekennzeichnet. Für die Boddenufer sind Salzweiden und Salzhrliche pragend. Hiddensee hat im Bereich der Endmoräne ein starkes Relief. Rostocker Heide und Südliches Boddenkettenland stellen ausgedehnte Sandgebiete mit Regen- und Kesselmooren dar.“

IN KÜRZE

Zahlen und Fakten zum „Tag des Waldes“

Internationaler des Tag des Waldes ist traditionell der 21. März. Das geht auf die FAO zurück. Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen hat diesen Tag bereits in den 1970er Jahren als Reaktion auf die globale Waldvernichtung ins Leben gerufen – ist allerdings auf wenig Interesse gestoßen.

Der „Tag des Baumes“ ist bekannter. Zur ersten Feier am 25. April 1952 in Deutschland hat der damalige – und erste – Bundespräsident Theodor Heuss im Bonner Hofgarten einen Ahornbaum gepflanzt. Außerdem wird seit 1989 jährlich vom „Kuratorium Baum des Jahres“ jedes Jahr eine Baumart zum „Baum des Jahres“ gewählt. In diesem Jahr hat die T. auben-Eiche den Titel e halten.

11,1 Millionen Hektar Wald gibt es in Deutschland. Das ist etwa ein Drittel der Gesamtfläche von Deutschland – und damit zählt die BRD zu den waldreichsten Ländern der Europäischen Union.

Etwas 110 Millionen Kubikmeter Holz wachsen Jahr um Jahr in deutschen Wäldern. Mehr als 70 Prozent der Waldfläche werden nach unabhängigen Forstzertifikaten bewirtschaftet.

Etwas 90 verschiedene Baum- und Straucharten pgen den deutschen Wald. Am häufigsten finden sich Fichte (26 Prozent), Kiefer (23 Prozent), Buche (16 Prozent) und Eiche (neun Prozent).

1215 verschiedene Pflanzenarten finden sich insgesamt in den deutschen Wäldern, dazu kommen Tausende Tierarten. Die meisten davon sind allerdings ziemlich klein: Es sind nämlich Insekten.

Mehr als 50 Meter hoch können Bäume in Deutschlands Wäldern werden. Unsere Laubbäume schaffen meist nicht mehr als 40 Meter.

DOKU AUF DVD

Wunder des Waldes

Das muss man sich einmal vorstellen: Acht Jahre haben Ville Suhonen und Kim Saarniluoto gedreht, dann e st wurde aus dem Material das „Wunder des Waldes“ geschritten. Es ist der finnische Wald, also erleben wir auch Bren, Elche, den sibirischen Höher und die Lappland-Eule. Trotzdem: Das Anschauen lohnt sich unbedingt. Sehr nett ist auch die Idee, die Geschichte in Form eines Gespräches von Vater und Sohn zu erzählen und dabei finnische Sagen und Mythen einzubauen. Von der Deutschen Film- und Medienbewertung mit dem „Prädikate: Wertvoll“ ausgezeichnet, ist dies der erfolgreichste finnische Dokumentarfilm.

● **Genre:** Dokumentarfilm **FSK:** ohne Altersbeschränkung **Länge:** 76 Minuten **Regie:** Ville Suhonen, Kim Saarniluoto



Das grüne Wunder

Noch einmal sechs lange Jahre Drehzeit, die sich gelohnt haben, denn hier gab es das Prädikate „besonders wertvoll“ und die Auszeichnung „Dokumentarfilm des Monats Juni 2012“ von der Deutschen Film- und Medienbewertung Wiesbaden. Mit „Das grüne Wunder – Unser Wald“ hat Naturfilmer Jan Haft eine einzigartige Bestandsaufnahme der Artenvielfalt in deutschen Wäldern geschaffen. Film-Erzähler ist Grimme-Preisträger Benno Frmann, die Hauptdarsteller sind Tiere und Pflanzen in spektakulären Aufnahmen. Diese Dokumentation sollte ein Muss in deutschen Klassenzimmern sein!

● **Genre:** Dokumentarfilm **FSK:** ohne Altersbeschränkung **Länge:** 93 Minuten



Alle Zäune fallen – Wald wird barrierefrei

Die vor über zehn Jahren von ABM-Kräften errichteten Zäune in der Stolteraa sind morsch. Ersatz gibt es nicht.

Von Klaus Walter

Warnemünde – Jogger benutzen sie als Gymnastik-Stange, Wanderer lehnen ihre Fahrräder dagegen, viele klettern darüber, um zu schauen, was dahinter ist, und manche bergen dort einfach nur ihr Feuerholz: Doch die vor über zehn Jahren mit Hilfe von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) errichteten Zäune entlang der Steilküste an der Stolteraa sind morsch. Sie fallen zusammen, sind oft nur noch in Fragmenten erhalten – und sind ein Sicherheitsrisiko geworden.

„Wir räumen das jetzt auf“, sagt Rostocks Forstamtsleiter Jörg Harmuth. Die Ortsbeiräte und die verschiedenen Ämter der Stadtverwaltung sind bereits informiert, haben ihre Zustimmung erteilt. Gemeinsam mit Revierförster Christoph Willert legte Harmuth gestern das weitere Vorgehen fest. Ab 5. Mai, so ist es jetzt beschlossen, werden die Zäune beraumt. Das Holz bekommt die Tourismuszentrale – als Feuerholz für die offiziellen Feuerstellen am Strand.

Der Entschluss reifte wohl schon einige Zeit. „Eigentlich sind Zäune im Wald ein glatter Verstoß gegen das Waldgesetz“, sagt der Forstamtschef mit leichtem Augenzwinkern. Tatsächlich heißt es im Paragraphen 28 des Landeswaldgesetzes: „Jedermann darf den Wald zum Zwecke der Erholung betreten.“ Wobei es natürlich Einschränkungen gibt, zum Beispiel für junge Forstkulturen. Trotzdem: Zäune gehören nicht in den Wald.

Dennoch wurden sie mit Förderung durch das Arbeitsamt gebaut, und dienen, wenn auch nur scheinbar, der Sicherheit an der Steilküste. Jörg Harmuth ist sich dessen durchaus bewusst. „Natürlich



Da ist nichts mehr zu machen: Forstamtsleiter Jörg Harmuth und Revierförster Christoph Willert am Zaun an der Steilküste.

Foto: Klaus Walter

könnte es einen Aufschrei geben, wenn der Zaun dort jetzt verschwindet“, sagt er. „Aber vor Küstenabbrüchen konnten die Zäune nicht schützen, und die, die es wollten, sind trotzdem am Steilufer rumgekraxelt.“ Außerdem: „Ein Wald ist kein Park“, sagt Jörg Harmuth. „Wir müssen lernen, uns richtig im Wald zu bewegen und auch mit den Gefahren dort umzugehen.“

Auch da hat der Forstamtschef das Gesetz auf seiner Seite: Ein

Waldbesitzer haftet nicht für „waldtypische Gefahren“ – unebene Wege, herabfallende Äste, und auch das Ende des Waldes, auch an einer Steilküste sind „waldtypisch“. Harmuth: „Wir haben weder das Geld, sie zu errichten noch die Leute dafür – und auch für die ordnungsgemäße Unterhaltung von solchen Zäunen gibt es keine Mittel.“ Klartext: Wenn die Zäune abgebaut sind, wird es keine neuen mehr geben.

Auch aufräumen werden die nur noch 13 Waldarbeiter der Rostocker Forstverwaltung nicht selbst. Das „Bergwaldprojekt“ wird die Arbeit verrichten. Der gemeinnützige Verein mit Sitz in Würzburg organisiert seit über 20 Jahren die Arbeit von Freiwilligen in Deutschland und in ganz Europa für den Schutz und den Erhalt der Waldökosysteme. Mitmachen kann dort jeder, der älter 18 Jahre als ist.

Bergwaldprojekt

Im Bergwaldprojekt arbeiten Freiwillige seit über 20 Jahren an vielen Einsatzorten für Erhalt der Waldökosysteme. In dieser Zeit wurden mehr als eine Million Bäume gepflanzt, Hunderte Hektar Wald gepflegt und viele Kilometer Wildbäche renaturiert und Dutzende Hochmoore wiedervermässt.

● Internet: www.bergwaldprojekt.de

18 Freitag, 16. Mai 2014

RUND UM ROSTOCK

ÖZ

GRAAL-MÜRITZ

Förster freut sich über helfende Hände in der Heide

Graal-Müritz – Jeden Morgen vom 5. Mai bis heute starten nach der Nachtruhe an der 10ten Forstbauschule in Hinrichshagen die 20 Mitmacher des Bergwaldprojektes zu ihren Einsätzen. Sie sind zwischen 16 und 73 Jahre alt und machen Urlaub auf andere Art. Seit 1987 gibt es die Bergwaldprojekte. Es ist der Einsatz forstlicher Laien für vielfältige Arbeiten zur Waldpflege und -erhaltung – auch in der Rostocker Heide.

Rund 50 Projekte laufen zwischen den Alpen und Amrum in Deutschland, der Schweiz und Österreich. „Wir haben nach besten Erfahrungen 2013 zum zweiten Mal das Projekt angemeldet“, sagt Rostock Stadtforstamtsleiter Jörg Harmuth. „Es ist eine tolle Geschichte. Die hohe Einsatzbereitschaft ist für uns eine enorme Hilfe.“ So wurden nicht nur an der Stolteraa innerhalb eines Tages brüchige Zäune beseitigt. Im Ruheforst wurden tote Eschen in Handarbeit entfernt, im Revier Schnatermann ist der Windelbrinkbach beraumt. Bei rauem Wind, warm verpackt, wurde am Strand westlich von Graal-Müritz Unrat gesammelt.

Wolfgang Engl aus München war schon bei drei Projekten dabei, ist zum zweiten Mal im Rostocker Stadforst im Einsatz. „Ich liebe den Norden und überlege eine Umsiedlung“, kommt es aus windgerötetem Mund. Armin Sachs, der Bremer, ist Projektleiter für eine Woche und verbindet das Nützliche mit dem Schönen. Er hat schon vie-



Stadtforstamtsleiter Jörg Harmuth (r.) berät mit Projektleiter Armin Sachs den weiteren Einsatz der Helfer.

Foto: Jürgen Falkenberg

le Projekte betreut, aber: „Ich bin das erste mal in der Rostocker Ecke“, gesteht er. „Die Gruppe hat sich schnell gefunden“, sagt Anke Roscher (16). Sie kommt aus Anna-

berg-Buchholz. Schon 2013 war sie als Gruppenleiterin beim Moor-Projekt in der Heide mit viel Spaß dabei. Der Einsatz bedeutet nicht nur viel Arbeit und viel Spaß. Forstliche

Weiterbildung stand auch auf dem Programm. Am Mittwoch hieß es um 4.30 Uhr: Aufstehen zur Vogelstimmen-Exkursion. Selbst Forstamtsleiter Harmuth schwärm-

te von der Vielfalt der Vogelstimmen. Das Bergwaldprojekt wird im Herbst fortgesetzt. Dann werden 5000 Bäume gepflanzt.

Jürgen Falkenberg

Rostocker Heide „Xaver“ sorgt für große Schäden

Waldbereisung führt auch in den verschlossenen Bunker. Bis zu 33 000 Festmeter Schadholz vermutet.



Entwurzelte Bäume und zerstörte Hochsitze: Revierförster Roger Köhler zeigt die Stellen in der Heide, die es besonders schwer getroffen hat.

Entwurzelte Bäume, jede Menge Totholz und zerstörte Hochsitze – Orkan „Xaver“ hat die Rostocker Heide im vergangenen Dezember schwer getroffen. Wie groß die Schäden sind, davon haben sich gestern Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft bei der alljährlichen Waldbereisung ein Bild machen können.

Revierförster Roger Köhler^[1] führte 4,5 Kilometer durch die Heide in Schwarzenpfost^[2] und erklärte dabei, wie es um den Wald steht.

Derzeit geht das Stadtforstamt von 31 000 bis 33 000 Festmetern Schadholz aus –

das ist fast dreimal so viel, wie in einem normalen Jahr forstwirtschaftlich genutzt wird. Betroffen seien dabei vor allem Kiefern. „Wir hatten Glück im Unglück“, sagt Forstamtsleiter Jörg Harmuth. Ein solcher Orkan hätte im Sommer noch viel größere Schäden angerichtet, denn dann wären auch die Laubbäume reihenweise umgefegt worden. Die Mitarbeiter des Stadtforstamtes werden auch in den kommenden Monaten noch mit den Folgen des Orkans zu tun haben. Das bekommt vor allem einer zu spüren – Revierförster Sven Ahrens. Er ist für die Holzvermarktung zuständig und muss den Rohstoff verkaufen. Besonders wertvolles Holz landete 2013 auf einer Auktion. Dabei wurde für eine Eiche der Rekordpreis von 1200 Euro pro Festmeter bezahlt. Doch nicht alle Bäume in der Heide werden wirtschaftlich genutzt. Der Stamm einer Eiche in Schwarzenpfost beispielsweise misst im Durchmesser 5,70 Meter – der Baum genießt Bestandsschutz.

Auch wenn die Heide an einigen Stellen nun etwas lichter ist, geht es ihr im Großen und Ganzen recht gut. Harmuth spricht von einer positiven Entwicklung, auch wenn sich das Eschensterben fortsetzt und Borken- sowie Siktafichtenbastkäfer ihr Unwesen treiben. Im vergangenen Jahr wuchs der Wald um insgesamt sieben Hektar. Dies sei das Ergebnis ständiger Aufforstungen.

Bei der Waldbereisung wurden gestern jedoch nicht nur Zahlen und Fakten vorgelegt. Die Wanderung sollte auch ins Gedächtnis rufen, welchen Schatz Rostock mit der Heide hat. „Sie hat uns geholfen, das zu werden, was wir heute sind“, sagt Umwelt-Senator Holger Matthäus (Grüne).

Die Hansestadt sei heute fünfgrößte Waldbesitzerin in Deutschland. Dabei ist sie nicht nur Naherholungsort, sondern auch Erlebniszielplatz. In Schwarzenpfost etwa wird ein Stück Geschichte spürbar. Gestern ging es für die Teilnehmer der Waldbereisung in den Bunker, den der Naturschutzbund sonst geschlossen hält. In den feucht-kalten und stockfinsternen Räumen zeigte Revierförster Köhler einen Kurzfilm, der zeigte, dass dort einmal das Küstenraketenregiment stationiert war. Von den 25 000 Kubikmetern fester Gebäude und 834 500 Quadratmetern Betonflächen und Wege ist heute fast nichts mehr zu sehen.

von Dana Bethkenhagen
erstellt am 17. Mai 2014 06:00 Uhr

Email^[3] Artikel^[4]

Rostocker Heide: Sturmschäden sind erst jetzt sichtbar

30 000 Bäume sind vom Orkantief „Xaver“ im vergangenen Dezember aus dem Boden gerissen worden. Die Aufräumarbeiten dauern den ganzen Sommer an.

Von Sophie Pawelke



Forstwirt Andreas Schinkowsky hat gestern den ganzen Tag durch Sturm „Xaver“ beschädigte Fichten und Douglasien in der Rostocker Heide zerlegt. Fotos (2): Sophie Pawelke

Wiethagen – Die Forstmitarbeiter in der Rostocker Heide müssen sich beeilen. Die Schäden des Orkantiefs „Xaver“ gilt es zu beseitigen. Noch kann das Holz verkauft, die abgebrochenen Bäume zu Geld gemacht werden. Doch je länger das Holz liegt, um so höher ist die Gefahr für einen Schädlingsbefall. „Vor allem die Fichten müssen vom Wurzellatter getrennt werden, damit sie austrocknen können und der Borkenkäfer keine Chance hat“, erklärt Forstamtsleiter Jörg Harmuth. Gestern rückte extra ein Harvester an.

Erst jetzt, ein halbes Jahr nach dem Orkantief „Xaver“, sind die Schäden in der Rostocker Heide in vollem Ausmaß zu erkennen. 26 000 Festmeter Holz sind nach aktuellem Stand aus dem Boden gerissen worden. Harmuth geht davon aus, dass noch bis zu 8000 Festmeter zerstreut in der Heide liegen. „Alles zusammen wäre doppelt so viel, wie wir in einem Jahr schlagen dürfen.“

Gleich flächenweise wurden die Bäume aus den Böden gerissen – insgesamt 30 000 Stück und über alle Altersklassen verteilt. Dabei hätte man noch Glück im Unglück gehabt, so Harmuth. „Weil es ein Wintersturm war, ist der Schaden bei den Laubbäumen relativ überschaubar, da keine Schwungmasse vorhanden war.“ Die Fichten und Kiefern hat es dafür aber reihenweise aus dem Boden gerissen – inklusive Wurzeln. „Normalerweise brechen die Kiefern bei Sturm einfach ab, da sie gut durch die Wurzeln verankert sind“, so Harmuth. Nicht bei „Xaver“. Gleich mehrere Tage fegte der Sturm mit hoher Geschwindigkeit und aus gleicher Richtung über die Heide. Da hielten auch einige Kiefern nicht mehr stand. Der Schaden für die Stadt bleibt aber gering, denn der Aus-

2700 Hektar Schaden

Vom 5. bis 7. Dezember fegte das Sturmtief „Xaver“ mit bis zu 150 Stundenkilometern über Rostock. Die Stadt kommt glimpflich davon, der Weihnachtsmarkt wurde vorsichtshalber geschlossen. In der Rostocker Heide fallen vor allem Nadelhölzer dem Sturm zum Opfer, die 53 Prozent des Revierbestands ausmachen. Der Gesamtschaden in der Rostocker Heide beträgt knapp 2700 Hektar. Mit einer Gesamtfläche von 6000 Hektar ist es der fünfgrößte Wald, der in Deutschland in Kommunalbesitz ist.

fall konnte genutzt werden. Ein Großteil der Hölzer wurde nach Wismar verkauft.

Bereits kurz nach dem Sturm wurden die größten Schäden beseitigt, vor allem die Wege wurden freigeräumt. Jetzt, wo der Boden nicht mehr zu feucht ist, gehen die Forstwirte mit schweren Maschinen in den Bestand. So kämpfte sich Alexander Pragst gestern den ganzen Tag durch die Fichten im Revier Schnaternmann. „Wenn ich gut bin, schaffe ich zwischen 500 und 1000 Bäume am Tag“, erzählt der Forstwirt. 18 Tonnen wiegt sein Harvester. Sein Kollege Andreas Schinkowsky half mit der Motorsäge nach, wenn ein Baum zu groß war. Harmuth geht davon aus, dass er und seine Kollegen noch den ganzen Sommer für die Schadensbeseitigung brauchen werden.

Im Herbst und im kommenden Frühling sollen Bäume in der Rostocker Heide nachgepflanzt werden, überwiegend Laubholz und Kiefern aus heimischen Baumschulen. Das Bergwaldprojekt, das sich in ganz Deutschland für die Wiederaufforstung von Wäldern einsetzt, unterstützt das Vorhaben mit 5000 Eichen.



Selbst die gut verankerten Kiefern fielen „Xaver“ zum Opfer. Forstamtsleiter Jörg Harmuth geht von einem Ausfall von bis zu 33 000 Festmetern Holz aus. Das entspricht um die 30 000 Bäume in der Heide.

Holz im Überfluss: „Xavers“ Erbe zahlt sich für die Stadt aus

In den Revieren des Stadtforstamtes wurde dreimal so viel Holz wie üblich eingeschlagen und gut verkauft. Kiefern aus der Heide wurden sogar nach China geliefert.

Von Doris Kesselring

Wiethagen – Holz, Holz, Holz – Orkan „Xaver“ hat dem Stadtforstamt viel Arbeit und gute Einnahmen beschert. „Wir haben bis heute 39 000 Festmeter Holz eingeschlagen, 40 000 werden es noch, dreimal so viel wie üblich“, sagt Revierförster Sven Ahrens, zuständig für die Holzvermarktung.

Rund 100 000 Bäume hat der Sturm Anfang Dezember 2013 in den Revieren des Stadtforstamtes in eineinhalb Tagen umgehauen. Mit mehreren Forst- und Rückunternehmen wurde das Holz bis in den Spätsommer hinein aufgearbeitet und verkauft. „40 Prozent wurde in Sägeabschnitten von vier bis fünf Metern ans Sägewerk nach Wismar geliefert“, berichtet Ahrens. Des Weiteren beziehe die Egger Holzwerkstoffe GmbH in Wismar viel Industrieholz für Grobspan- und Faserplatten (OSB und MDF). Fast 4000 Festmeter gingen als Palettenholz nach Uelzen.

Das Sägewerk in Franzburg wird versorgt, und auch in China, Indien und Malaysia werden Kiefernstämme aus Rostock verarbeitet. „Die werden gleich auf Containerlänge geschnitten, 11,40 Meter“, sagt Ahrens, „und dann verschifft.“ Die Kiefer sei der „Brotbaum“ des Stadtforstamtes, der auf dem sandigen Boden gut gedeiht und etwa ein Drittel des Waldbestandes ausmacht. Bei etwa 80 Euro je Festmeter lagen die Preise für Kiefer-Langholz. „Auch wenn der Preis im Jahresverlauf gesunken ist, wir haben zu guten Konditionen Holz verkauft“, ist Ahrens zufrieden.

Der 45-Jährige erinnert sich noch gut an die Tage der Verwüstung Ende 2013. „5. Dezember, Donnerstagabend, gegen 18 Uhr ging's los“, erzählt er. Mit 140 Stundenkilometern tobt „Xaver“ direkt am Küstenstreifen entlang. 36 Stunden dauerte die Sturmattacke. Das sei untypisch lange, noch dazu habe der Wind gedreht und die Bäume sich derart auf- und lose geschaukelt, dass sie kurzerhand umfielen. „Keine Flächenwürfe, sondern Einzel- und Nesterwürfe, mit denen wir immer noch zu tun haben“, sagt der Revierförster.

Mit Motorsägen hätten sich die Forstmitarbeiter durchgekämpft.



Holzpolder an den Waldwegen: Holger Trantow von den Stettiner Haif-Transporten Zimmermann belädt sein Auto gerade mit Fichtenholz für die OSB-Plattenfertigung bei Egger in Wismar.

Fotos: Thomas Ulrich

„Alle Wege im Wald waren versperrt“, weiß Ahrens noch. Zunächst wurde die L 22 zwischen Hinrichshagen und Graal-Müritz beräumt. Dann rückten ab Januar vier Firmen mit Harvestern (Holzvollernter) in die Reviere Schnatermann, Wiethagen, Hinrichshagen, Torfbrücke ein. Zur Hälfte waren es Kiefern, die der Sturm umgebrochen hatte, ein Viertel waren auch Fichten. Erste Schätzungen von 12 000 Festmeter Windbruch erwiesen sich schnell als Fehldiagnose. Im April waren schon 20 000 Festmeter rausgeholt.

„Je weiter wir ins Jahr kommen, desto mehr entwertet sich das Holz“, erläutert der Experte. „Die Kiefer wird blau und ist dann als Sägeholz nicht mehr tauglich.“ Auch die Fichte „verblaut“, ihr setzt aber vor allem der Borkenkäfer zu. Und der hatte mit dem absterbenden Windbruch im Stadtforst plötzlich ein Festmahl und gute Vermehrungsbedingungen. „Wir werden sehen, wie weit er sich ausgebreitet hat“, sagt der Förster und pult einen sogenannten „Buchdrucker“ und einige Larven unter der Rinde einer umgekippten Fichte hervor.

Zwischen 50 und 80 Jahre alt waren die vom Orkan gekappten Bäume. „Es waren alte Heidekiefern dabei, die den letzten großen Sturm 1968/69 überlebt hatten“, erzählt Ahrens. Von alten Kollegen weiß er, dass damals innerhalb von vier Stunden alles auf der Seite lag, 150 000 Festmeter Windbruch.

Nun geht es ans Aufforsten der Lücken. „Mehr Laubbäume, keine Fichten mehr“, sagt der Förster. Der Einschlag werde in den nächsten Jahren reduziert, das bedeute Einnahmeverluste. Aber „Xavers“ Erbe sei zunächst ein gutes Polster.



Revierförster Sven Ahrens (45) ist im Stadtforstamt Wiethagen für die Holzvermarktung verantwortlich und kennt jede Windbruchecke.

Rostocker Heide

Die Rostocker Heide, ein Wald- und Heidegebiet nordöstlich von Rostock, ist seit 1252 im Besitz der Hansestadt Rostock. Mit einer Gesamtfläche von etwa 6000 ha ist es der größte geschlossene Küstenwald in Deutschland. Durch den Besitz der Heide gehört Rostock heute zu den fünf größten kommunalen Waldbesitzern in Deutschland. Die Rostocker Heide erstreckt sich an der Ostseeküste zwischen Warnemünde und Wiederort bei Graal-Müritz. Der Stadtwald unterteilt

sich in die Forstreviere Schnatermann, Hinrichshagen, Torfbrücke und Wiethagen und wird durch das Stadtforstamt mit Sitz in Wiethagen bewirtschaftet. Die Waldfläche teilen sich je zur Hälfte Nadel- und Laubbäume. Einige Eichen sind schon 500 bis 600 Jahre alt, einige Kiefern stehen seit 160 bis 180 Jahren. Der Stadtwald ist ein wichtiger Holzlieferant: 12 000 bis 14 000 Festmeter Holz, hauptsächlich von Nadelbäumen, werden jährlich eingeschlagen und vermarktet.

Kein Pardon: Hunde müssen an die Leine

Forstamt registriert häufige Verstöße gegen die Anleinpflcht. Die Hundeauslaufzone wird noch zu wenig genutzt.

Von Klaus Walter

Stolteraa – Jeder Hundebesitzer weiß es, kaum einer richtet sich danach: Hunde gehören im Wald an die Leine. Ein kurzer Spaziergang auf dem Waldweg von Wilhelmshöhe westwärts zeigt es. Hier ist es ein winziger Mops, der seinem Frauchen mühevoll hinterherhinkt. Wenig später stürzt ein ausgewachsener Dobermann durchs Unterholz. Als Herrchen den Förster sieht, leint er den Hund sofort an. Keine hundert Meter weiter trottet Mischlingshund „Lola“ brav hinter dem Fahrrad von Holger Henning her. „Der tut doch nichts“, rechtfertigt er sich. „Irgendwo müssen die Hunde doch mal laufen dürfen.“



Der Wald ist für alle da. Aber nicht alle mögen Hunde.

Jörg Harmuth, Forstamtsleiter

Realisten. Trotzdem: „Hunde gehören an die Leine“, sagt Harmuth. „Das Waldgesetz schreibt es vor, und es gibt viele Gründe, warum Hunde nicht frei im Wald herumlaufen dürfen.“ Wildtiere, die nicht aufgeschreckt oder gehetzt werden sollen, der mögliche Kontakt mit kranken Tieren – jeder Tierfreund könne die Liste fortsetzen.

Der wichtigste Grund ist rein menschlich: „Nicht jeder mag Hunde, aber jedermann hat das Recht, sich im Wald aufzuhalten“, erläutert Jörg Harmuth. „Und nicht jeder mag von Hunden angebellt, beschneifelt oder angesprungen werden.“

Festgeschrieben ist das im Landeswaldgesetz. Der Paragraph 28 regelt das Betreten des Waldes, der Paragraph 29 verbietet ausdrücklich die Mitnahme von Tieren, mit nur einer Ausnahme: angeleinte Hunde. „Damit Hunde im Wald toben können, haben wir in der Rostocker Heide ei-

ne Hundeauslaufzone eingerichtet“, sagt der Forstamtschef. Sie liegt an der Bäderstraße Richtung Hinrichshagen, kurz nach Jürgeshof auf der linken Seite, werde gut genutzt, sei vielleicht aber noch nicht allen Hundehaltern bekannt.

Hundebesitzer Holger Henning kennt sie, kommt aber nicht jeden Tag „bis dahinten hin“, wie er sagt. Trotzdem will er „Lola“ künftig anleinen. In allen drei Fällen, die den Förstern an diesem Tag begegnet sind, bleibt es bei der freundlichen Ermahnung. „Wenn sich aber hier nichts tut, müssen wir durchgreifen“, sagt Jörg Harmuth.

Landeswaldgesetz MV

§ 28 besagt: „Jedermann darf den Wald zum Zwecke der Erholung betreten.“

§ 29 regelt die sonstige Benutzungen des Waldes. Darin heißt es: „... sowie die Mitnahme von gezähmten Wildtieren und Haustieren mit Ausnahme angeleinter Hunde sind unzulässig.“



Holger Henning und sein Halb-Chow-Chow Lola sind oft im Naturschutzgebiet Stolteraa unterwegs.

Foto: Klaus Walter

OZ 10 Sonnabend/Sonntag, 23./24. August 2014

DIESEWOCHE

Thomas Niebuhr blickt zurück auf die Woche.



Ganz schön fies

Nicht jeder, der sich am Telefon Richter, Staatsanwalt oder Mitarbeiter der Rentenversicherung nennt, ist auch ein solcher. Das versucht jedenfalls die Polizei vor allem den älteren Mitbürgern klarzumachen. Einer Seniorin wurden mit einer üblen Abzockmaske jedenfalls mehrere Tausend Euro aus dem Kreuz gelockt. Ganz schön fies, findet nicht nur die Polizei.

Warum für einen Förster einen Funkmast bauen, halte ein großer Mobilfunkanbieter verlauten lassen, was den Rostocker Oberförster auf die Palme, hier wohl besser auf die Eiche brachte. Die Heide sei doch auch ein beliebtes Ausflugsziel, und wenn Spaziergänger oder Radfahrer in Not geraten, könnten sie nicht mal einen Notruf absetzen, erklärte der Chef des städtischen Forstamts und hat damit schon irgendwie recht.



Auf Netzsuche: Die Förster Jörg Harmuth (l.) und Burkert Brosin haben Probleme, in der Rostocker Heide zu telefonieren.

Foto: Ove Arscholl

WIETHAGEN

Funkloch im Wald: Förster und Touristen brauchen Empfang

In der Rostocker Heide versagen die Mobilfunknetze. Die Stadtförster haben den Test gemacht. Sie fordern für den Job, aber auch für Notfälle vernünftigen Handy-Empfang.

Von Doris Kesselring

Wiethagen – „Kein Netz“ – steht auf dem Handy. Stille im Wald. Im Stadtfloß stamm Wiethagen kann Jörg Harmuth noch auf das Festnetz zurückgreifen, unterwegs im Revier ist er nicht erreichbar. Die Rostocker Heide liegt im Funkloch. Das ärgert die Stadtfloßler. „Wir brauchen den Empfang für unsere Arbeit und für den Arbeitsschutz“, erkärt Forstamtsleiter Harmuth. Die Bemerkung des Telekom-Sprechers Georg von Wagner vor acht Wochen in der OSTSEE-ZEITUNG ist den Waldbreitern deshalb bitter aufgestoßen: „Wir ve so gen nur dort, wo Menschen sind. Ein Waldstück anzubinden, nur weil der Förster dort Empfang haben möchte, das ist Schwachsinn“, hatte von Wagner zum Ausbau des Handynetzes in Rostock und Umgebung gesagt. Der Netzausbau müsse sich rechnen. Ein Mast verschlinge schnell 200 000 Euro und wäre im Wald eine glatte Fehlinvestition. „Da war der Sprecher wohl lange nicht im Wald“, meint Harmuth. Laut Tourismuskonzept gehört die Rostocker Heide neben der In-

nenstadt und dem Seebad Warnemünde zu den besonde s beliebten touristischen Aktionsräumen der Region. „Tausende Menschen laufen hier im Sommer durch den Wald, die brauchen zumindest in Notfällen ein Handy“, sagt Harmuth. Er erinnert sich an eine Jagd, bei der ein Treiber einen epileptischen Anfall erlitt. Nach einigem Suchen hatte ein Jäger Handy-Empfang und rief den Rettungswagen. „Das nächste Problem war, Jäger zu kontaktieren, die den Krankenwagen an die richtige Stelle im Wald lotsen“, erzählt Harmuth. Vor einem Jahr haben die Stadtförster selbst eine Testrunde durch die Heide gedreht. „An 53 Punk-

ten, nur Wege und Schneisen, haben wir im Revier Torfbrücke den Handy-Empfang gemessen“, berichtet Vize-Amtsleiter Burkert Brosin. 30 Mal zeigte das D1-Netz keine Reaktion. Doch auf genau dieses Mobilfunknetz sind die Revierförster und Forstwirte angewiesen, weil die Stadtverwaltung für ihre rund 400 Mobiltelefone einen Vertrag mit der Telekom hat. „Die beste Reaktion zeigte das D2-Netz von Vodafone“, sagt Brosin, da hätte es zumindest an 29 Punkten Empfang gegeben. Ähnlich schlechte Ergebnisse gab es bei einer weiteren Untersuchung im Revier Schnatermann. „Die unterschiedlichen Empfangsqualitäten sind uns be-

kannt“, reagiert Stadtsprecherin Kerstin Kanana. An Vert agswchsel denkt die Stadt nicht. „Wir gehen davon aus, daß die Anbieter grundsätzlich bemüht sind, wo handenge Empfangslücken zu schließen“, heißt es aus dem Rathaus.

Selbst in walddahnen Ortschaften, wie in Hinrichshagen, ist das Mobilfunknetz zum Teil ausgedünnet. Hier sind nur O2-Kunden auf Empfang, denn O2 hat in der alten Baumschule einen Funkmast errichtet. Könnte der nicht technisch auch von anderen Anbietern genutzt und aufgerüstet we den? „Die Mobilfunkanbieter haben doch einen Versorgungsauftrag“, mahnen die Förster an.

Im nächsten Jahr will das Stadtfloß stamm zusammen mit der Rostocker Berufsfeuerwehr zur besseren Orientierung in der Heide Rettungspunkte einrichten. „Das gibt es schon in Thüringen, in Hessen“, er äußert Harmuth. Auf Schildern würden feste Punkte markiert, nach denen Waldarbeiter, Spaziergänger und Rettungskräfte einen Standort finden. „Ein besserer Handy-Empfang wäre da sehr hilfreich“, sagt der Flo stamtsleiter.

Rostock im mobilen Internet auf hinterem Platz

Die Fachzeitschrift „Computer Bild“ hat 2013 die vier deutschen Handynetze (Telekom, Vodafone, E-Plus und O2) unter die Lupe genommen. Testieger wurde Telekom mit der besten Netzabdeckung und dem schnellsten Netz. Auch die Downloadgeschwindigkeiten im mobilen Internet (in allen Netzen) wurden in 50 Städten getestet. Ros-

tock landete auf Platz 43, aus dem Norden waren nur Hannover und Oldenburg im oberen Drittel. Die Funkversorger des einzelnen Anbieters lässt sich auf den Websites nachvollziehen: bei Vodafone.de und O2online.net Netzabdeckung, bei telekom.de/netzausbau. In der Rostocker Heide gibt es demnach nur das langsame 2G-Netz.

NNN 26.07.2014

Sommertour Der kurze Weg ins Paradies

Unser Geheimtipp: Zu Fuß oder mit dem Fahrrad an den Strand nach Rosenort



Dieser Ort hat niemand als Adresse. Denn Rosenort ist nur ein Stück am Oststrand, ein Stück der Rostocker Heide, ein Stück vom Paradies. Der Weg hierher ist weit, immer geradaus und dann rechts. Er ist manchmal sandig, manchmal grasbewachsen und immer umgeben von Bäumen und Fichten und köstlichem Farn. Zu hören gibt es nicht viel, außer Vogelstimmen und Bläserausuchen.

Wer aus dem Alltag hierher kommt, findet den Eingang in den Ausstieg gegenüber vom Waldparkplatz an der Bäderstraße zwischen Niebuhagen und Grauhäutitz – gut zu erreichen mit dem Auto, aber auch per Fahrrad. Von hier aus geht es auf der sogenannten Schwedenszweisse einige Kilometer in den Wald hinein. Es ist ein Weg, auf dem sich Fremde grüßen – in dem seltenen Fall, dass sie sich begegnen.

Die Rostocker Heide ist das größte zusammenhängende Waldgebiet Norddeutschlands. Etwa 60 Kilometer Wege führen hindurch, schneiden sich vielfach, biegen ab, führen im Kurven – eine Karte empfiehlt sich also oder ein Blick auf die Übersichtskarten, die an Wäldern der Kreuzungen stehen. An manchen Stellen sind auch höhere Schutzbüden. In diesem Jahr sind die Wege an vielen Stellen mit Stäben von Baumstämmen gesäumt – das sind die inzwischen sortierten Heideclassenschnitten von Oskar Xaver aus dem vergangenen Dezember.

Unter diesen mag manch einer die Hothung auf das Meer schon langsam aufgejagen haben, erreicht aber dann plötzlich die Kreuzung mit der Rosenort-Straße. Das kleine Paradies rockt in greifbarer Nähe. Nach insgesamt einer knappen halben Stunde mit dem Fahrrad mischt sich ein anderes Geräusch in die Töne des Waldes: Wellenrauschen. Auf dem abseitigen Meilstein wird der Weg Rad-untauglich. Wiecher, leiser Strandsand verlockt dazu, Schuhe und Stühle auszulegen. Nur noch wenige Meter durch die Düne, dann erstrahlt die Welt hellblau über dunkelblau, angekommen in Rosenort.

Hier gibt es nichts außer Sand und Wasser und Himmel. Keine Strandkörbe, keine Liebes-Süßholz und – keine Badesachen. Die wenigen Menschen, die den langen Weg hierher auf sich genommen haben, lassen sich die Sonne par auf die Haut scheitern. Das ist das Schmetterling-Viertel mit Herzbuch und Sommercama. Je nach Pietus' Tagesform können aber auch Windjacke und feste Schuhe angebracht sein.

Abgelegen und still ist dieses flachen Erde in jedem Fall. Ganz klein am Horizont liegt Rostock, zu sehen sind die Krane des Hafens und die Hotels in Warnemünde. Rechts wäre Grauhäutitz, aber davon ist überhaupt nichts zu entdecken, denn es liegt hinter dem sanften Bogen der Küstenlinie. Schiffe gleiten laublos in der Ferne übers Wasser. Hier ist man wirklich „aus der Welt“.

Der Rückweg dann ist genau so lang wie der Hinweg – zumindest für diejenigen, die das Auto auf dem Parkplatz an der Bäderstraße gelassen haben. Räder haben die Wahl zwischen dem Waldweg nach Grauhäutitz oder dem nach Mühlgrabenheide.

Wilhelmshöhe Mit Liebeshormonen locken

Das Forstamt geht mit einer Deltafalle auf die Jagd nach dem Eichenprozessionsspinner – alles für ein landesweites Monitoring.



Forstförster Christoph Willert mit der Spezialfalle

Im Naturschutzgebiet bei der Wilhelmshöhe hat Forstförster Christoph Willert eine ganz besondere Falle an einer Eiche befestigt. Das Staubsamt nimmt an einem Monitoring in Mecklenburg-Vorpommern teil, bei dem herausgefunden werden soll, ob sich in dieser Region auch der gefährliche Eichenprozessionsspinner angesiedelt hat. „Wir nehmen seit vier Jahren an dieser Überwachung teil“, sagt Willert. In der Regel kommt der Eichenprozessionsspinner mehr im Süden Deutschlands vor. Aber weil es in Ludwigslust erste Aufkommen des vor allem für Menschen schädlichen Vorchens der Familie der Zehrs Spinner gegeben hat, wird bis August auch an zwei Stellen in Rostock getestet – einmal in der Wilhelmshöhe, die zweite Falle ist in der Scharer Straße aufgestellt worden, wo es eine Eichenallee gibt. „Es wurde herausgefunden, dass sich die Fraupaarung oft durch den Autoverkehr verbreiten“, sagt Willert.

Die Deltafalle in Wilhelmshöhe und die in der Scharer Straße sind mit einem Sexuallockstoff für männliche Falter geklebt. An einem Leimbalg sollen die Insekten

Die Förster kontrollieren regelmäßig, ob dieser gefährlichen Schädling hier vorkommt. Bis zum August werden diese Tests gemacht. Sollte der Nöchlter auf treten, dann müssen Strategien zur Bekämpfung gefunden werden. „Denn der Falter schädigt nicht nur Eichen. Viel gefährlicher ist er für die Menschen“, so Willert. „Das liegt an den Haaren aus dem dritten Larvenstadium, die bei Berührungen giftige Reaktionen auslösen können.“ Betroffene bekommen Quaddeln oder Rauspendermaße

Wenn die Eichenprozessionsspinner auftreten, dann ist das Forstamt mit Maßnahmen gefasst. Die Bekämpfung erfolgt auf unterschiedliche Weise. „Aber noch haben wir keine gefunden“, sagt Willert.

von
erstellt am 29.Juli.2014 | 06:00 Uhr

Waldtag: Alles zum Thema Holz

Rund um Wald und Holz

Holzbildhauerpleinair, Jagdhornbläser, Stadtwaldquiz und mehr locken zum 7. Rostocker Waldtag

Zum 7. Rostocker Waldtag sind alle Interessenten am 30. August von 10 bis 15 Uhr in die Rostocker Heide eingeladen. Erstmals wird die Veranstaltung als Gemeinschaftsprojekt des Stadtforstamtes Rostock, des Forst- und Köhlerhofes Wiethagen sowie der Tourismuszentrale Rostock und Warnemünde ausgerichtet.

In Rostock-Wiethagen können die Besucher am Gebäude des Stadtforstamtes, auf dem Gelände des Forst- und Köhlerhofes und auf den Waldflächen dazwischen ein vielfältiges Programm rund um Wald und Holz erleben. Die kulinarische Versorgung ist an beiden Standorten gesichert. Die Anfahrt ist über Rövershagen ausgeschildert. Parkplätze sind vor Ort ausreichend vorhanden.

Angeboten werden ein Stadtwaldquiz mit attraktiven „Wald“-Preisen, Informationen zur kommunalen Waldbewirt-



Auf dem Programm steht unter anderem auch eine Pilzberatung. Foto: bernd kasper / pixelio.de

schaffung sowie zur Verwendung von Holz, Motorsägenführungen und -wettbewerbe, Kinderbasteln mit Naturmaterialien, Pilzberatung und Darbietungen von Jagdhornbläsern. Für die gastronomische Versorgung ist gesorgt. Angeboten werden Wildschwein und Getränke. Zwischen 11 und 13.30

Uhr gibt es Vorführungen von Westernreitern am Forstamt und auf dem angrenzenden Jägeracker sowie Vorführung von Blindenführhunden der Kynos-Stiftung. Die Mitarbeiter des Stadtforstamtes stehen für Fragen und Gespräche über den Wald der Rostocker Heide zur Verfügung. Auf dem Außenge-

lände zwischen Forstamt und Köhlerhof werden Forstmaschinen vorgeführt. Diese finden ab 10.30 Uhr nacheinander statt. Der jeweilige Beginn ist vor Ort angegeben. Alle Forstmaschinen können auch außerhalb der Vorführungen besichtigt werden. Die Maschinenführer stehen dabei für Fragen und Information zur Verfügung.

Auf dem Forst- und Köhlerhof findet unter anderem ein Holzbildhauerpleinair zum Thema „Bremer Stadtmusikanten“ statt. Teeröfen und ein Modellpark können besichtigt werden. Die Besucher können selbst Holzschindeln herstellen.

Darüber hinaus laden eine Zeichenkohlefabrik und ein Skulpturenpfad zum Verweilen ein. Zum gastronomischen Angebot gehören Gegrilltes, eine Suppe und Getränke. Witterungsbedingte Änderungen des Gesamtprogramms sind möglich. red

Startschuss für neues Schuljahr

Gesamtzahl aller Schulen von 104 bei Einführung des Schulreformgesetzes M-V 1991/92 auf 63 gesunken

Insgesamt 16.850 Schüler der allgemein bildenden kommunal beziehungsweise frei getragenen Schulen der Hansestadt Rostock waren am 11. Juli in die Ferien gestartet. Darüber hinaus verließen zum Schuljahreswechsel 2.274 Auszubildende der Abschlussjahrgänge die Beruflichen Schulen im Stadtgebiet, teilt das Amt für Schule und Sport mit. Nach Abschluss der 4. Klasse wechseln nun 1.106 Schüler der im vergangenen Schuljahr 19 kommunal beziehungsweise

frei getragenen Rostocker Grundschulen in die Klassenstufe 5 der 20 Schulen, die zum neuen Schuljahr in Rostock eine Orientierungsstufe führen (Regionale Schule, Gesamtschule, Gymnasium).

Von den 1.106 Schülern Rostocks sowie weiteren 383 Schülern aus angrenzenden Gebieten des Landkreises Rostock der Klassenstufe 4 des vergangenen Schuljahres, die in die Eingangsstufe 5 der weiterführenden allgemein bildenden Schulen ein-

treten, werden 369 Schüler die Klassenstufe 5 einer Regionalen Schule, 621 Schüler die Klassenstufe 5 einer Gesamtschule, 75 Schüler die Klassenstufe 5 eines Gymnasiums und 424 Schüler die Klassenstufe 5 einer Schule in freier Trägerschaft besuchen.

Weitere 98 Schüler werden in unterschiedliche Förderschulangebote verschiedener Klassenstufen neu aufgenommen.

Alljährlich finden vor allem in den Sommerferien umfangreiche Arbeiten an und in den

Schulgebäuden statt. Die schulstrukturellen Maßnahmen der vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur M-V genehmigten langfristigen Schulentwicklungsplanung der Hansestadt wurden umgesetzt, die wie in den Vorjahren auf Analysen der Schülerzahlen-Entwicklung basierten. Zum Schuljahresbeginn bedeutet dies für Rostock, dass die Gesamtzahl aller Schulen von 104 bei Einführung des Schulreformgesetzes M-V 1991/92 auf 63 gesunken ist. red

Markgrafenheide – Am Sonnabend, 30. August, findet zum siebten Mal der Rostocker Waldtag statt. Von 10 bis 15 Uhr laden das Stadtforstamt, die Tourismuszentrale und der Forst- und Köhlerhof in die Rostocker Heide. In diesem Jahr dreht sich alles um das Thema Holz. So gibt es Holz zum Anfassen, Motorsägenführungen und -wettbewerbe sowie Basteln mit Naturmaterialien. Holzbildhauer zeigen Besuchern ihre Arbeiten, auch Jagdhornbläser und Pilzberater werden erwartet. Zwei Höhepunkte werden zwischen 11 und 13.30 Uhr die Vorführung der Blindenhunde und das Westernreiten auf dem Jägeracker sein. Besucher können zudem selbst Holzhobel herstellen, sich über die kommunale Waldbewirtschaftung informieren oder am Waldquiz teilnehmen. Auf dem Außengelände, zwischen Köhlerhof und Stadtforstamt, wird die Firma Pragst ihre Forstmaschinen vorführen. Darunter sind neben Harvester auch Forwarder – zum Sammeln, Transportieren und Stapeln von Holz – und Forstspezialschlepper.

● **Waldtag:** Sonnabend, 30. August, 10 bis 15 Uhr in Rostock Wiethagen

Der Wald wird zum Erlebnis

Forstamt, Köhlerhof und Tourismuszentrale laden ein

RÖVERSHAGEN Natur erleben in der Rostocker Heide: Unter diesem Motto hat sich das Stadtforstamt Rostock in Kooperation mit dem Köhlerhof und der Tourismuszentrale zum siebten Waldtag wieder einiges einfallen lassen. Dabei ging es primär um Holzarten und Sturm Schäden – auch vor dem Hintergrund der Folgen von Orkan Xaver, der im Dezember 2013 rund 40 000 abgeknickte Festmeter Holz zurückließ. Viele Besucher zog es am Sonnabend in die grüne Oase Rostocks, um ein vielfältiges Programm rund um den Wald zu erleben. Dazu gab es zahlreiche Informationen zu kommunaler Waldbewirtschaftung, der Verwendung und der Endprodukte. Mit Akkuschrauber, Hammer und Nägeln durften begeisterte Heimwerker aller Altersgruppen Vogelhäuschen bauen. Ein erster Probelauf an der Motorsäge wurde unter der Aufsicht der Forstamtsmitarbeiter für Branchenfremde im Selbstversuch ein kleines Abenteuer. „Normalerweise würde ich niemals auf die Idee kommen, eine Motorsäge auszuprobieren“, wunderte sich Bettina Krüger über ihren Spontaneinsatz mit Schnitthose und Ohrenschützern. Es sei ein abwechslungsreicher Tag mit Spaßfaktor, so Krüger.

Unterstützung erhielt das Stadtforstamt auch von Mitstreitern aus der Umgebung. Westernreiten, Pilzberatung, eine Vorführung der Blindenführhunde der Kynos-Stiftung, Kutschfahrten oder Ponyreiten gauselten den Tag für rund 1200 Besucher vielseitig. In regelmäßigen Abständen wurden die großen Profilerfahrungen der Forstwirtschaft bei Vorführungen zum Mittelpunkt. Forstamtsleiter Jörg Harmuth und seine Mitarbeiter hatten auf alle Fragen rund um den Wald Antworten parat. Aufmerksam Zuhörer durften ihre neuen Kenntnisse beim



Zurück zur Natur: Rainer Möhns aus Roggenfin baut mit seinen Söhnen Matthias, Erik und Jan am Bausitzstand Nistkästen und Vogelhäuschen. FOTOS: MICHAELA KLEINSORGE



Tipp für den Umgang mit der Motorsäge bekommt Bettina Krüger von Peter Scheweck.



Künstlerische Aspekte: Aus Holz zaubert Bodo Jänke aus Gelbwarde dekorative Geschenkartikel und Gartenmöbel in seiner Freizeit und stellte Unikate beim Waldtag aus.

NNN 01.09.2014



„Die Holzbearbeitung wollte ich mir aus der Nähe ansehen und habe kurz entschlossen eine Radtour zum Waldtag gemacht.“
Jörg Dusiek aus Markgrafenheide



„Der Waldtag ist nicht nur für meine Kinder interessant, denn die Waldarbeiter mit ihren Gerätschaften sieht man sonst nur von Weitem.“
Kathrin Hoffmann aus Rövershagen

Stadtwaldquiz unter Beweis stellen. Der Köhlerhof bildete mit zahlreichen Vorführungen die passende Kulisse. Holzbildhauer schnitzten als Tagesthema die Bremer Stadtmusikanten und auch hier durften die Besucher ihr Talent erproben. Holzkohle-

herstellung sowie die manuelle Herstellung von Holzschindeln oder Zeichenkohle rundeten das Programm mit Hofführungen ab. Jagdhornbläser und zwei gegrillte Wildschweine sorgten für das Flair eines Waldtages, der jetzt öfters im Wechsel mit

der beliebten Waldnacht organisiert werden soll. „Die Resonanz war positiv und die Kooperation mit dem Köhlerhof und der Tourismuszentrale hervorragend“, so Jörg Harmuth zum Gesamtergebnis der Veranstaltung.

Michaela Kleinsorge

EIN RUNDUM GELUNGENES ERLEBNIS ROSTOCKER HEIDE



Die Holzkünstlerin Eva-Maria Katreniok arbeitet an der Katze für die Bremer Stadtmusikanten. Im nächsten Jahr soll diese Holzskulptur in der Rostocker Heide aufgestellt werden.

(2 weitere Bilder)

01. September 2014

Erstmals war der Rostocker Waldtag am letzten Sonntag eine Gemeinschaftsaktion des Stadforstamtes, des Forst- und Köhlerhofs Wiethagen und der Tourismuszentrale. Das Ergebnis konnte sich durchaus sehen lassen. „Dank der unkomplizierten Zusammenarbeit mit allen Partnern war das eine tolle Veranstaltung, etwa 1.200 Besucher nutzten den Tag für einen Besuch des Stadtwaldes“, freut sich Forstamtsleiter Jörg Harmuth.

Enttäuscht wurde niemand, denn die Organisatoren in der Rostocker Heide hatten sich einiges einfallen lassen. So konnte man geschickten Holzbildhauern beim Schnitzen der Bremer Stadtmusikanten über die Schulter schauen und beim Fertigen von

Vogelhäuschen oder Holzschindeln auch selber Hand anlegen. Pilzberatung, Westernreiten, Kutschfahrten, Ponyreiten, Blindenhund-Vorführungen und Jagdhornbläser sorgten für ein abwechslungsreiches Familienprogramm. Wissenswertes gab es außerdem zum Thema Holz, zur Waldbewirtschaftung und auch zu den Folgen des Orkantiefs Xaver – erst im Dezember 2013 hinterließ der Sturm in der Rostocker Heide 40.000 Festmeter abgeknickter Baumstämme.

Großer Beliebtheit erfreute sich wieder das spannende Waldquizz und auch der Köhlerhof machte mit vielen Vorführungen auf sich aufmerksam. Eines der großen Highlights, und das im wahrsten Sinnes des Wortes, war zweifellos die Präsentation des gewaltigen Forstmaschinenparks: Harvester, Forwarder und Forstspezialtraktor heißen die imposanten Helfer der Forstarbeiter im Wald. „Die früher sehr populären und jetzt eine Renaissance erlebenden Rückepferde schaffen die geforderten Mengen hier in unserem 60 ha großen Stadtwald einfach nicht“, sagt ein Mitarbeiter des Stadforstamtes. Auch für das leibliche Wohl war gesorgt: Wildschwein am Spieß, Fleisch und Wurst vom Grill und schmackhafte Suppen sorgten für eine rundum gelungene siebte Auflage des Rostocker Waldtags. „Die Resonanz war durchweg positiv und abwechslungsreich mit der ebenfalls sehr beliebten Waldnacht wir es auch in den kommenden Jahren wieder Waldtage in der Rostocker Heide geben“, kündigt Jörg Harmuth an.

<http://www.der-warnemuender.de/dwmnewslesen.Ein-rundum-gelungenes-Erlebnis-Rostocker-Heide.showNews-4435.html>



NNN 10.11.2014

FOTO: GEORG SCHARNWEEBER

ROSTOCK Schmuckreisig aus der Rostocker Heide gibt es ab sofort in der Alten Forstbaumschule Hinrichshagen. Neben Küstentanne bieten Forstwirtin Ute Herms (62) und ihre Kollegen auch Kiefer, Fichte, Blaufichte, Lebensbaum und Serbische Fichte an. Der in erster Li-

nie zum Abdecken von Gräbern sowie dem Schützen von Rosen und Blumenkästen geeignete Reisig stammt aus nachhaltiger, FSC-zertifizierter Bewirtschaftung des Rostocker Stadtwaldes. NNN Geöffnet ist bis zum 28. November von Montag bis Sonnabend jeweils von 9 bis 16 Uhr.



MECKLENBURG-VORPOMMERN

Mittwoch, 24. September 2014 5

Hirsche fühlen sich wohl in unseren Wäldern

In MV gibt es gute Erfahrungen im Umgang mit Rotwild. Dafür interessieren sich 200 Experten auf einem Symposium in Rostock.

Von Elke Ehlers

Rostock – „Für den Rothirsch ist Mecklenburg-Vorpommern das geliebte Land“, sagt Hilmar Freiherr von Münchhausen von der Deutschen Wildtier Stiftung. Anders als zum Beispiel in Bayern und Baden-Württemberg kann sich das Rotwild im Nordosten frei bewegen – ohne territoriale Beschränkung. In Süddeutschland sei das nur in bestimmten, von der jeweiligen Landesregierung ausgewiesenen Rotwildzonen möglich.

Wollen sich die Tiere anderswo ausbreiten, werden sie abgeschossen. Der Grund: „Die Waldbesitzer fürchten um ihre Bäume“, weiß von Münchhausen. So gebe es im Schwarzwald nur zwei kleine Gebiete, in denen Rothirsche geduldet sind. Obwohl diese in hiesigen Breiten – nach dem Elch – größte Hirschart ursprünglich offene Landschaften bevorzugte, lebt sie heute vorwiegend im Wald. Da die Bauern die Rothirsche auf den Feldern nicht haben wollten, wurden die Tiere dort stark bejagt. Unter diesem Druck zogen sich die Tiere in die Wälder zurück.

Bundesweit gibt es nach Schätzung der Wildtierstiftung etwa 200.000 Rothirsche, davon 20.000 bis 25.000 in MV. Für ein waldriches Bundesland ist das eine stattliche Zahl. Weil Rothirsche aber gern junge Bäume fressen und auch die Rinde an älteren Bäumen schälen, stempeln Förster sie schon mal als „Waldschädling“ ab. Mecklenburg-Vorpommern sei ein gutes Beispiel dafür, dass Kon-



Hilmar von Münchhausen. Foto: Winfried Wagner/dpa

flikte mit dem Rotwild in der Kulturlandschaft überwindbar sind, meint von Münchhausen. Im ostdeutschen Norden funktioniere der Dialog zwischen Forst, Tourismus, Jagd und Landwirtschaft besser als anderswo. „Der Hirsch wird als Wert für die Region verstanden. Deshalb laden wir hierher gern Waldbesitzer aus Regionen ein, in denen es noch viel Ablehnung gegenüber dem Rothirsch gibt.“

So sind die Führungen im September und Oktober zur Hirschbrunft Tourismusmagneten. Im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft ist die Nachfrage so groß, dass die 25 Führungen bereits ausgebucht sind, im Mü-



Ein Rothirsch will der Hirschkuh imponieren. Foto: Patrick Pleul/dpa

Rothirsche werden 150 Kilo schwer

Der Rothirsch (Cervus elaphus) zeichnet sich durch ein besonders großes, verzweigtes Geweih aus, das lange Zeit als Jagdtrophäe sehr begehrt war. Rothirsche gehören in Mitteleuropa zu

den größten freilebenden Wildtieren. Sie werden bis zu zwei Meter lang und 150 Kilogramm schwer.

Rehe als kleinste heimische Hirschart werden nur etwa 15 Kilo schwer.

z-Nationalpark aber können sich Interessierte noch anmelden. Um den ethischen Umgang mit großen Wildtieren geht es ab morgen beim 7. Rotwildsymposium der Deutschen Wildtier Stiftung, zu der 200 Experten aus Deutschland, Dänemark und Österreich nach Rostock-Hohe Düne kommen. „Das Symposium ist für uns Plattform des Dialogs. Wir brauchen Kompromisse im Miteinander von Mensch und Tier“, betont Münchhausen.

Agrarminister Till Backhaus (SPD) würdigt als Schirmherr des Symposiums das Engagement von Förstern und Jägern für den Artenreichtum in Mecklenburg-Vorpommerns Wäldern mit ihren „gesunden Rotwildbeständen“. Der Austausch von Wissenschaftlern, Praktikern und Behörden trage dazu bei, „voneinander zu lernen, wie man verantwortungsvoll noch besser mit der Natur umgehen kann.“ Zum Programm der dreitägigen Veranstaltung gehören Exkursionen auf den Darß und in die Rostocker Heide, zwei Waldgebiete mit hohem Rotwildbestand. „Wir zeigen, wie trotz verschiedener Interessen Hege, Jagd, Naturschutz und naturnahe Forstwirtschaft pragmatisch geregelt werden“, sagt Jörg Harmuth, Forstamtschef in der Rostocker Heide. Der Hirsch habe seinen Platz, „ohne dass die Wilddichte zu hoch wird“.

31.7.2014 Hansestadt Rostock erhält forsthoheitliche Aufgaben

forstpraxis.de

31.07.2014 | Forstpolitik | Politik und Gesellschaft

Hansestadt Rostock erhält forsthoheitliche Aufgaben



Das 1992 gegründete Stadforstamt Rostock hat seinen Sitz in 18182 Rostock, Wiethagen 9b. Foto: Quellen: Stadforstamt Rostock

Die Hansestadt Rostock ist mit rund 6.000 ha der größte kommunale Waldbesitzer in Mecklenburg-Vorpommern. Die Hansestadt kann künftig die Verwaltung ihrer Wälder eigenständig vornehmen. „Mit diesem Schritt vereinfachen wir das Verwaltungsverfahren. Davon profitieren letztendlich alle: das Land, die Stadt, der Steuerzahler und natürlich der Wald“, kommentierte Dr. Till Backhaus, Minister für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz, diesen Schritt.

Mit der Bestätigung der Hansestadt als „Staatlich anerkannte Forstverwaltung“ im Jahr 2012 durch Minister Dr. Backhaus wurde die neue Verordnungsgrundlage des § 41 Absatz 2 des Landeswaldgesetzes, die mit der Gesetzesnovelle im Jahr 2011 eingeführt wurde, erstmalig umgesetzt. Dazu Dr. Backhaus: „Ich freue mich, dass ich dem Antrag der Hansestadt Rostock entsprechen kann, ihr forsthoheitliche Aufgaben zu übertragen. Damit wird auch die Bedeutung der umfassenden Arbeit der Stadt Rostock zur Sicherung aller Funktionen des Waldes gewürdigt.“

Mit der von Minister Backhaus unterzeichneten Rechtsverordnung wird die Grundlage gelegt, dass die Hansestadt Rostock zahlreiche Kompetenzen einer unteren Forstbehörde des Landes besitzt und somit schneller auf ihren eigenen Waldflächen Entscheidungen treffen kann. „Mit der Übertragung kann die Hansestadt Rostock frühzeitiger Verwaltungsvorgänge abschließen, da eine Endbearbeitung durch die bisher zuständigen Forstämter entfällt. Somit können Verwaltungswege verkürzt werden.“, so der Minister weiter.

Zukünftig kann die Hansestadt Rostock auf ihren Eigentumsflächen insbesondere:

- Genehmigungen zum Befahren des Waldes, zur Durchführung von organisierten Sportveranstaltungen und sonstige Formen der Waldnutzung erteilen;
- die Anlage und Kennzeichnung von Rad- und Wanderwegen im Wald genehmigen; bei der Ausweisung von Reitwegen im Wald die Aufgaben der Forstbehörde wahrnehmen und
- als zuständige Verwaltungsbehörde Verstöße nach dem Landeswaldgesetz ahnden.

Die Rechtsverordnung zur Übertragung von Aufgaben der unteren Forstbehörde auf die Hansestadt Rostock wurde im Gesetz- und Verordnungsblatt des Landes Mecklenburg-Vorpommern verkündet und ist damit in Kraft getreten.

Mehr zum Waldgebiet der Rostocker Heide

LU Mecklenburg-Vorpommern

<http://www.forstpraxis.de/hansestadt-rostock-erhaelt-forsthoheitliche-aufgaben>

1200 neue Bäume für die Rostocker Heide

Wiethagen – Zum vierten Mal startet das Rostocker Stadtförstamt die Baumpflanzaktion „Bürger für Bäume“. Am Sonnabend, 15. November, ist um 10 Uhr für alle freiwilligen Helfer der Start am Stadtförstamt in Wiethagen. Was vor vier Jahren im Oktober mit dem Pflanzen von rund 10 000 Bäumen und Sträuchern im Revier Wiethagen begonnen wurde, konnte in den folgenden Jahren in kleinerem Maße fortgeführt werden. Die Baumpflanzaktion als Ausgleichsmaßnahme für das Darwineum wurde abgeschlossen. In guter Zusammenarbeit wird der Rostocker Zoo auch in diesem Jahr die Pflanzaktion begleiten und für die Versorgung der Baumpflanzer sorgen.

„Am Rande des Jägerackers, 200 Meter vom Forstamt entfernt, soll eine zweigeteilte Fläche von 0,8 Hektar aufgeforstet werden“, sagt der verantwortliche Revierförster Sven Ahrens (45). Auf 0,3 Hek-

tar werden stärkere Eichen gepflanzt, 0,5 Hektar werden eingezäunt. 1200 Jungbäume, vor allem Eichen, Hainbuchen und Linden, dazu für die Randbepflanzung Hainbuchen und Schwarz- und Weißdorn, sollen gesetzt werden. Auch der Feldahorn, bereits als Baum des Jahres 2015 benannt, wird dabei sein.

Die vorgesehene Fläche sieht noch etwas wüst aus. „Wir haben das Stück von illegalem Müll und Schrott befreit. Nun werden wir bis zum 15. November die Pflanzstreifen vorbereiten“, sagt Revierförster Ahrens. In der Woche vor der Aktion werden auch die Pflanzen aus der Forstbaumschule Leist bei Güstrow nach Wiethagen kommen. Rücken die pflanzenzeitigen Baumfreunde an, ausgerüstet mit Spaten und festem Schuhwerk, werden die Mitarbeiter des Stadtförstamtes ihnen mit Rat zur Seite stehen. *Jürgen Falkenberg*



Revierförster Sven Ahrens auf der Fläche am Rande des Jägerackers, die aufgeforstet werden soll. *Foto: Jürgen Falkenberg*

OZ 30.10.2014

STÄDTISCHER ANZEIGER



Amts- und Mitteilungsblatt der Hansestadt Rostock

Nr. 225, November 2014 | 23. Jahrgang

Bürger für Bäume 2014 - Baumpflanzungen in der Heide

Die vierte Baumpflanzaktion „Bürger für Bäume“ des Stadtförstamtes und des Zoo Rostock findet jetzt unter der Schirmherrschaft des Präsidenten der Rostocker Bürgerschaft statt. Nachdem sich in den Vorjahren viele Rostockerinnen und Rostocker dabei für „ihren“ Wald engagiert hatten, soll mit der diesjährigen Aktion im Revier Wiethagen erneut ein vielfältig nutzbares Stück Rostocker Heide gestaltet werden. Der Zoo wird auch in diesem Jahr Partner bei den Baumpflanzungen sein, gemeinsam mit dem Stadtförstamt für einen nachhaltigen Umgang mit der Natur werben und die Verbindung zwischen städtischen Naturerlebensräumen wie im Zoo, auf Grünflächen und im Stadtwald unterstützen.

Die Baumpflanzung findet am 15. November ab 10 Uhr in der Rostocker Heide statt. Treffpunkt für alle Interessenten ist am Gebäude des Stadtförstamtes in Wiethagen (18182 Rostock, Wiethagen 9b; B105 bis Rövershagen fahren, dort in Richtung Graal-Müritz abbiegen und den Wegweisern „RuheForst“ fol-



Senator Holger Matthäus hatte in der Vergangenheit bereits an Pflanzaktionen teilgenommen. *Fotos (2) : Joachim Kloock*

gen). Die Pflanzfläche im Revier Wiethagen ist ab Stadtförstamt innerhalb von fünf Minuten zu Fuß erreichbar. Die Baumpflan-

zung selbst wird von Forstamtsmitarbeitern betreut, ist für die ganze Familie geeignet und bis 13 Uhr jederzeit auf der Fläche möglich. Mitzubringen sind lediglich ein Spaten, festes Schuhwerk, Naturverbundenheit und die Bereitschaft, sich von einem Förster oder Waldarbeiter einweisen zu lassen. Auf einer rund 12 Hektar großen Fläche können verschiedene Baum- und Straucharten gepflanzt werden, so zum Beispiel Stieleiche, Winterlinde und Flatterulme, aber auch Hainbuche, Feldahorn und verschiedene Straucharten. Alle Pflanzen werden durch das Stadtförstamt fachgerecht für die Pflanzung vorbereitet. Das Stadtförstamt und der Zoo werden an der Pflanzfläche verschiedene Angebote und Informationen für Kinder und Erwachsene vorstellen, die neben den Baumpflanzungen genutzt werden können. Hunger kann mit Bratwürsten über dem Lagerfeuer gestillt werden. Der Bürgerschaftspräsident, der Zoo und das Stadtförstamt freuen sich auf rege Beteiligung und eine erneut erfolgreiche Pflanzaktion.

Naturschutz Bürger packen mit an

NNN 17.11.2014

An einer Pflanzaktion in der Rostocker Heide beteiligen sich zahlreiche tatkräftige Helfer. Insgesamt wurden 1250 Eichen in die Erde gesetzt



Verstärkung erwünscht: Sven Ahrens (2. v. r.) freut sich besonders über den Einsatz der Kinder und Jugendlichen. Jan, Erik, Lucian und Janne (v. l.) pflanzten mit Begeisterung nach Anweisung des Försters.

Ihre Naturverbundenheit haben Rostocker bei der vierten Baumpflanzaktion in Wiethagen gezeigt. Rund 200 Freunde der Rostocker Heide durfte Jörg Harmuth bei der Aktion Bürger für Bäume am Stadtforstamt am Sonnabend begrüßen.

Mit Hacke und Spaten fanden 1250 Eichen, 150 Linden und 100 Ulmen ein neues Plätzchen auf einem 1,2 Hektar großen Areal. „Wir versuchen die Rostocker zu motivieren, etwas für den Wald zu tun und freuen uns, dass auch wieder viele Leute mit Elan dabei sind,“ sagte der zuständige Revierförster, Sven Ahrens. Insbesondere, dass viele Kinder und Jugendliche emsig ans Werk gingen, fand auch großen Anklang beim Schirmherrn und Bürgerschaftspräsidenten, Dr. Wolfgang Nitzsche (Linke), und dem Senator für Bau- und Umwelt, Holger Matthäus(Grüne).

Die ganz kleinen Forstarbeiter hatten sogar ihre eigenen Schaufeln mitgebracht. Der Zoo unterstützte das Projekt mit vielen Informationen, Lagerfeuer und Verpflegung vom Grill. Die Jugendfeuerwehr der Rostocker Heide zeigte ebenfalls Einsatz im Wald. Für die Bepflanzung hatte das Stadtforstamt alle Pflanzen fachgerecht vorbereitet und die Forstamtsmitarbeiter standen den Einsteigern mit vielen Tipps zur Seite. Unterschiedliche Gehölze, wie beispielsweise Hainbuche, Winterlinde und Feldahorn, säumen jetzt den Waldesrand. „Ich bin sehr naturverbunden, deshalb möchte ich mich auf jeden Fall an der Aktion heute beteiligen,“ sagt Uta Brinkmann.

Auch das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Gesellschaft in netter Runde war für viele ein Grund, nach Möglichkeit jedes Jahr dabei zu sein. „Für unsere Kinder ist das zusätzlich eine interessante Gelegenheit, den Wald und seine Bewirtschaftung kennenzulernen“, sagt Andrea Brieger. Die Familie hatte sich spontan zu einem Ausflug in die Rostocker Heide entschieden, um mit anzupacken. Bei bestem Pflanzwetter und guter Laune war das neue Waldstück schnell gestaltet.

Natürlich schön

Nicht zu dürrer darf er sein, schön gerade, auf keinen Fall Licht. Einen perfekten Weihnachtsbaum wollen fast alle, sagt Roger Kähler. Der Revierförster aus der Rostocker Heide stapft vorbei an Blaufichten und Nordmantannen. Einige von ihnen werden in ein paar Tagen herausgeputzt in Wohnzimmern stehen.

Der Revierförster ist nicht so wählerisch wie die meisten Leute. „Mein Baum kann ruhig krumm sein oder zwei Spitzen haben. Kein Problem.“ Längst nicht jeder Nadelbaum in der Rostocker Heide taugt zum Weihnachtsbaum. Bei der sensiblen

Nordmantanne ist die Ausbeute sogar äußerst mager: Auf zehn Stecklinge kommen später vielleicht drei vorzeigbare Christbäume. Die anderen wachsen zu schnell oder zu langsam, sie sind oben zu breit, unten zu schmal.

Bäume mit Macken entsprechen vielleicht nicht dem Schönheitsideal. Dabei sind sie oft gesünder als perfekt gezüchtete Tannen. In den meisten Weihnachtsbaum-Plantagen wird kräftig gespritzt: Chemie gegen Unkraut, Insekten und Pilze, Mineraldünger für kräftiges Grün und gleichmäßigen Wuchs. Dadurch wachsen die Bäume schöner und schneller, wer-

den nicht von Schädlingen angefressen. Aber die Chemie ist Gift fürs Ökosystem. „Bei uns ist Chemie tabu“, sagt Roger Kähler. Weihnachtsbäume aus der Rostocker Heide sind Natur pur, sie tragen sogar das FSC-Siegel. Bedeutet: Sie stammen aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung. Die Rostocker Heide ist der einzige kommunale Forstbetrieb in M-V, der das Öko-Siegel tragen darf.

Bäume aus ökologischem Anbau sind gut für den Wald. Und für die Käufer. Ein Weihnachtsbaum, der im Wohnzimmer Spritzmittel-Rückstände ausdünstet, ist nicht nur für Allergiker problematisch. „Da kann man ein paar Schönheitsfehler ruhig in Kauf nehmen“, findet Kähler.

In diesen Tagen schlagen die Forstamtsmitarbeiter ein paar hundert Christbäume im städtischen Wald. Die sind immer ruck, zuck ausverkauft. Dieses Jahr müssen sich die Hansestädter noch mehr spüten, denn es gibt weniger Bäume als sonst. Die Baumschule wurde im Frühjahr aufgeforstet, mit 10.000 Setzlingen. Jetzt heißt es: warten. Sieben bis zehn Jahre dauert's, bis aus den Mini-Tannen richtige Weihnachtsbäume werden. Wer eine Fichte aus der Rostocker Heide will, kann sein Exemplar sogar selbst schlagen. Die Pirsch durch den Wald, mit Gummistiefeln und Säge, ist ein kleines Abenteuer.

*Roger Kähler und Hündin Chenga im Weihnachtsbaum-Wald
Foto: Jens Scholz*



Weihnachtsbäume aus der Rostocker Heide

Wo? Alte Forstbaumschule in Hinrichshagen

Wann? 10. – 20. Dezember, tägl. 9 – 16 Uhr (solange der Vorrat reicht)

Was? Fichten, Kiefern, Blaufichten, Omorika, Nobilis- und Nordmantannen

Wie teuer? Je nach Größe und Sorte zwischen 15 und 25 Euro

Tipps für den Baumkauf



An einem frischen Baum hängen die Nadeln noch fest. Wenn man eine Nadel zwischen den Fingern biegt, bricht sie nicht.

Je heller und klebriger die Schnittfläche, desto frischer ist der Baum.

Greifen Sie um einen Zweig. Ist der Baum frisch, riecht die Hand nach Harz.

Lagern Sie den Baum bis zum Aufstellen kühl, zum Beispiel auf dem Balkon. Stellen Sie den Baum in einen Wassereimer, dann steckt er den Stress im warmen Haus besser weg.

Reiter zerstören Radwege

Wiethagen – Unübersehbar flattert ein rot-weißes Sperrband und verbietet die Nutzung eines Abschnitts des europäischen Radfernwegs. „Trotzdem haben Reiter den Weg benutzt und an der neuen aufwändigen Befestigung des Weges Schaden in großer Höhe verursacht“, sagt der Revierförster von Torfbrücke, Stefan Schlüter. Durch das Stadtforstamt Rostock wurden Hauptradwege, so zwischen Graal-Müritz und Markgrafenheide, auf sieben Kilometern wieder instandgesetzt.

„Orkan Xaver von 2013 ist Schuld. Wir mussten das Dreifache des jährlichen Holzeinschlages mit schwerer Technik bergen und abfahren. Die Wege litten darunter“, sagt Stefan Schlüter. 36 000 Euro kostete die Herrichtung. Die Beschädigung des Weges durch Reiter auf etwa zwei Kilometern geschah noch vor der Bauabnahme. Kulanterweise versuchte der Baubetrieb, die Schäden zu beseitigen. Für die Gesamtreparatur fehlt dem Stadtforstamt jetzt aber das Geld. Die Verursacher des Schadens seien nicht zu ermitteln.

Die Motivation der Reiter ist im Stadtforstamt kaum zu erklären. Die Rostocker Heide mit ihren 6000 Hektar Waldfläche durchziehen 61 Kilometer Rad- und Wanderwege. Dazu kommen 54 Kilometer Reitwege, die zu Rundwegen geschlossen und die an den Pferdestrand angebunden sind. Sie sind mit eindeutigen, kürzlich erneuerten Hinweisschildern versehen. Ein Verstoß werde als Ordnungswidrigkeit geahndet. Im Interesse aller, die sich in der Heide erholen wollen, müssen die Regeln eingehalten werden, fordern die Förster von den Reitern.

Jürgen Falkenberg



Praktikant Stefan Lorbeer zeigt Schäden auf dem gerade fertiggestellten Radweg. Foto: Jürgen Falkenberg

NNN 19.09.2014

Ein Teil des Radweges wird saniert

Forstamtsleiter Jörg Harmuth gibt einen Ausblick

WIETHAGEN Der Ortsbeirat von Markgrafenheide hat gestern im Forstamt getagt. Forstamtsleiter Jörg Harmuth gab einen Überblick über das von den Schäden durch Sturmtief Xaver gezeichnete Jahr. „Durch den Windwurf mussten wir insgesamt 40 000 Festmeter Holz aufarbeiten“, sagt er.



„Ich muss ein dickes Lob an meine Leute sagen, die haben super mitgezogen.“

Jörg Harmuth
Leiter des Stadtforstamtes

„Davon ist der allergrößte Teil in die Holzvermarktung gegangen und verkauft worden“, so Harmuth. Deswegen hatten Sven Ahrens und alle Revierförster deutlich mehr Arbeit. „Meine Leute mussten das Dreifache bewältigen wie sonst und haben super mitgezogen“, sagt er.

Von diesen Schäden des Windwurfs ist auch der Ostseeküstenradweg auf dem Teil zwischen Markgrafenheider Straße und Torfbrücke betroffen. „Ihn werden wir komplett in ungebundener Bauweise sanieren“, er-

klärt Harmuth. Feines Recyclingmaterial wird dort hingebracht und eine Wegefräse sorgt dafür, dass das grobe Material nach unten und das feine nach oben kommt. Am Ende wird alles mit einer Rüttelplatte befestigt. Damit das Wasser abfließen kann, mussten an ausgewählten Stellen auch ein paar Bäume weichen.

Dritter Punkt des Forstamtsleiters war der Rückblick auf den Waldtag. „Das war ein voller Erfolg, wir hatten fast 1200 Gäste und wollen uns auch etwas für das nächste Jahr überlegen.“

Ortsbeiratsvorsitzender Jürgen Dudek (Rostocker Band) informierte auch gleich über die 4. Wanderung in das Naturschutzgebiet Hütelmoor und Heiliger See. Sie ist für den 27. September um 10 Uhr geplant. Treffpunkt ist bei der Borwin-Skulptur von Harald Wroost. Die Wanderung dauert drei bis vier Stunden. Es führt Dr. Joachim Schmidt, Er ist ehrenamtlicher Betreuer des Naturschutzgebietes und Vertreter des Forstamtes. „Zu der Wanderung sollten alle Teilnehmer an festes Schuhwerk denken“, sagt Dudek. Maria Pistor



Die Rostocker Gruppe „Spill“ stellt ihr neues CD-Album vor.

Acht auf einen Streich: Forstamt stoppt Quadtour

Markgrafenheide – „Mehr an Dreistigkeit geht nicht“, sagt Forstamtsleiter Jörg Harmuth. Gemeinsam mit Beamten aus dem Polizeirevier in Dierkow stoppte er dieser Tage eine „geführte Quadtour“ durch das Naturschutzgebiet Rostocker Heide. Ein Güstrower Touristik-Unternehmer hatte seinen Gästen die Rundfahrt mit den Vierrad-Motorgeführten angeboten und war gleich mit acht Quads samt Gästen durch die Rostocker Heide gedonert. Der Unternehmer hatte dem Bericht zufolge nicht einmal Schuldgefühle. Mecklenburg-Vorpommern sei schließlich ein Tourismusland, soll er gemeint haben, da müsse man den Gästen „schon etwas bieten“. Das schlechte Gefühl dürfte sich allerdings jetzt einstellen: Acht Bußgeldbescheide über je einen Betrag „im unteren dreistelligen Bereich“ seien unterwegs, sagt Jörg Harmuth und lobt ausdrücklich die gute Zusammenarbeit mit der Polizei. kw

Die Rostocker Heide: Eine urwüchsige Schöne



Für naturliebende Urlauber und Einwohner besitzen die Rostocker einen unbezahlbaren Schatz: „Ein Drittel der Stadtfläche besteht aus Wald, hier befindet sich die Rostocker Heide“, sagt Forstamtsleiter Jörg Harmuth.

In der Fläche spannt sich diese urwüchsige Schöne vom Revier Schnalermann bis zum westlich von Graal-Münz liegenden Wiederoort. Und das Faszinierende an der Rostocker Heide ist die wunderbare Kombination aus Wald und Wasser ohne Zivilisation und Bebauung. Schon am 25. März 1252 kauften geschäftstüchtige Hansestädter die 6.000 Hektar große Waldfläche von Fürst Barwin III., der damals in großer Geldnot war. An Barwin erinnert noch heute eine große Eichenkulptur des Holzkünstlers Harald Woost auf dem Parkplatz am Moorgraben.

Für Forstamtsleiter Harmuth gleicht der Rostocker Stadtwald einem kleinen Nationalpark. In der Eichenallee am Moorgraben stehen die stärksten lebenden Eichen. Sie sind bis zu 300 Jahre alt. Die Heide ist ein Naherholungsgebiet, das Besucher zu Fuß, per Rad und auf dem Rücken von Pferden erkunden können. Auch historisch Interessierte kommen hier auf ihre Kosten: Sie können mit einer guten Infokarte, die es im Forsthaus Wietshagen oder bei den Tourist-Informationen kostenlos gibt, auf den Spuren der Vergangenheit wandeln. Dann entdecken sie Brandts-Kreuz, das an den ersten Heide-Jäger Jörg Brandt erinnert, der hier 1669 bei einem Jagdunfall ums Leben kam, oder den Beckerstein, der zu Ehren des ersten Forstinspektors Hermann Friedrich Becker aufgestellt wurde.

Die Heide ist reich an Pflanzen- und Tierarten. Sie ist das Zuhause von Reh-, Dam-, Schwarz- und Rotwild. Auch Füchse, Dachse und Marder leben hier. Wer Geduld hat, kann Seeadler, Rohrdommeln, Eisvögel, Graureiher und Libellen beobachten. Die beste Aussicht hat man dabei zweifelsohne von einer der fünf Aussichtsplattformen beim Hütelmoor.



Foto (H): Errika Jochims

Eine faszinierende Seite der Heide ist die Ostseebucht. „Das ist gerade für Urlauber besonders reizvoll“, sagt Harmuth. „Wenn man in Warnemünde steht, kann man bei guter Sicht in Richtung Rostock einen Teil der Heide als große grüne Wand ausmachen.“ Sie besteht jeweils zur Hälfte aus Nadel- und Laubwald. Es ist ein Erholungsgebiet, das trotz seiner forstwirtschaftlichen Nutzung reich an Wanderwegen ist. Diese Fläche sind mit Infotafeln bestückt. Je nach persönlicher Konstitution stehen kleine und große Runden zur Auswahl. Einige der Radwege haben unter dem Orkan Xaver im Dezember 2013 schwer gelitten. Aber sie sollen spätestens im nächsten Frühjahr wieder restauriert werden.

Nur ausgewählte Plätze, wie das Naturschutzgebiet Hütelmoor und Heiliger See, dürfen nicht betreten werden. „Abgesehen vom moorigen Untergrund braucht auch alles, was mehr als zwei Beine hat, mal seine Ruhe“, erklärt Forstamtsleiter Jörg Harmuth. Deshalb gibt es die Aussichtsplattformen zum Beobachten von Flora und Fauna. Seit kurzem bietet die Heide in einem eingezäunten Areal von acht Hektar sogar eine Hundeauslauffläche. Nur hier dürfen die vierbeinigen Freunde frei umherlaufen, in der übrigen Heide besteht Leinpflicht. Auch die Pilzsammler zieht der Stadtwald in Scharen an. Zu den beliebtesten Ausflugszielen zählen außerdem der Köhlerhof in Wietshagen oder Meyers Hausstelle, eines der ältesten Häuser in der Heide.

Und auch das ist eine Besonderheit der Rostocker Heide: Seit 2006 gibt es hier einen Ruheforst, in dem Menschen ihre letzte Ruhe finden können, ohne dass es ein Friedhof ist.

Für ihre forstwirtschaftliche Nutzung ist die Rostocker Heide mit dem FSC-Gütesiegel (Forest Stewardship Council) ausgezeichnet worden. Als internationale Organisation setzt sich der FSC für die umweltgerechte und zugleich wirtschaftlich und sozial tragfähige Nutzung der Wälder ein. Insgesamt 16.000 Festmeter Holz werden jährlich genutzt.

Ab dem 9. Dezember kann man in der Rostocker Heide Weihnachtsbäume kaufen. „Aber nur, solange der Vorrat reicht“, sagt Harmuth, der auf seinen Gängen stets von Jagddeckel Caps vom Speyerbach begleitet wird. Auch, wenn zu verschiedenen Jahreszeiten Wanderungen angeboten werden, lohnt es sich, die Rostocker Heide selbst zu erkunden. Und gerade wenn es im Winter verschneit ist, gleicht sie einem verwunschenen Märchenwald.

MaP